

**INTERNATIONALE BLASMUSIK KONFERENZ
19.-24. JULI 2018 IN WADGASSEN**



**INTERNATIONALE GESELLSCHAFT ZUR
ERFORSCHUNG & FÖRDERUNG DER BLASMUSIK**



23. Konferenz der IGEB

19. bis 24. Juli 2018, Wadgassen, Deutschland

23rd Conference of IGEB

July 19th to 24th, 2018, Wadgassen, Germany

Neue Technologien und Innovationen in der Blasmusikforschung und –ausbildung
Modern technology and Innovations in Wind Music Research and Teaching

In Zusammenarbeit mit den Instituten

Oberschützen – Internationales Zentrum für Blasmusikforschung –
Pannonische Forschungsstelle (12)
und Ethnomusikologie (13)
der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz (KUG)



der Universität Luxemburg



und des Musikverlages Kliment, Wien, Österreich



Zu den vorliegenden Abstracts:

Die vorliegende Zusammenstellung von Abstracts und Lebensläufen enthält alle eingegangenen Texte bis zum 15. Juni 2018. Die Übersetzungen wurden von den jeweiligen Autoren zur Verfügung gestellt. Texte und Übersetzungen unterliegen der alleinigen Verantwortung der Autoren und nicht der Herausgeber. Übersetzungen, die automatisiert erstellt wurden, haben wir gelöscht. Wir bitten um Verständnis.

The present compilation of abstracts and biographies contains all texts received before June 15th, 2018. The translations have been provided by each author. Texts and translations are the sole responsibility of the authors and not of the editors. Automated translations have been removed. We ask for your understanding.

ISBN 978-3-85139-041-4
EAN-Code 9783851390414

Impressum:

Herausgeber:

Björn JAKOBS, Damien SAGRILLO

Layout:

Doris Schweinzer, Katja van Rhee

INHALTSVERZEICHNIS / TABLE OF CONTENTS

Seite / page

4	Broschüre
6	Grußworte / Greetings
10	Programm / Schedule
15	Dirigenten und Orchester / Conductors and Ensembles
20	Konzertprogramm / Concert Programme
22	Konzertleitfaden / Conference Guide



Broschüre mit Programm

**INTERNATIONALE BLASMUSIK KONFERENZ
19.-24. JULI 2018 IN WADGASSEN**



**INTERNATIONALE GESELLSCHAFT ZUR
ERFORSCHUNG & FÖRDERUNG DER BLASMUSIK**

Damit sind Sie
zufrieden?



*Meisterlichen
Service gibt's bei uns*



**Musikhaus
Knopp**

Musikhaus Knopp - Meisterwerkstätten
66111 Saarbrücken • Futterstraße 4
Telefon (0681) 91010-15 • www.musikhaus-knopp.de



Schirmherr
Tobias Hans
Ministerpräsident des Saarlandes

Grußwort

zum Internationalen Blasmusikkongress 2018 in Wadgassen

Um Traditionen und aktuelle Tendenzen in der Blasmusik geht es vom 19. bis 24. Juli in Wadgassen. Dann veranstaltet die Gesellschaft zur Erforschung und Förderung der Blasmusik erstmals ihre Internationale Konferenz im Saarland. Zu diesem Kongress heiße ich alle Gäste aus nah und fern ganz herzlich willkommen.

Das Saarland ist ein musikbegeistertes Land. Zahlreiche Musikfestivals, Konzertreihen und musikalische Veranstaltungen finden jährlich großen Anklang. Darüber hinaus beweisen die vielen Musik- und Gesangsvereine und die renommierte Hochschule für Musik die besondere Freude der Saarländerinnen und Saarländer am Musizieren und der Musik.

Deshalb freue ich mich sehr, dass über 50 renommierte Musikwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus aller Welt ins Saarland kommen, um hier gemeinsam über neue Technologien und Innovationen in der Blasmusikforschung und -ausbildung zu diskutieren. Die Herausforderungen neuer Medien und Technologien beeinflussen auch die eher traditionsreiche Blasmusik. Eine zeitgemäße Auseinandersetzung mit diesen neuen Entwicklungen und der Mut neue Wege zu gehen, sind zur Erhaltung und Weiterentwicklung der Blasmusik ganz nach dem Motto „Nur was sich verändert, bleibt bestehen“ sicherlich notwendig und können in einem solchen Rahmen gemeinsam entwickelt werden.

Neben spannenden Diskussionen, Vorträgen und Konzerten haben die Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmer auch die Gelegenheit, die schönen Seiten des Saarlandes kennenzulernen. Ein interessantes Rahmenprogramm führt die Gäste ins Weltkulturerbe Völklinger Hütte und an die Saarschleife, kulinarische Kostproben inklusive. Ich bin sicher, dass sich alle Gäste im Saarland wohlfühlen werden, danke den Organisatoren und allen, die zum Gelingen dieser Veranstaltung beitragen, ganz herzlich für ihr Engagement und wünsche dem Internationalen Blasmusikkongress einen erfolgreichen Verlauf.



Grußwort

Liebe Freunde der Blasmusik, Liebe Freunde der Blasmusikforschung,
Liebe Freunde der IGEb,

Die Konferenz in Wadgassen ist die erste nach dem schmerzlichen Verlust unseres langjährigen Präsidenten Bernhard Habla. Es geht in seinem Sinne weiter, wenn auch mit einigen Änderungen: Wir haben ein neues Logo erstellen lassen und unsere Internetseite modernisiert (ein herzliches Dankeschön dafür an Seth Wollam). Wirklich innovativ ist jedoch, dass wir in diesem Jahr erstmals Vorträge in Parallelsitzungen anbieten werden. Wir waren uns von Anfang an bewusst, dass auch die Öffentlichkeitsarbeit einen großen Stellenwert einnehmen sollte, und dies ist uns auch im letzten Jahr gelungen: Die IGEb war anlässlich der Midwest Conference in Chicago und des Internationalen Blasmusikkongresses in Ulm mit einem Stand vertreten und hat viel Werbung für sich gemacht. Das Resultat kann sich sehen lassen: Es werden um die siebzig Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Ländern und Erdteilen nach Wadgassen anreisen und über ihre Forschungsarbeiten berichten.

Viele Vortragende und IGEb-Mitglieder werden sich gefragt haben, wo Wadgassen denn überhaupt liegt. Hier gibt es keine Musikhochschule, geschweige denn eine Universität. Aber es existiert dort eine große Blasmusiktradition, die eng mit dem Namen Jakobs verbunden ist. Der interessierte Leser möge sich einmal im Internet nach dem Orchesterverein und der Musikschule in Wadgassen erkundigen. Dass sich diese Tradition nicht nur auf Wadgassen beschränkt, sondern die ganze Region ein historisch gewachsener Schmelztiegel blasmusikalischer Überlieferung ist, hat Dr. Björn Jakobs in seiner Dissertation eindrucksvoll beschrieben. Nicht zuletzt hat Dr. Jakobs sich bereit erklärt, die diesjährige IGEb-Konferenz nach Wadgassen zu holen. Mit großem Organisationsgeschick, Einfühlungsgabe und dem Vermögen, zwischen Machbarem und Unmöglichem zu unterscheiden, ist es ihm gelungen, ein Programm anzubieten, das seinesgleichen sucht. Vielen Dank dafür von uns allen, lieber Björn. Ein herzliches Dankeschön ergeht auch an die Gemeindeverantwortlichen, das Land, die Sponsoren und an alle Beteiligte, die zum Gelingen beigetragen haben.

Wir freuen uns alle auf Wadgassen

Damien Sagrillo
Präsident der IGEb



Greetings

Dear friends of wind music, Dear friends of wind music research,
Dear friends of IGEb,

The conference in Wadgassen is the first after the painful loss of our long-time President Bernhard Habla. We tried to continue working and organising as he would have wished. Nevertheless, we have decided on some innovations: We have had a new logo made and a new website set up (a heartfelt thank you to Seth Wollam). The main innovation, however, is that this year IGEb will for the first time offer lectures in parallel sessions. We were persuaded that, nowadays, IGEb had to make advertising for itself and we partially were successful. IGEb had booths at Midwest in Chicago and the International Wind Music Congress in Ulm. The result is evident: About seventy colleagues from various countries and continents will present their research in Wadgassen.

Many a presenter may have wondered where Wadgassen is exactly. There is no music academy, let alone a university, but there is a large tradition of wind music that is closely linked to the name of Jakobs. The interested reader may inquire on the Internet about the "Orchesterverein" and the music school in Wadgassen. The fact that this tradition is not limited to Wadgassen alone, and that the whole region is a historically grown melting pot of wind music, has been emphasised impressively and according to scholarly standards by Dr Björn Jakobs in his dissertation that was recently awarded the IGEb Research Price.

Dr Jakobs generously accepted to bring this year's IGEb conference to Wadgassen. With excellent organisational skill, empathy and the ability to distinguish between the feasible and the impossible, he has managed to offer a program that has no equal. Many thanks from all of us, dear Björn. A warm thank-you also goes to the community administration, the State of Saarland, the sponsors, and all those involved in the success of this event.

We all look forward to Wadgassen

Damien Sagrillo
President of IGEb





Grußwort

Herzlich Willkommen zur Internationalen Konferenz zur Förderung und Erforschung der Blasmusik, die erstmals im Saarland stattfindet. Der Austragungsort Wadgassen und der Kreis Saarlouis ist seit vielen Jahrhunderten bekannt für eine große Affinität zur Musik, sei es im klerikalen Bereich als auch der Militär- und Werksmusik. Die erste Erwähnung eines Musikinstruments stammt aus dem 12. Jahrhundert, als zum Bau der Wadgasser Abteikirche Fuhrwerke zum Einsatz kamen, die mit Signalen auf einfachen Hörnern auf sich aufmerksam machten. Zahlreiche politische Umbrüche führten zur Errichtung einer Festung in Saarlouis, die ab 1815 Militärkapellen in die Stadt führten, welche das Leben der Bürger prägten und zur kulturellen Entwicklung wesentlich beitrugen. Durch die Industrialisierung entstanden zunehmend Werkskapellen (Villeroy und Boch, Bergkapellen), die als Vorbild Einfluss auf die Entwicklung ziviler Blaskapellen nahmen, da sie auf den Umzügen und Festen präsent waren. Mit der Übernahme der Organisation der Veranstaltung bin ich sehr stolz darauf, dieses Erbe einem internationalen Publikum veranschaulichen zu dürfen. Regionale und internationale Konzerte, neueste wissenschaftliche Erkenntnisse und internationales Flair zeigen, dass unsere Region absolut das Potential hat, sich dieser Aufgabe zu stellen. Ich danke dem Ministerpräsidenten des Saarlandes Tobias Hans, den Bürgermeistern Sebastian Greiber (Wadgassen) und Franz Josef Berg (Dillingen), Frau Ministerin Monika Bachmann sowie allen Sponsor/inn/en herzlich für Ihre Unterstützung!

Björn Jakobs
IGEB



Greetings

Welcome to the International Conference for Promoting and Researching Wind Music which takes place in Saarland for the first time. Wadgassen and the district of Saarlouis have been known for many centuries for their great affinity to music, be it clerical, military or popular. The earliest mention of a musical instrument dates back to the twelfth century, when simple horns signaled the approach of the wagons that were being used to build the Wadgassen abbey church. Numerous political upheavals led to the construction of a fortress in Saarlouis, which led from 1815 military bands into the city, which shaped the lives of citizens and contributed significantly to cultural development. Due to the industrialization, work bands (Villeroy and Boch, Bergkapellen) increasingly formed, which, as role models, influenced the development of civilian bands, as they were present at the parades and festivals. By taking over the organization of the event, I am very proud to be able to present this legacy to an international audience. Regional and international concerts, the latest scientific findings and international flair show that our region has absolutely the potential to take on this task. I would like to thank the Ministerpräsident of Saarland Tobias Hans, the mayors Sebastian Greiber (Wadgassen) and Franz Josef Berg (Dillingen), Minister Monika Bachmann and all sponsors for their support!

Björn Jakobs
IGEB





Grußwort

Wieder ist unsere Gemeinde Treffpunkt zahlreicher Musikliebhaber sowie Wissenschaftler aus dem In und Ausland. Die Internationale Gesellschaft zur Förderung und Erforschung der Blasmusik (IGEB) – so der etwas sperrige Name – trifft sich im kommenden Monat hier in Wadgassen zu einer Konferenz, bei der über aktuelle Trends und Entwicklungen referiert und diskutiert wird.

Bereits bei der Buchvorstellung unseres Musikschulleiters der MUSIKSCHULE WADGASSEN, Dr. Björn Jakobs im März des vergangenen Jahres wurde der Entwicklungsgeschichte der Blasmusik im Landkreis Saarlouis ein breiter Raum gegeben und vor zahlreichen Besuchern illustriert dargestellt. Diese kulturhistorischen Erkenntnisse fließen sicherlich bei dem Treffen im Abteihof mit ein. An die dreißig Tagungsbeiträge werden von den angereisten Fachleuten im historischen Abteihof Wadgassen analysiert und besprochen. Natürlich wird dabei auch musiziert. So freue ich mich, dass zur Eröffnung am ersten Tagungstag gleich zwei renommierte Ensembles auftreten. Dass dabei gerade die Bergkapelle des Saarlandes den Anfang macht ist mehr als nur eine schöne Reminiszenz an unsere Heimat. Auch auf die Musique Militaire Grand- Ducale de Luxembourg darf man gespannt sein.

Eine etwas weitere Anreise hat das Cincinnati Wind Orchestra aus den Vereinigten Staaten hinter sich. Der Orchesterverein Wadgassen unterhält seit Jahrzehnten ausgezeichnete Kontakte zu Musikern aus den USA. Durch zahlreiche Reisen und Konzerte wurde diese stetig vertieft und ausgebaut.

Gerade heute, in einer Zeit der Spannungen, Blockaden und Sanktionen kann Musik ein bestimmender kultureller Faktor und Bindeglied zugleich sein. Damit trägt sie – wie die Veranstaltungsreihe in Wadgassen - wesentlich zu einem völkerübergreifenden Diskurs bei.

Mit der Überreichung des Forschungspreis 2018 würdigt die IGEB Entwicklungen und Innovationen, von der künftige Generationen profitieren. Deshalb freue ich mich gemeinsam mit Dr. Björn Jakobs auf das fünftägige Meeting in Wadgassen. Allen Besuchern, Musikern und Gästen wünsche ich eine gute Zeit, sowie den Initiatoren die gewünschte Resonanz.

Wadgassen im Juni 2018

Sebastian Greiber

Bürgermeister der Gemeinde Wadgassen



Grußwort

Liebe Freunde der Blasmusik,

zu Ihrer IGEB-Konferenz 2018 heiße ich Sie im Herzen Europas herzlich Willkommen.

Das Saarland ist geprägt durch seine kreative Vielfalt, was sich nicht zuletzt auch an der hohen Dichte von Musikvereinen messen lässt. Die Internationale Gesellschaft zur Förderung und Erforschung der Blasmusik sieht den Anspruch in ihrer Konferenz 2018 darin, Traditionen und aktuelle Tendenzen unter anderem bei vielversprechenden Konzerten zum Ausdruck zu bringen.

Daher ist es mir eine besondere Freude, im Rahmen des Kongresses das Symphonische Blasorchester Schweizer Armeespiel in der Kulturstadt Dillingen/Saar zu Gast zu haben. Ein Orchester, das international zu einem der gefragtesten Blasorchester zählt, wird uns eine Kostprobe seiner klassischen und zeitgenössischen Kompositionen präsentieren – das ist schon etwas ganz Besonderes.

Daher lade ich Sie herzlich für Samstag, 21. Juli, um 19 Uhr, zum Benefizkonzert in den Lokschuppen Dillingen/Saar ein. Genießen Sie in einer der schönsten Veranstaltungshallen in der Region Blasmusik auf höchstem Niveau. Wir haben uns entschieden, keinen Eintritt für das Konzert zu erheben, stattdessen durch freiwillige Spenden der Gäste soziale Projekte bei uns im Saarland zu unterstützen.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Aufenthalt in Dillingen/Saar und ihrer Konferenz einen guten und erfolgreichen Verlauf.

Ihr Bürgermeister

Franz-Josef Berg




Tagungsprogramm Conference Guide

&
Ortsplan
Map

Wadgassen

	Thu 16:00	Board Meeting	MICHAEL-TRITZ-STUBE / Alte Abtei	 INTERNATIONALE GESELLSCHAFT ZUR ERFORSCHUNG & FÖRDERUNG DER BLASMUSIK			
	Thu 17:30	General Meeting	ABTEISAAL / Alte Abtei				
		ABTEIHOF WADGASSEN					
	Thu 19:00	Welcome	Mayor Sebastian Greiber				
		Ehrenwein	President Damien Sagrillo				
	Thu 19:30	Concert Indiana Symphony					
	Thu 20:45	"Saarländischer Dinner"	Come together				
		ABTEISAAL				MICHAEL-TRITZ-STUBE	
No.	Time/Date	Presenter	Title	No	Time/Date	Presenter	Title
	THEME	SAARLAND and REGION	HISTORICAL EUROPE I		THEME		MUSIC EDUCATION
1	Fri 9:00	JAKOBS Björn, Deutschland	The Saarland - venue of the conference. A journey through the region	4	Fri 9:00	CASLOR Jason, AZ/USA	Connect! Understanding and Maximizing Virtual Rehearsals
2	Fri 9:30	DUHR Marlène, Luxemburg	Der luxemburgische Komponist Laurent Menager (1835-1902) als Komponist katholischer Blasmusik	5	Fri 9:30	PETERSEN Larry, SD/USA	Utilizing the iPad to Enhance the School Band Program
3	Fri 10:00	KINDER Keith, ON/Canada	"Too French for Germany and too German for France": The Wind Music of Louis Théodore Gouvy	6	Fri 10:00	WESTGATE Matthew, MA/USA	Real vs. Virtual Communication: The Increasing Importance of Building Community through Music Ensembles in the Age of Technology
	10:30	Kaffeepause			10:30	Kaffeepause	
	THEME		HISTORICAL EUROPE and AMERICAS contd		THEME		MUSIC EDUCATION, II
7	Fri 11:00	RYKOWSKI. Mikolaj, Poland	Harmoniemusik in 18th Century Hungary	10	Fri 11:00	VIČAROVÁ Eva, Czech Republic	New Media, Digital Technologies and the Music of Youth: the Sociological and Educational Context
8	Fri 11:30	CAMUS Raoul, NY/USA	General John J. Pershing and US Army Infantry Bands in World War I.	11	Fri 11:30	RE Claudio, OK/USA	Wind Band: An Identity in Disguise?
9	Fri 12:00	OEHLERKING Darrin, SK/Canada	The Canadian "Hat Trick". The Contributions of Charles O'Neill, J.J. Gagnier and Richard Hayward to North American Band Music	12	Fri 12:00	GASCHE David, Österreich	Neue Technologien und Innovationen in der Blasmusikforschung und -ausbildung
	12:30	Mittagessen			12:30	Mittagessen	
	THEME		HISTORICAL AMERICAS II		THEME		HISTORICAL EUROPE,II
13	Fri 14:00	MESSINA Anthony M., FL/USA	Beyond Belle Isle: The Legacy of Leonard B. Smith and the Detroit Concert Band	16	Fri 14:00	GSTÄTTNER Rudolf, Österreich	Gehundsteh Herzsoweh – Jodler und Weisen in den Notenbüchern der österreichischen Musikkapellen. Betrachtungen zur österreichischen Weisenbläser-Tradition
14	Fri 14:30	NIEMISTO Paul, MN/USA	Centennial of James Reese Europe Hellfighters Harlem Regiment Band Journey to France	17	Fri 14:30	NIGG Erwin, Schweiz	Komponieren für Blasorchester in der Schweiz -
15	Fri 15:00	MELLEY Eric, RI/USA	From Louisiana to the World: African-American Music and its influence on Wind Band Repertoire	18	Fri 15:00	NILSSON, Ann-Marie	"In Dienst stehen". Remarks on the social position of wind musicians
	Fri 15:30	Kaffeepause			Fri 15:30	Kaffeepause	
	THEME		CONTEMPORARY ISSUES AND HISTORY		THEME		REPERTOIRE I
19	Fri 16:00	SAMPAYO, Adrián, Spain	Old Meets New: Symphonic Bands Tradition Embraces vA New World of Video Game Music	23	Fri 16:00	ENZ, Nicholas, IA/USA	An Examination of the Band Works Nominated for the Grawemeyer Award
20	Fri 16:30	SAGRILLO Damien, Luxembourg	Wind Music and Terminology. A Critical Review of an Immanent Phenomenon	24	Fri 16:30	WESTOVER Chris, OH/USA	Rediscovering Julius Viktor Gerold: the 1857 Transcription of Beethoven's Fifth Symphony
21	Fri 17:00	BRUSNIAK Friedhelm, Deutschland	Chor-Flashmobs als Impulse für das Chorsingen	25	Fri 17:00	BROOKS Patrick, ID/USA	Charles Mingus' "Adagio ma Non Troppo"
22	Fri 17:30	HOFER Achim, Deutschland	Wilhelm Wieprecht (1802–1872). Zum Stand eines DFG-Projekts im Kontext von Internet und Digitalisierung	26	Fri 17:30	KING Michael, OH/USA	Olivier Messiaen's Works for Winds Written Post-Saint François d'Assise
	Fri 18:00	Sommerserenade im	Biergarten des Parkbads Wadgassen Musique militaire luxembourgeoise				
	Fri 20:30	Verleihung IGEB Preis					

	Fri 20:45		Bergkapelle des Saarlandes Friday evening meal on your own; see list of Wadgassen eating places.				
	THEME		HISTORICAL EUROPE AND ASIA		THEME		ORGANOLOGY I
27	Sat 8:30	BENNEFIELD Troy, WA/USA	The Buchenwald Camp Band: Its history, its people, and its repertoire	30	Sat 8:30	MESSerschmidt, Edward, NY/USA	Derridean and Deconstruction of the Music of James Last
28	Sat 9:00	BUZAS Zsuzsa, Hungary	Quantitative analysis of EEG in instrumentalists during music reading	31	Sat 9:00	JOPPIG Gunther, Deutschland	Wein- und Instrumentenbaus
29	Sat 9:30	HUGHES Christopher, NY/USA	Wind Band Performance Throughout Southeast Asia:	32	Sat 9:30	DARMSTÄDTER, Beatrix, Österreich	Neue Quellen zur Familie Uhlmann
	Sat 10:00	Kaffepause			Sat 10:30	Kaffepause	
	THEME		ORGANOLOGY II		THEME	ARCHIVES	
33	Sat 10:30	KAHRO, Susan Barber, ON/Canada	Focus on Estonian Trumpet Music	36	Sat 10:30	MITCHELL Jon, MA/USA	Richard Whitmarsh and the Sounds of the Circus Project
34	Sat 11:00	POSTMA Marten, Netherlands	The History of the Saxophone Bore	37	Sat 11:00	MURSchinski Jörg, Deutschland	Does Old Wine Really Need New Bottles? - Some Thoughts On the Re-Orchestration of Old Wind Band Compositions
35	Sat 11:30	KLAUS Sabine, SD/USA	Cornets for the Many: European Imitations of American Cornet Models, and The Dealing with Cornets in the late 19th and early 20th centuries	38	Sat 11:30	CROSS Jane, DC/USA	Marine Band Library and Archives: Making Materials Accessible
	Sat 12:00	Mittagessen			Sat 12:00	Mittagessen	
	THEME		AWARD PAPERS				
39	Sat 13:30	SANTODOMINGO Antonio, Spain	La Banda de Alabarderos (1746-1939). Música y músicos en la Jefatura del Estado español				
40	Sat 14:00	DOMÍNGUEZ MORENO, Áurea, Spain	Bassoon Playing in Perspective. Character and Performance Practice				
41	Sat 14:30	WUNDERLE Tobias, Deutschland	Die „Turnhallenkonzerte“ in der Fürstlich Waldeckischen Residenzstadt Arolsen unter der Leitung des Militärkapellmeisters Hugo Rothe (1864–1934)				
	THEME		RECOGNIZED PAPER		Sat 15:30	Kaffepause	
42	Sat 15:00	PEASE Andrew, NY/USA	Internet Repertoire Resources for the 21st Century Global Wind Band			THEME	HISTORICAL ISSUES
	Sat 15:30	Kaffepause		46	Sat 16:00	WARFIELD Patrick, MD/USA	Sousa in the Digital Age
	THEME		REPERTOIRE II, continued	47	Sat 16:30	ACKERMAN James, PA/USA	The Hunt of Paul Wranitzky's Music for Winds
43	Sat 16:00	CONRAD P. Charles, IN/USA	A New England Romantic in Berlin - the Wind Works of Arthur Bird	48	Sat 17:00	AMPUJA Raine, Finland	200th Anniversary of Helsinki Guards' Band
44	Sat 16:30	BLY Leon, Germany	From the Stage to the Orchestra Pit				
45	Sat 17:00	PAUL Verena, Österreich	A.E.I.O.U. – Apotheose und Huldigung in der Kaiser-Ouverture von Wilhelm Westmeyer				
	Sat 18:15	LOKSCHUPPEN DILLINGEN					
	Sat 19:00	Concert	Schweizer Armeespiel				
	Sun 9:00	Trip by Bus	Völklinger Hütte – Führung d/eng				
	Sun 12:00	Lunch	Brewery Mettlach				
	Sun 14:00	Trip to "Saarschleife"	Spaziergang Boot Tour				
	Sun 16:00	Weingut "Ruppert", Luxemburg	"Weinprobe" wine tasting and dinner in Luxembourg				
	Sun 18:00	Dinner Weingut Ruppert, Lux					
	Sun 21:00	Return					
	THEME		REPERTOIRE III				HISTORICAL EUROPE III

49	Mon 9:00	URNEZIUS Rytis, Lithuania	The Wind Band and Lithuanian Composers: Can the Art Evolve?	52	Mon 9:00	MAROSI Laszlo, Hungary	The History of two centuries military music in Hungary with recording demonstrations
50	Mon 9:30	WALDRON Nicholas, KS/USA	Kevin Walczyk's Symphony No. 5 - Freedom from Fear: Images from the Shoreline	53	Mon 9:30	VAN SCHLINGEN Elise, Belgium	Raw data, from invisible to visible: Belgian musical societies between 1870 and 1914, their geographic insertion:
							IBERIA
51	Mon 10:00			54	Mon 10:00	PINTO, Rui Magno, Portugal	"Eine kleine (Wei)nachtmusik": wind-band music at the Nativity festivities and masses in Madeira.
	Sat 10:30	Kaffepause			Sat 10:30	Kaffepause	
	THEME		HISTORICAL AMERICAS/ Etc				IBERIA, continued
55	Mon 11:00	CHAMBERLIN Reed, NV/USA	HI-FI, Middle Brow? Frederick Fennell, Mercury Records, and the Eastman Wind Ensemble	58	Mon 11:00	MARTIN RUIZ Fatima, Spain	From the café to the squares: The musical life in Granada through wind bands
56	Mon 11:30	BROWN Darrel, WI/USA	Alejandro García Caturla: Cuban Modernism for Winds	59	Mon 11:30	RODRIGUEZ, Gloria Lorenzo, Spain	'Urban music for everybody: civil wind bands in Spain'
57	Mon 12:00	DIMITRAKOULAKOS, Demosthenes, Luxembourg	The Life and Wind Band Music of American-Luxembourgish Composer Kerry Turner	60	Mon 12:00	CALERO CARRAMOLINO Elsa, Spain	The wind instruments in the reeducating process of the francoism's Penitentiary population
	Mon 12:30	Mittagessen			Mon 12:30	Mittagessen	
	THEME		HISTORICAL AMERICAS/ REPERTOIRE		THEME		IBERIA II
61	Mon 14:00	HENNESSEY Patrick, FL/USA	Côte des Allemands, Brass Bands, and Nineteenth Century New Orleans	64	Mon 14:00	GIMENEZ-RODRIGUEZ Francisco, Spain	Sheet Music in Harmonia Revista Musical (1916-1936)
62	Mon 14:30	BADUA Rickey, CA/USA	Carter Pann's Symphony for Winds	65	Mon 14:30	MILHEIRO Maria Helena, Portugal	Performative practices and related repertoire of the <i>Filarmónica Portuguesa de Paris</i>
63	Mon 15:00	MARTINS GONCALVES Inez, Brazil	The Military Police Band of Ceará	66	Mon 15:00	CARDOSO Margarida, Portugal	Sociedade Filarmónica Lobelhense: from Past to Future
	Mon 15:30	CLOSURE	KAFFE FINALE			KAFFE FINALE	
	Mon 16:00	IGEB Meeting					
	Mon 19:30	Concert Parkbad Wadgassen	Wonder Brass Quintett				







Charles P. Conrad



Charles P. Conrad, Musikdirektor der Indiana Wind Symphony, wurde in Indianapolis geboren. Er studierte Dirigieren und Trompete bei dem legendären Trompetenprofessor William Adam an der Indiana University School of Music. Im Jahre 1994 promovierte Charles Conrad über den Komponisten und Zirkusdirigenten Fred Jewell. Neben seiner regelmäßigen Teilnahme an Kongressen und Konferenzen (Great American Brass Band Festival, IGEB) leitet er die Zirkusband der „Circus Music Historical Society“.

Gegründet im Jahre 1997 hat sich die Indiana Wind Symphony Band auf die historische Aufführungspraxis besonderer Werke der Blasmusikliteratur spezialisiert. So erhielt das Orchester in der Slowakei bereits ein Jahr später internationale Anerkennung für Aufnahmen von Originalmanuskripten aus dem Archiv von John Philip Sousa mit der Sopransolistin Ann Conrad. Vor allem die Teilnahme an der Nationalkonferenz der Circus Historical Society 2003 und 2013 brachten dem Orchester großes Renommee. Regelmäßige Auftritte bei IGEB Konferenzen zeugen von einer tiefen Verbundenheit mit der Gesellschaft.



Indiana Wind Symphony



Jean-Claude Braun



Major Jean-Claude Braun kommt aus einer Musikerfamilie. Schon mit 17 Jahren war er Solo-Hornist der Großherzoglichen Militärkapelle und mit 22 schloss er sein Studium am "Conservatoire Royal de Bruxelles" ab. Neben seiner Laufbahn als Hornist in nationalen und internationalen Orchestern übernahm er 1997 als Lehrbeauftragter die Leitung der Hornklasse am Konservatorium von Esch-sur-Alzette. Ab 2004 studierte er Dirigieren bei Jan Stulen in Maastricht und Edmond Saveniers in Leuven. Seit dem 1. August 2012 ist Major Jean-Claude Braun Chef-Dirigent der Großherzoglichen Militärkapelle Luxemburg. Zusammen mit dem 60-Mann starkem Berufsorchester absolviert er neben CD Aufnahmen jährlich um die 50 Konzerte.

Die im Jahre 1842 gegründete Militärkapelle Luxemburg zählt zu den besten Blasorchestern Europas und verfügt derzeit über 60 Berufsmusiker. Die Haupttätigkeiten liegen vorwiegend auf kultureller Ebene. Das Orchester umrahmt musikalisch offizielle Paraden, Gedenkfeiern, Staatsempfänge und akademische Sitzungen. Gleichzeitig gibt es zahlreiche Galakonzerte im In- wie im Ausland und nimmt regelmäßig, und dies für verschiedene Verlage, originale Blasmusik auf CD auf.



Militärkapelle Luxemburg





Bernhard Stopp



Bernhard Stopp, 1970 geboren, studierte Blasorchesterleitung bei André Reichling sowie an der Musikhochschule Maastricht bei Pierre Kuijpers und Jan Stulen. 1998 wurde er zum Dirigenten der Bergkapelle sowie der Bergmusikanten berufen. Die Ergebnisse dieser guten Zusammenarbeit sind auf mehreren CDs, durch zahlreiche Rundfunk- und Fernsehproduktionen, durch erfolgreiche Teilnahmen an Wertungsspielen und Wettbewerben sowie durch unzählige Konzerte dokumentiert. Nach Anstellungen als Stadtmusikdirektor in Villingen (Schwarzwald) und als Chefdirigent des Landespolizeiorchesters Hessen wechselte er 2004 als Lehrer für die Fächer Musik und Deutsch in den Schuldienst des Saarlandes. Heute leitet er im saarländischen Ministerium für Bildung und Kultur das Fachreferat „Breitenkultur, kulturelle Bildung und Musik“.

Die Bergkapelle Saar hat eine fast 200jährige Tradition. Ihre Aktivitäten reichen heute von Konzerten und der Mitgestaltung bergmännischer Aktivitäten bis hin zu Rundfunk-, Fernseh- und Tonträgerproduktionen. Die Engagements gehen dabei auch weit über die saarländische Landesgrenze hinaus. Darüber hinaus beteiligt sich die Bergkapelle auch regelmäßig bei Wertungsspielen und Wettbewerben. So wurde sie beim Landesorchesterwettbewerb Saar mehrfach erster Preisträger in der Kategorie Blasorchester und konnte sich beim Deutschen Orchesterwettbewerb als eines der führenden deutschen Amateurblasorchester etablieren.



Bergkapelle Saar





Carlo Balmelli



Der 1969 geborene Tessiner begann 1990 die Ausbildung zum Kapellmeister in der Klasse von Ewald Körner und besuchte gleichzeitig weiterführende Studien bei Horst Stein in Basel, Ralf Weikert in Zürich und Gustav Kuhn in Mailand. 1992 übernahm er die Leitung der Stadtmusik Mendrisio, die er bis heute führt. Von 1997 bis 2004 dirigierte er die Brass Band Berner Oberland. Seit 2003 ist er der musikalische Leiter der Musikgesellschaft Konkordia Egerkingen und seit 2005 der Stadtharmonie Zürich Oerlikon-Seebach.

Als hoch geschätzter Experte war er von 2001 bis 2004 Mitglied des Vorstands WASBE Schweiz und ist seit 1998 Mitglied der Musikkommission des Schweizer Blasmusikverbandes.

Das Symphonische Blasorchester des Schweizer Armeespiels gehört international zu den gefragtesten Blasorchestern.

Bedingt durch das Milizsystem der Schweizer Armee erarbeiten die Musikerinnen und Musiker in kurzen Probesessionen ein anspruchsvolles Programm. Die meisterhafte Ton- und Interpretationskultur des Orchesters wird international anerkannt. Die rund 60 Musikerinnen und Musiker widmen ihr Können klassischen und zeitgenössischen Blasorchesterkompositionen und Transkriptionen auf höchstem Niveau. Das Orchester tritt neben Galakonzerten im In- und Ausland vor allem an internationalen Kongressen und Seminaren auf, wo es auch von renommierten Gastdirigenten geleitet wird. Zudem können Kammermusikformationen aus dem Orchester heraus gelöst werden, welche eigenständige Auftritte bestreiten.



Symphonisches Blasorchester Schweizer Armeespiel





Wonderbrass Quintett

Inspiziert durch einen Konzertbesuch des weltberühmten Canadian Brass Ensembles formierte sich das Wonderbrass Quintett im Jahre 1990 aus Mitgliedern des Orchestervereins Wadgassen. Dass erste Proben und Auftritte im Proberaum und im Biergarten des vereinseigenen Restaurants „Alte Abtei“ stattfanden, genau wie zwei Jahre später die Gründung ihrer weiteren Vorbilder in der Kneipe beim „Mnozill“ in Wien, ist wahrscheinlich reiner Zufall ...!? Die fünf Musiker, die in der aktuellen Besetzung seit 2015 zusammen musizieren, hoffen, dass die Zuhörer genauso viel Freude wie sie selbst beim Spielen ihres Repertoires haben, das von klassischen Bearbeitungen, Originalkompositionen, Lateinamerikanischen Arrangements über Film- und Musical Hits bin hin zur Jazz und eigenen Werken reicht. Viel Spaß mit „Wonderbrass“ im Wadgasser Parkbad!

Trompete 1: Holger Jakobs
Trompete 2: Michael Britz
Waldhorn: Jörg Schneider
Posaune: Jürgen Beck,
Tuba: Andreas Klinz



Konzertprogramm

Do 19.7. Eröffnungskonzert im Abteihof Wadgassen, 19.30 Uhr
 Indiana Wind Symphony

Fr 20.7. Sommer Serenade im Parkbad Wadgassen, 18.00 Uhr
 Bergkapelle Saar, Militärmusik Luxemburg

Sa 21.7. Galakonzert im Lokschnuppen Dillingen, 19.30 Uhr
 Orchester des Schweizer Armeespiels

Mo 23.7. Blech im Parkbad Wadgassen, 19.30 Uhr
 Wonderbrass Quintett

Wadgassen



Dillingen



Impressum

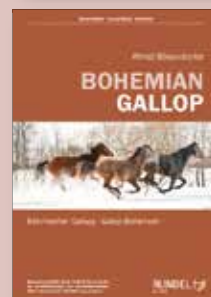
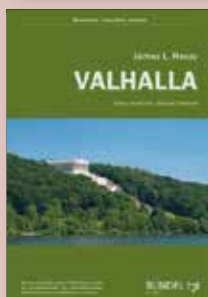
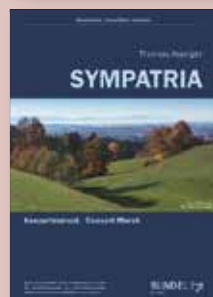
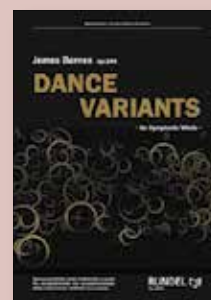
Herausgeber:

Björn JAKOBS,
Damien SAGRILLO

Layout:

Katja van Rhee





Musikverlag Rundel GmbH · Untere Gewendhalde 27-29 · 88430 Rot an der Rot
TEL 08395-94260 · FAX 08395-9426890 · EMAIL info@rundel.de · INTERNET www.rundel.de

Konferenz-Leitfaden / Conference-Guide



James Ackerman, PA/USA

jackerman@comcast.net

The "Hunt" for Paul Wranitzky's Music for Winds

In late 18th Century, Harmoniemusik began to coalesce into the genre comprised of music for paired woodwinds and horns. Composers for wind ensembles created original multi-movement works labeled Partitas, as well as arrangements of popular operas, symphonies and ballets. One such composer was Paul Wranitzky (1756-1808). Wranitzky was known in his day as a prominent court theater conductor, author of numerous Singspiele, symphonies, and ballets and was a favored composer of Empress Marie Therese. His music for winds consists of his Parthia in F, arrangements of opera and ballet themes, but also La Chasse, Op. 44. An examination of Wranitzky's works for wind ensemble help to explain some of the more unusual compositions for Harmonie that challenge our expectations of the genre.

As the title implies, La Chasse (published c. 1807-08) is a musical depiction of a hunt, one of many composed when such musical topics were in vogue. Extracted from an unpublished symphony described in the Empress' journal as "Mit der Jägt", it features an extended part for solo piano, timpani and large bass drum in addition to a large contingent of paired winds. My paper situates this curious "hunt Harmonie within a symphony" within the musical works Wranitzky tailored specifically to the tastes of Empress Marie Therese (1772-1807). More specifically, I place the work within the numerous wind pieces written for nonstandard instrumentation. By way of analyzing the music of La Chasse, exploring the Empress' aesthetic tastes and investigating Wranitzky's other wind pieces, this paper casts light on a little-known work for Harmonie and in turn calls into the question the accepted understanding of the genre.

James Ackerman is the band director at Pequea Valley High School in Lancaster County PA. He holds three degrees from West Chester University: BS in Music Education (1992), MA in Music History (1996) and MM in Instrumental Conducting (2016). His master's thesis was a study of Josef Myslivecek's most famous oratorio, *Abramo ed Isacco*, which he then edited for publication for A-R Editions' series *Recent Researches in Music of the Classical Era*. The edition was used for a live radio performance in Paris in 2003. Since 2006, Ackerman has been involved with The Wranitzky Project, and international board of contributors that seeks to promote the music of Moravian composers Paul and Anton Wranitzky. The website offers biography, a descriptive catalog of works and critical editions upon request. The most memorable event in the life of the project was perhaps the 2008 Wranitzky Festival in the composer's hometown of Nova Rise, Czech Republic. The event featured lectures, concerts and the televised dedication of Paul and Anton's childhood home, which still stands. In addition to his interest in music of the 18th century, Ackerman enjoys conducting wind band classics and modern works with his high school students, teaching a course about the Beatles, and playing piano, bass guitar, and drums.

Raine Ampuja, Finland
raine.ampuja@gmail.com

200 Years of the Finnish Guards Band

Finnish Band Music development strongly in 1800 under time when Finland was an autonomic part of the Russian Emperor. This era have been a starting point to a wider education and all professional orchestral music in Finland. This proposition is based on the fact that all serious music on those times was strongly connected to the social life of few garrisons. Also on the same time especially Helsinki was built to full size capitol in mid 1800. Also some smaller country side cities began to expand and offered better musical opportunities.

Unfortunately Russian emperors diminished its army several times during that same period and it caused a lot of suffering for the Finnish Bands which were at the central point in whole orchestral art Finland. All these details have influenced strongly to composers and musicians and it also gives more understanding, how international happenings have led from things to another and influenced small countrys culture in big picture. This small lecture shows how military bands development effected to whole cultural life during period 1800-1900 in Finland.

Raine Ampuja, born 1958. Conductor, arranger, composer, 1997 – 2018 Chairman of the Finnish Wind Band Association; 1988 - 2013 Conductor of The Finnish Guards Band; Researched Finnish Military music since 1995. Ampuja's main post have been in Finnish Guards in Helsinki from 1978-2013 when he retired from army as a Major of Music. After graduation as Military Conductor from Sibelius-Academy he has also made a lot of guest conducting with several orchestras in Finland and abroad. He has also taught Music theory and conducting in Sibelius Academy and made hundreds of arrangements for several different orchestral combinations as well as two books for young musicians. He has conducted his own band in few prime time TV shows in late 1990. He has been the Chairman of the Finnish Wind Band Association 1997 – 2018. He started to research Finnish Military music 1995 and last five years he has wrote a book about it. Book will be released late 2019 when Finnish Guards Band celebrates 200 years anniversary. The President of Finland has invited him twice as a guest to Independence days jubilee reception in The Presidents Castle.

Raine Ampuja, geboren 1958, Kapellmeister, Arrangeur und Komponist; 1997-2018 Vorsitzender des Finnischen Blasmusikverbandes; Kapellmeister der Finnischen Gardemusik; Seit 1995 Erforschung der finnischen Militärmusik. Nach seiner Ausbildung an der Sibelius Academy als Militärkapellmeister hat er zahlreiche Orchester und Blaskapellen in Finnland und anderen Ländern dirigiert. Neben seiner umfangreichen Tätigkeit als Militärkapellmeister hat er auch Musiktheorie und Dirigieren unterrichtet und zahlreiche Arrangements gemacht und zwei Bücher für junge Musiker veröffentlicht. Er nahm von Anfang an neue Kompositionen und Arrangements wie auch anspruchs-

volle Unterhaltungsmusik in seine Konzertprogramme auf. Seit 1995 forscht Ampuja im Bereich der finnischen Militärmusik, sein Buch wird Ende des Jahres, anlässlich des 200-Jahr-Jubiläums der Finnischen Gardemusik erscheinen. Nach Ampuja's Haupttätigkeit als Militärkapellmeister der Gardemusik trat er 2013 als Major in den Ruhestand.



Patrícia Filipa dos Santos Antunes, France

pfsa.clarinete@gmail.com

The retrieval of the pedagogical canon and the success of “pedagogical differentiation” on the recent teaching of clarinet

On the recent study of clarinet: the retrieval of the pedagogical canon and the success of “pedagogical differentiation” This research addresses the usefulness of the clarinet pedagogical canon for the specific study of change of register, chromaticism and staccato, evaluating the use of nine specific studies of four referenced composer-performers, Jean Xavier Lefèvre, Carl Bärmann, Cyrille Rose and Ernesto Cavallini. This essay arises from the perspective that one should uphold and encourage certain pieces, etudes and treatises for clarinet, especially those of the 19th century, which were exquisite educating musicians and are still of great value, in the several phases of learning. Indeed, the brief use of the content of musical methods and tutors makes it difficult to consolidate the improvements obtained, and the demanding short exercise of a specific technique - due to the limited teaching time - is not sufficient to hone the student's learning. In this sense, the objective of this research is to deepen specific requirements of interpretation, through the following methodology: (1) promotion of works, studies and methods for clarinet written until the beginning of the 20th century (1802-1910), with an intertextual comparison with recent clarinet methods and; (2) the development of the cultural repository of the students' repertoire, through the creation of related musical motives and themes to enable the practice on more demanding passages; in order to increase the activities that promote learning and development of staccato, chromatism and change of registration. The presentation discusses the joint practice of nine specific nineteenth-century studies by students of different grades, aiming to certify the correlation between specific technical requirements demanded in the clarinet pedagogical canon and to illustrate the fruitful continuous creation, by the professor or the student, during the classes, of motives and themes on some technical skill (promoting what has been called “pedagogical differentiation”).

Patrícia Antunes was born in Lisbon on 5th July 1991. She began her musical studies by 2002 at the National Conservatory Music School, in the clarinet class of Professor Luís Gomes. She has attended the teacher' chamber music classes: Paulo Pacheco, Fernando Fontes, Arlindo Santos, Ana Tomasik, Daniel Schvetz and Eli Camargo. She has participated in Masterclasses and Workshops with clarinetists: Guy Dangain, Sauro Berti, António Saiote, Nuno Silva, Joaquim Ribeiro, Rui Martins, Paulo Gaspar, Bruno Graça, Pascual Martinez, Guy Yehuda, Charles Neidich, Mitchel Portal, Guy Deplus, Radovan Cavallin, Juan Ferrer, Justo Sanz, Henri Bok, Esteban Valverde, Hedwig Swinberghe, Philippe Leloup, among others. She is the founding member of the Olissippo Clarinet Quartet and Amicitia Clarinet Quartet, has already presented several concerts for the Piaget Institute, Rotary Club (Concert 4 Stations), Joaquim d'Almeida Theater, Superior Institute of Accounting and Administration, Spring Concerts at the Solar dos Zagalos in Almada. She has completed her Bachelor's degree in Music -

Clarinet by 2013 and the Master's Degree in Music Teaching - Clarinet in 2017 at the Superior School of Music of Lisbon in the clarinet class of Professor Rui Martins and Prof. Dr. Jerónimo. She have had published her research article „Nine studies of the pedagogical canon for teaching clarinet about staccato, chromatism and change of record“. During the academic year 2015/2016, she was a trainee teacher at the National Conservatory Music School. She had worked as a Military Musician in the Army Symphonic Band and in the Military Band of Madeira. She was a teacher at the School of Music of Bucelas Recreational Band and Improviso Academy and parallelly attending the Masters in Music Education Teaching at the Faculty of Social and Human Sciences. She currently attends a specialization in modern clarinet in Paris at the Noisiel Conservatory with Professor Dominique Vidal.

Patrícia Antunes wurde am 5. Juli 1991 in Lissabon geboren. Sie begann ihre Musikausbildung 2002 am Nationalkonservatorium Lissabon in der Klarinettenklasse von Professor Luis Gomes. Sie besuchte die Kammermusik-Klassen der Lehrer Paulo Pacheco, Fernando Fontes, Arlindo Santos, Ana Tomasik, Daniel Schvetz und Eli Camargo. Frau Antunes nahm an Meisterkursen und Workshops der Klarinettenisten Guy Dangain, Sauro Berti, Antonio Saiote, Nuno Silva, Joaquim Ribeiro, Rui Martins, Paulo Gaspar, Bruno Graça, Pascual Martinez, Guy Yehuda, Charles Neidlich, Mitchel Portal, Guy Deplus, Radovan Cavallin, Juan Ferrer, Justo Sanz, Henri Bok, Esteban Valverde, Hedwig Swimberghe und Philippe Leloup teil. Sie ist Gründungsmitglied der Klarinettenquartette „Olissippo“ und „Amicitia“ und hat bereits verschiedene Konzerte im Piaget Institut, im Rotary Club Lissabon, im Joaquim d'Almeida Theater, im Superior Institute of Accounting and Administration, sowie Frühlingskonzerte am Solar dos Zagalos in Almada gegeben. Ihren Bachelorabschluss in Musik mit Spezialisierung auf Klarinette legte sie 2013, ihren Masterabschluss in Musikpädagogik ebenfalls mit Spezialisierung auf Klarinette im Jahr 2017 an der Escola Superior de Música de Lisboa in der Klasse von Prof. Rui Martins und Prof. Dr. Jerónimo ab. Sie veröffentlichte ihren Fachartikel zum Thema „Nine studies of the pedagogical canon for teaching clarinet about staccato, chromatism and change of record“. Im akademischen Jahr 2015/2016 absolvierte Frau Antunes ihr Lehramtspraktikum am Nationalkonservatorium in Lissabon. Sie arbeitete als Militärmusikerin in der Symphoniekapelle der Armee und der Militärkapelle von Madeira. Parallel zu ihrem Masterstudium der Musikpädagogik an der Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften war sie als Lehrerin an der Improvisationsakademie und an der Musikschule von Bucelas tätig, wo sie für eine Freizeitband zuständig war. Zur Zeit besucht Patricia Antunes einen Spezialisierungskurs in moderner Klarinette bei Professor Dominique Vidal am Noisiel Konservatorium in Paris.



Rickey H. Badua, CA/USA

rhbadua@copp.edu

The Maverick: An Analytical Study of Carter Pann's Symphony For Winds: My Brother's Brain (2011)

Throughout the twentieth century, music for wind band changed significantly as each generation of composers contributed their definitive thumbprint to the medium and directed the genre through a journey of maturation and evolution. Currently, composers of the twenty-first century are paving a new path of exploration through redefining the sound of the wind band through orchestration, style, textures and color. Among the prominent new composers for wind band in the twenty-first century, Carter Pann (born 1972) brings a distinct voice through his innovative orchestration, harmonies, textures, lyricism, and extreme musical gestures. With nearly fifty works written in the last 18 years and over ten works written for the wind band medium in the last decade, Pann is one of the fastest rising composers of his generation. In 2001, He received a Grammy nomination for his first piano concerto in the category of Best Classical Composition of the Year, making him the youngest composer to receive such recognition.

From his catalogue, Pann had never written such a large work as a symphony. Symphony for Winds: My Brother's Brain (2011) marks his longest composition for a large ensemble, and is his tenth work for wind band. The goal of this document is to identify the stylistic features of Carter Pann's music through an analysis of his Symphony for Winds: My Brother's Brain.

Intended as a resource for conductors interested in performing Carter Pann's Symphony for Winds: My Brother's Brain, this document explores the composer's life and influences, shares his personal reflections about the compositional process, provides an overview of his compositional style, and presents a descriptive analysis of the work. Analytical discussion includes how Pann employs "extreme" and "outrageous" musical gestures within form, melody, harmony, texture, and orchestration. Summary and conclusions depict Pann as "the maverick" of composers writing for the wind ensemble medium, with the author's intent to encourage more wind band conductors to program his music.

Der Querdenker: Eine Analytische Studie der Symphonie für Blasorchester: My Brother's Brain (2011)
von Carter Pann

Im Laufe des zwanzigsten Jahrhunderts hat sich die Musik für Blasorchester stark verändert, da jede Komponisten-Generation das Medium neu und maßgeblich geprägt und das Genre auf eine Reise zur Reife und Weiterentwicklung geführt hat. Jetzt ebenen die Komponisten des einundzwanzigsten Jahrhunderts einen neuen Erkundungsweg durch die Neudefinition des Blasorchesterklangs mittels Orchestrierung, Stil, Strukturen und Timbre. Unter den herausragenden neuen Komponisten für Blasorchester des einundzwanzigsten Jahrhunderts sticht Carter Pann (geb. 1972) mit seinen innovati-

ven Orchestrierungen, Harmonien, Strukturen, seiner Lyrik und extremen musikalischen Gestik besonders hervor. Mit rund fünfzig Werken in den letzten 18 Jahren und mehr als zehn Werken für das Medium Blasorchester im letzten Jahrzehnt zeigt sich der Aufstieg von Pann zu einem der großen Komponisten seiner Generation bemerkenswert schnell. Im Jahr 2001 wurde er für sein erstes Klavierkonzert für einen Grammy in der Kategorie Best Classical Composition of the Year (Beste klassische Komposition des Jahres) nominiert. Er ist somit der jüngste Komponist, der eine solche Auszeichnung erhalten hat.

Laut seinem Werkverzeichnis hatte Pann noch kein Werk der Größenordnung einer Symphonie geschrieben. Die Symphonie für Blasorchester *My Brother's Brain* (2011) stellt seine längste Komposition für ein großes Ensemble sowie sein zehntes Werk für Blasorchester dar. Ziel dieser Arbeit ist, die stilistischen Merkmale der Musik von Carter Pann anhand einer Analyse seiner Symphonie für Blasorchester *My Brother's Brain* zu identifizieren.

Sie soll an der Aufführung von Carter Panns Symphonie für Blasorchester *My Brother's Brain* interessierten Dirigenten als Hilfsquelle dienen, erkundet das Leben und die Einflüsse des Komponisten, vermittelt seine persönlichen Überlegungen zum Kompositionsprozess, bietet einen Überblick über seinen kompositorischen Stil und stellt eine beschreibende Analyse des Werkes dar. Die Aufarbeitung befasst sich unter anderem mit Panns Einsatz von „extremer“ und „ausgefallener“ musikalischen Gestik im Rahmen der Form, Melodie, Harmonie, Struktur und Orchestrierung. In der Zusammenfassung und den Schlussfolgerungen wird Pann für das Werk für Bläserensemble als „Querdenker“ unter den Komponisten beschrieben, womit der Autor Blasorchesterdirigenten zur Aufführung von Panns Musik anregen will.

Rickey Badua is the Director of Bands at California State Polytechnic University, Pomona where he conducts the Wind Ensemble, Symphonic Winds, Concert Band, teaches beginning & instrumental conducting, and oversees all aspects of the wind studies program. His scholarly research involves championing new wind band repertoire and studying the globalization of the wind band medium. Dr. Badua's most current research project involves exploring the wind band developments of Australia and Asia. Dr. Badua received his Bachelor of Music Education and Master of Arts in Teaching degree from the University of Puget Sound, where he studied conducting with Robert Taylor, he received his Doctor of Musical Arts in Wind Conducting degree from the University of Georgia where he studied with John P. Lynch.

Rickey Badua ist als Dirigent der Musikkapellen an der California State Polytechnic University in Pomona, Kalifornien, tätig, wo er das Bläserensemble, das sinfonische Blasorchester und die Concert Band dirigiert, Grundlagen des Dirigierens und Instrumentalleitung lehrt und sämtliche Aspekte des Programms Blasmusikstudien betreut. Seine wissenschaftlichen Recherchen setzten sich unter anderem für neue Blasorchester-Repertoires ein und betrachten die Globalisierung des Mediums Blasorchester. Das

jüngste Forschungsprojekt von Dr. Badua untersucht die Entwicklungen rund um die Blasorchester in Australien und Asien. Dr. Badua erwarb seinen Bachelor in Musikpädagogik sowie seinen Master (MA) im Lehramtsstudiengang an der University of Puget Sound, wo er zusammen mit Robert Taylor Dirigieren studierte, und seinen Doktor der Musik (DMA) in Blasmusikdirektion an der University of Georgia, wo er zusammen mit John P. Lynch studierte.



Influences in Estonian Trumpet Music

Identifying culturally unique characteristics in Estonian trumpet music requires some understanding of the process of establishing formal methods of training for Estonian composers and performers. Prior to 1918, when Estonia was under the authority of Russia and the Baltic Germans, professional music education took place outside Estonia such as the Conservatory of Dresden in Germany or the Conservatory of Moscow or St. Petersburg in Russia. These various national schools of music influenced Estonian musicians, as no formal training was available in Estonia. The Estonian Academy of Music, which has undergone many changes over the past decades, offers students training in composition and performance by Estonian musicians thereby becoming a catalyst in the establishment of an Estonian music tradition. In addition, composers and performers are working in collaboration on commissions, and composers often write compositions with a particular performer in mind. In the case of the trumpet, these compositions also expand the overall trumpet repertoire. This paper will examine four specific trumpet works by Estonian composers, René Eespere's *Flatus I*, Harri Otsa's *Sonatine*, Eino Tamberg's *Konzert op. 42* and Veljo Tormis' *Kümme tegemist trompeti ja klaveriga*, that represent these influences. Written during the last few decades of the twentieth century, these works range from classical forms such as sonatine and concerti, to forms reflecting influences from Estonian folk music. The four composers studied composition during the Soviet era in both Estonia and Russia and their works illustrate various Estonian influences.

Susan Barber Kahro is a PhD student in music at York University in Toronto, has been a sessional instructor at McMaster University where she conducted the concert band and chamber orchestra, and is an active adjudicator at various festivals. Her research interests are in Estonian music and brass repertoire. Susan holds a Bachelor of Music in Performance from the University of Toronto, a Bachelor of Education from the University of Western Ontario and completed her Masters of Music at Northwestern University in Illinois. She studied in England with Howard Snell, principal trumpet of the London Symphony Orchestra (England), in Chicago with Will Scarlett and has a diploma from the Royal Conservatory of Music (Toronto) Orchestral Training Program. For three summers Susan studied at the Banff School of Fine Arts with the Canadian Brass and performed as principal trumpet of the Canadian Chamber Orchestra.

Susan taught instrumental music for 29 years, was a Music and Arts Department Head and served as Music Consultant for the Peel District School Board. Her secondary school ensembles achieved high levels of excellence, regularly earning Gold Level Standings at the Provincial and National levels of MusicFest Canada. For over 25 years Susan played principal trumpet with the Oshawa Durham Symphony Orchestra and performed as concerto soloist of works by Arutunian, Haydn, Hertel and Tartini. Currently, she enjoys playing flugelhorn in the Intrada Brass of Oakville. Susan was a contributing writer for Ontario's Curriculum Policy Document for the Arts in 1997, was the

recipient of the Mississauga Musician of the Year Award in 1994 and the Peel District School Board's Award of Excellence in 2010.



Troy Bennefield, WA/USA
troy.bennefield@wsu.edu

The Buchenwald Camp Band: Its history, its people, and its repertoire

Most concentration camps during World War II had some type of official camp band or orchestra. Although the Auschwitz band is often considered the largest of the ensembles, the Buchenwald band differs from the other groups due to its reported quality, brass band instrumentation, and proper uniforms. Through collected research, we now know not only the band's unique history and membership, but also much of its repertoire. Between its official duties and social concerts, the Buchenwald band had a large repertoire. The best-known song from Buchenwald is its camp anthem, a rousing march known simply as Buchenwaldlied or Buchenwald song, with its lyrics of freedom sung as a form of resistance, even in the face of their captors. But, there were numerous other tunes in the band's repertoire, and a well-preserved collection of bass parts in the archives of the Terezin concentration camp library now gives us a look at over a dozen of the band's marches.

This presentation will discuss the formation and history of the Buchenwald Band, and, using their sheet music and modern recordings, present some of the repertoire used by these prisoner-musicians to fulfill their duties, entertain their fellow inmates, and keep hope alive in the face of their daily struggles.

Die Lagerkapelle Buchenwald: Geschichte, Menschen, Repertoire

Die meisten Konzentrationslager während des Zweiten Weltkrieges hatten eine Art offizielle Lagerkapelle oder Orchester. Obwohl die Auschwitz Kapelle oft als die größte gilt, unterscheidet sich die Buchenwald Kapelle von den anderen aufgrund ihrer höheren Qualität, der Blasmusik und der Uniformen. Durch gesammelte Forschung kennen wir jetzt nicht nur die einzigartige Geschichte und Mitgliedschaft dieser Kapelle, sondern auch einen Großteil ihres Repertoires.

Zwischen ihren offiziellen Aufgaben und sozialen Konzerten hatte das Buchenwald Orchester ein großes Repertoire. Das bekannteste Lied aus Buchenwald ist seine Lagerhymne, ein aufrüttelnder Marsch, der einfach Buchenwaldlied genannt wird. Seine Freiheitstexte wurden als eine Form des Widerstands gesungen, selbst vor den deutschen Soldaten. Aber es gab noch viele andere Stücke im Repertoire des Orchesters, und eine gut erhaltene Sammlung von Bläserstimmen in den Archiven der KZ-Bibliothek Theresienstadt gibt uns nun einen Einblick in mehr als ein Dutzend der Kapellenmärsche.

In diesem Vortrag wird die Entstehung und Geschichte des Buchenwald Orchesters besprochen und anhand ihrer Noten und modernen Aufnahmen, das Repertoire dieser Häftlingsmusiker vorgestellt, welches zur Erfüllung ihrer Aufgaben, zur Unterhaltung ihrer Mitgefangenen und zur Bewahrung der Hoffnung im täglichen Kampf diente.

Troy Bennefield serves as Assistant Professor of Music and Director of Athletic Bands at Washington State University where he directs the Athletic Bands and the symphonic band, assists with the wind ensemble and symphony orchestra, teaches courses in conducting and music education, and observes student teachers.

Dr. Bennefield has presented clinics in several US states and countries, and has given clinics on repertoire, teaching, and performing including a week-long residency at the Ho Chi Minh Conservatory in Vietnam involving concerts and masterclasses. A dedicated researcher of wind band history and an advocate of new music, Dr. Bennefield has conducted research in The Netherlands and the Czech Republic and has taken part in numerous commissioning projects for varying levels of wind bands. Dr. Bennefield's edition of Holocaust victim Dick Kattenberg's unpublished Wind Quintet is published in Kattenberg's native Netherlands with the world premiere taking place in California in March 2018.

Dr. Bennefield holds the D.M.A in Instrumental Conducting and M.M. in Percussion Performance from the University of Oklahoma and a B.S. in Music Education from the University of Alabama.

Troy Bennefield dient derzeit als Assistenz Professor fuer Musik an der Washington State Universitaet. Er ist zusaetzlich fuer die Kapelle zustaendig die Sportveranstaltungen an der Universitaet unterstuetzen. Ausserdem dirigiert er die Symphonische Band und assistiert mit dem Bläserensemble und dem Symphonieorchester. Er unterrichtet Kurse in Dirigieren, in Musik Bildung und observiert die Lehramtsstudenten.

Dr. Bennefield hat Kliniken in mehreren US-Bundesstaaten und Ländern vorgestellt und hat Kurse über Repertoire, Unterricht und Auftritte gegeben, darunter eine einwöchige Residenz am Ho Chi Minh Konservatorium in Vietnam mit Konzerten und Meisterkursen. Er ist ein engagierter Forscher der Geschichte des Blasorchesters und Verfechter der Neuen Musik. Dr. Bennefield hat in den Niederlanden und Tschechien recherchiert und hat an zahlreichen Projekten zur Inbetriebnahme verschiedener Windbändern teilgenommen. Seine Ausgabe des unveröffentlichten Wind-Quintetts des Holocaust-Opfers Dick Kattenberg wird in Kattenbergs Heimat, der Niederlande, publiziert. Die Weltpremiere findet im März 2018 in Kalifornien statt.

Dr. Bennefield hat die D.M.A in Instrumentalem Dirigieren und M.M in Perkussion Aufuehrung von der University of Oklahoma und einen B.S in Musikpädagogik an der University of Alabama.



From the Stage to the Orchestra Pit. A Survey of Operas and Ballets Composed after 1900 with a Theater Orchestra of Winds and Percussion

During the Classical period the wind band/ensemble became an adjunct to the theater orchestra for several theater works. The most famous use of a wind band/ensemble is found in Wolfgang Amadeus Mozart's *Don Giovanni*, in which the *Harmoniemusik* of pairs of oboes, clarinets, bassoons, and horns performs dinner music, consisting of short opera transcriptions from Vicente Martín y Soler's *Una cosa rara*, Giuseppe Sarti's *I Due litiganti*, and "Non piu andrai" from Mozart's own *Le nozze di Figaro* at a banquet in the second act. However, most of the music that was performed by wind bands during stage productions consisted of original compositions. In Act 1 of Joseph Haydn's opera *Armide* from 1783, there is a march for pairs of clarinets, bassoons, and horns, and Ludwig van Beethoven's incidental music to *The Ruins of Athens* includes an *Allegro Assai ma non troppo* performed behind the scene by pairs of oboes, clarinets, bassoons, and horns. André-Ernest-Modeste Grétry's opera *Les Deux Avers* includes a ballet in which a military band marches on stage performing a *Marche des Janissaires*. Other composers who used wind bands in conjunction with the theater orchestra during the Classical period include Jean Paul Martini il Tedesco, Giovanni Paisiello, Johann Friedrich Reichardt, and Niccolò Vincenzo Piccinni.

During the 19th Century, the use of the wind band/ensemble as a *banda sul palco* for grand opera productions became most extensive as an elegantly uniformed wind band marching across the stage certainly added to the spectacle. Giuseppe Verdi used the *Banda* for several of his operas. It appears in five of the thirteen numbers in *Nabucodonosor* both on and off stage and twice on stage and once off stage in *Alzira*. Although the *Banda* is used only off stage in both *Rigoletto* and *La Traviata*, it appears on stage performing marches in *Macbeth*, *Giovanna d'Arco*, *Ernani*, *Don Carlo*, and naturally for the famous triumphal march in *Aida*.

Francesco Morlacchi used a wind band in twelve of his operas between 1807 and 1839.

Among the many other composers who used a *banda sul palco* in their operas are Gioacchino Rossini (*La Donna del Lago*), Vincenzo Bellini (*Norma*), Gespare Spontini (*La Vestale*), Gaetano Donizetti (*Anna Bolena*, *Maria de Rudenz*, *Maria Padilla*, and *Alfredo il Grande*), Ludwig Spohr (*Alruna*, *MacBeth*, *Pietro von Albano*, and *Faust*), Richard Wagner (*Rienzi*), Giacomo Meyerbeer (*Il Crociato in Egitto*, *Robert le Diable*, *Le Prophète* and *L'Africaine*), Arrigo Boito (*Mefistofele*), Jacques-François-Fromental Halévy (*Le Juif Errant*), Pietro Mascagni (*L'Amico Fritz*), Mikhail I. Glinka (*A Life for the Tsar* and *Ruslan and Lyudmila*), Daniel Espit Auber (*Fra Diavolo*), Camile Saint-Saëns (*Henri VIII*), Peter Iliitch Tchaikovsky (*The Slippers* and *Mazeppa*), and Giacomo Puccini (*La Bohème*).

The use of the *banda sul palco* during the opening years of the 20th century waned, although as late as 1925, Alban Berg used a military band as a *banda sul palco* for his opera *Wozzeck*.

However, around the middle of the 20th century, a new phenomenon began to occur, whereby the wind band/ensemble completely replaced the traditional theater orchestra for several operas and a few ballets. This study provides a general survey of

these works, their instrumentation, and the reasons for their creation.

Among the operas investigated are Robert Kurka's *The Good Soldier Schweik* (1958), Alan Hovhaness's *Pilate* (1963), Dimitter Christoff's *A Game* (1978), Karlheinz Stockhausen's *Samstag aus Licht* (1981-83), Harrison Birtwistle's *The Mask of Orpheus* (1986), Ida Gotkovsky's *Le Songe d'une Nuit d'Hiver* (1989), Susan Botti's *Wonderglass* (1993), Martin Butler's *Craig's Progress* (1994), Daron Hagen's *Bandanna* (1999), Charles Shadle's *Coyote's Dinner* (2001), Joseph Turrin's *The Scarecrow* (2004), Justin Dello Joio's *Blue Mountain* (2007), Ernst Ludwig Leitner's *Die Sennenpuppe* (2008), and Bert Appermont's *Katharina von Bora* (2010).

Among the ballets investigated are Alan Hovhaness's *Is There Survival? (King Vahaken)* (1949), Bertold Hummel's *Faustszenen – Ballet nach einem Tanzpoem von Heinrich Heine* (1979), Dominic Muldowney's *Macbeth* (1979), Leroy Osman's *The Garden of Earthly Delights* (2006), and Hubert Hoche's *Mystika* (2017).

Von der Bühne zum Orchestergraben. Ein Überblick über Opern und Ballette komponiert nach 1900 für Bläser und Schlagzeug als Theaterorchester

Schon während des Zeitalters der Klassik spielten Bläserensemble und Militärkapellen als Adjunkt zum Theaterorchester bei einigen Bühnenwerken. Am berühmtesten ist Wolfgang Amadeus Mozarts *Don Giovanni*, worin die Harmoniemusik mit je zwei Oboen, Klarinetten, Hörnern und Fagotten kurze Operntranskriptionen von Vicente Martín y Solers *Una cosa rara* und Giuseppe Sarti's *I Due litiganti* und "Non piu andrai" aus Mozarts eigenem *Le nozze di Figaro* beim Bankett im Zweiten Akt spielen. Die meiste Musik jedoch, die von Bläserensembles oder Militärkapellen bei Bühnenwerken gespielt wurde, besteht aus Originalkompositionen. In Akt 1 der Oper *Armide* Joseph Haydns aus dem Jahre 1783 ist ein Marsch für je zwei Klarinetten, Hörner und Fagotte. Ludwig van Beethovens Begleitmusik zu *Die Ruinen von Athen*, Op. 113 beinhaltet ein *Allegro Assai ma non troppo*, welches hinter der Bühne von je zwei Oboen, Klarinetten, Hörnern und Fagotten gespielt wird. In André-Ernest-Modeste Grétrys Oper *Les Deux Avides* ist ein Ballett, in welchem eine Militärkapelle auf der Bühne marschiert und eine *Marche des Janissaires* spielt. Weitere Komponisten aus der Zeit der Klassik, die Bläserensembles oder Militärkapellen zusätzlich zum Theaterorchester für Bühnenwerke verwendet haben, sind u.a. Jean Paul Martini *il Tedesco*, Giovanni Paisiello, Johann Friedrich Reichardt und Niccolò Vincenzo Piccinni.

Während des 19. Jahrhunderts wurden eine *banda sul palco*, eine *banda sotto palco* und/oder eine *banda interna* für viele Grandopern eingesetzt, da eine elegant uniformierte Banda auf der Bühne besonders zum Spektakel beitrug. Giuseppe Verdi verwendete eine Banda in einigen seiner Opern. Eine Banda erscheint als *bands sul palco* oder *banda sotto palco* in fünf der dreizehn Nummern in *Nabucodonosor* und zweimal als *banda sul palco* und einmal als *banda sotto palco* in *Alzira*. Obgleich nur eine *banda sotto palco* für *Rigoletto* und *La Traviata* benutzt wurde, erscheint eine *banda sul palco* in *Macbeth*, *Giovanna d'Arco*, *Ernani*, *Don Carlo* und natürlich für den berühmten Triumphmarsch in *Aida*.

Francesco Morlacchi benutzte eine Banda in zwölf seiner Opern zwischen 1807 und 1839.

Unter den vielen anderen Komponisten, die eine *banda sul palco* in ihren Opern eingesetzt haben, sind Gioacchino Rossini (*La Donna del Lago*), Vincenzo Bellini (*Norma*),

Gespare Spontini (La Vestale), Gaetano Donizetti (Anna Bolena, Maria de Rudenz, Maria Padilla und Alfredo il Grande), Ludwig Spohr (Alruna, MacBeth, Pietro von Albano, und Faust), Richard Wagner (Rienzi), Giacomo Meyerbeer (Il Crociato in Egitto, Robert le Diable, Le Prophète und L'Africaine), Arrigo Boito (Mefistofele), Jacques-François-Fromental Halévy (Le Juif Errant), Pietro Mascagni (L'Amico Fritz), Mikhail I. Glinka (Das Leben für den Zaren und Ruslan und Lyudmila), Daniel Espit Auber (Fra Diavolo), Camille Saint-Saëns (Henri VIII), Piotr Iljitsch Tschaikowski (Die Bauernschuhe und Mazeppa) und Giacomo Puccini (La Bohème).

Die Einsetzung einer banda sul palco während den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts ließ nach, obgleich Alban Berg 1925 immer noch eine Militärkapelle als banda sul palco in seiner Oper Wozzeck einsetzte. Mitte des 20. Jahrhunderts gab es jedoch eine neue Entwicklung, wobei ein Blasorchester oder ein Bläserensemble das traditionelle Theaterorchester für mehrere Opern und einige Ballette völlig ersetzte. Diese Studie gibt einen Überblick über diese Bühnenwerke, ihre Bläserbesetzungen und die Gründe für ihre Entstehung.

Unter den Opern, die behandelt werden, sind Robert Kurkas The Good Soldier Schweik (1958), Alan Hovhanesss Pilate (1963), Dimitri Christoffs A Game (1978), Karlheinz Stockhausens Samstag aus Licht (1981-83), Harrison Birtwistles The Mask of Orpheus (1986), Ida Gotkovskys Le Songe d'une Nuit d'Hiver (1989), Susan Bottis Wonderglass (1993), Martin Butlers Craig's Progress (1994), Daron Hagens Bandanna (1999), Charles Shadles Coyote's Dinner (2001), Joseph Turrins The Scarecrow (2004), Justin Dello Joios Blue Mountain (2007), Ernst Ludwig Leitners Die Sennenpuppe (2008) und Bert Appermonts Katharina von Bora (2010).

Unter den Balletten sind Alan Hovhanesss Is There Survival? (King Vahaken) (1949), Bertold Hummels Faustszenen – Ballett nach einem Tanzpoem von Heinrich Heine (1979), Dominic Muldowneys Macbeth (1979), Leroy Osmands The Garden of Earthly Delights (2006) und Hubert Hoche's Mystika (2017).

Leon Joseph Bly, who was born in Hampton, Virginia, USA, on 13 May 1944, received his Baccalaureus Artium from the College of William and Mary in 1966. From 1966 to 1968, he was Commander of the 110th Military Police Platoon in Stuttgart-Möhringen, Germany. He was Band Director at James Monroe High School in Fredericksburg, Virginia, USA from 1968 to 1971. From 1971 to 1974, he studied conducting with Frederick Fennell at the University of Miami, from which he received a Master of Music degree in 1972 and a Ph.D. in 1977. From 1974 to 1981, he was Director of Bands at Concord College in Athens, West Virginia, and from 1981 to 2009, he was Chairman of the Wind Department and Director of Bands at the Stuttgart Music School in Stuttgart, Germany. He holds membership in IGEB and WASBE. From 1991 to 1997, he was a member of the WASBE Board of Directors and served as Executive Director for WASBE from 1997 to 2007 and as WASBE President from July 2009 to July 2011. He has served internationally as guest conductor, adjudicator, and clinician. His publications include numerous articles in music journals and magazines as well as in IGEB's Alta Musica series. In December 2008, he received the Midwest International Award from the Midwest Band and Orchestra Clinic in Chicago for his international contributions to music education.

Leon Joseph Bly, geboren am 13. Mai 1944 in Hampton, Virginia, USA, erhielt den Baccalaureus Artium von dem College of William and Mary im Jahre 1966. In den Jahren 1966 bis 1968, wirkte er als Kommandeur des 110th Military Police Platoons in Stuttgart-Möhringen. Von 1968 bis 1971, war er als Leiter des Blasorchesters der James Monroe High School in Fredericksburg, Virginia, tätig. Von 1971 bis 1974 studierte er Dirigieren bei Frederick Fennell auf der University of Miami, wo er 1972 den Master-Abschluss erhielt und 1977 zum Doktor promovierte. Von 1974 bis 1981, war er als Leiter des Blasorchesters, sowie als Dozent für Musikerziehung auf dem Concord College in Athens, West Virginia tätig. Von September 1981 bis Juli 2009 war er als Fachbereichsleiter für Bläser und Leiter des Sinfonischen Jugendblasorchesters an der Stuttgarter Musikschule tätig. Er ist Mitglied der Internationalen Gesellschaft zur Erforschung und Förderung der Blasmusik (IGEB) und der World Association for Symphonic Bands and Ensembles (WASBE). Von 1991 bis 1997 war er Mitglied des Präsidiums der WASBE, und diente als Geschäftsführer der Organisation von 1997 bis 2007. Von Juli 2009 bis Juli 2011 war er Präsident der WASBE. Außerdem ist er ein gefragter Juror, Gastdirigent und Dozent für Dirigentenfortbildungen und veröffentlicht musikwissenschaftliche Arbeiten in Fachzeitschriften und bei internationalen Kongressen. Im Dezember 2008 wurde ihm der angesehene Midwest International Award bei der Midwest Band and Orchestra Clinic in Chicago für seine internationalen Beiträge zur Musikerziehung verliehen.



Patrick Brooks, ID/USA
broopatr@isu.edu

Charles Mingus' "Adagio ma Non Troppo"

Early in 1971 the iconic American jazz bassist, composer, and bandleader Charles Mingus was approached by Columbia Records with the suggestion that he record a new album of his compositions in arrangements for expanded studio orchestra. To arrange his 1963 composition "Myself When I Am Real," Mingus hired New York composer, arranger, and trombonist Alan Raph. The resulting work was the renamed "Adagio ma Non Troppo," a work some 8 ½ minutes long scored for a group of winds and percussion that closely resembles the instrumentation of the modern wind ensemble (Mingus later referred to the recording of "Adagio ma Non Troppo" as one his favorites of his entire career.) Despite the critical success of the record, "Adagio" has never been performed since the recording session, and the original score and parts have been lost.

This session will serve as an introduction to this unique work by an important American jazz artist, and provide details about the background of this work and how it has now become available for modern performance.

Patrick Brooks is Professor of Music and Director of Bands at Idaho State University, a position he has held since 1991. Dr. Brooks holds a degree in music education from the University of Illinois at Champaign-Urbana, and degrees in trombone performance and conducting from the University of Cincinnati College-Conservatory of Music. Past research projects have included the wind ensemble music of Frank Zappa, selecting quality literature for band, and ensemble rehearsal techniques.



Darrell Brown, Waukesha, WI/USA
dlbrown@carrollu.edu

Alejandro García Caturla: Cuban Modernism for Winds

Alejandro García Caturla was a Modernist Cuban composer of the early 20th Century. In his compositions and orchestrations, Caturla predominantly featured woodwind, brass, and percussion instruments (and incorporated AfroCuban percussion instruments). Caturla's musical vernacular is a hybridization of styles, not just of the colloquial idioms of Cuba and the music of the European avantgarde, but of the unification of the island's musical cultures. One of Caturla's earliest, international successes was his orchestral work *Tres danzas cubanas* written in 1929. This seminal orchestral work also exists in other formats, particularly for wind instruments. This paper presentation consists of a biographical sketch of Caturla's life, the music for winds by Caturla (this includes some research that is on-going), the historical background of *Tres Danzas Cubanas*, and the various versions of this work.

Alejandro García Caturla: Kubanischer Modernismus für Bläser

Alejandro García Caturla war ein modernistischer kubanischer Komponist des frühen 20. Jahrhunderts. Für seine Kompositionen und Orchesterarrangements benutzte Caturla vorwiegend Holzbläser, Blechbläser und Percussioninstrumente. Insbesondere integrierte er Afro-Cuban Percussioninstrumente. Caturlas musikalische Umgangssprache ist eine Vermischung von Stilen. Auf der einen Seite benutzt er umgangssprachliche Idiome Kubas und die Musik der europäischen Avantgarde, andererseits findet man auch die Vereinheitlichung der musikalischen Kulturen der Insel in seiner Musik. Zu Caturlas frühesten internationalen Erfolgen gehört sein Orchesterwerk „*Tres danzas cubanas* „ aus dem Jahre 1929. Dieses bahnbrechende Orchesterwerk existiert auch in anderen Formaten, insbesondere für Blasinstrumente. Diese Papierpräsentation besteht aus einer biographischen Skizze von Caturlas Leben, der Musik für Bläser von Caturla (beinhaltet einige laufende Forschungen), dem historischen Hintergrund von „*Tres Danzas Cubanas* „ und den verschiedenen Versionen dieses Werkes.

Darrell Brown is a faculty member in the Music Program in the Department of Visual and Performing Arts at Carroll University in Waukesha, Wisconsin, where he directs the Wind Symphony, Chamber Orchestra, and Jazz Ensemble, as well as teaching courses in the music education. Prior to teaching at Carroll, Dr. Brown held positions at Brigham Young University-Idaho in Rexburg, Idaho, and at Del Mar College in Corpus Christi, Texas, and has held the positions of Musical Director and Conductor of the Rexburg Tabernacle Orchestra and the Idaho Falls Youth Symphony in Idaho, the Corpus Christi Municipal Band in Texas, and Assistant Director of the Utah Valley Youth Symphony Orchestra. Dr. Brown has also taught music at the Camelot Schools in Kwekwe, Zimbabwe, and high school in Las Vegas, Nevada and Provo, Utah. A student of G. Thomas Leslie, Brown received his DMA from the University of Nevada, Las Vegas. He

received his MM and his BM in Instrumental Music Education from Brigham Young University in Provo, Utah. As an active composer, Dr. Brown writes music for a wide array of ensembles with recent premieres at events the College Band Directors National Association conference and the Iowa Bandmasters Association conference, and has music published through Murphy Music Press. Dr. Brown is a member of NAFME, NBA, CBDNA, IGEB, and is a board member of the international band organization, the World Association for Symphonic Bands and Ensembles (WASBE). His research interests include the wind music of Alejandro García Caturla and Silvestre Revueltas and the rest of the Pan-American Association of Composers (1928-1934), as well as current trends in wind music in Latin America.

Dr. Darrell Brown ist Fakultätsmitglied im Musikprogramm der Abteilung für visuelle und darstellende Kunst an der Carroll University in Waukesha, Wisconsin, wo er das Blasorchester, das Kammerorchester und das Jazz Ensemble leitet sowie Kurse im Fach Musik gibt. Bevor er bei Carroll unterrichtete, bekleidete Dr. Brown Positionen an der Brigham Young Universität Idaho in Rexburg, Idaho sowie am Del Mar College in Corpus Christi, Texas. Außerdem war er Musikdirektor und Dirigent des Rexburg Tabernacle Orchestra sowie des Idaho Falls Youth Symphony in Idaho. Darüberhinaus war er verantwortlich für die Corpus Christi Municipal Band in Texas und war stellvertretender Direktor des Utah Valley Youth Symphony Orchestra. Desweiteren unterrichtete Dr. Brown Musik an den Camelot Schulen in Kwekwe, Simbabwe und High Schools in Las Vegas, Nevada und Provo, Utah. Als Schüler von G. Thomas Leslie, erhielt Dr. Brown seine DMA von der Universität of Nevada, Las Vegas. Er erhielt sein MM und sein BM in Instrumentaler Musikausbildung von der Brigham Young Universität in Provo, Utah. Als aktiver Komponist schreibt Dr. Brown Musik für eine breite Palette von Ensembles. Jüngste Premierien fanden z.B. bei Veranstaltungen der College Band Directors National Association Konferenz und der Iowa Bandmasters Association Konferenz statt. Seine Kompositionen sind bei Murphy Music Press veröffentlicht. Dr. Brown ist Mitglied von NAFME, NBA, CBDNA, IGEB und Vorstandsmitglied der internationalen Bandorganisation, der World Association for Symphonic Bands und Ensembles (WASBE). Seine Forschungsinteressen reichen von der Blasmusik Alejandro García Caturlas, Silvestre Revueltas und anderen Komponisten des Panamerikanischen Komponistenverbandes (1928-1934) bis zu aktuellen Strömungen der Blasmusik in Lateinamerika.



Friedhelm Brusniak, Deutschland
friedhelm.brusniak@uni-wuerzburg.de

„Chor-Flashmobs“ als Impulse für das Chorsingen im 21. Jahrhundert

Unter einem „Flashmob“ versteht man eine scheinbar spontane, „kurzzeitige Form der Vergemeinschaftung“ (C.J. Englert/M. Roslon), die sich längst auch im Bereich des chorischen Singens etabliert hat. „Chor-Flashmobs“ ergänzen traditionelle und aktuelle Angebote wie „Offenes Singen“, „Wirtshaussingen“ oder „Virtual Choirs“ und sind Ausdruck einer musikkulturellen Identitätssuche breiter Bevölkerungsschichten vor dem Hintergrund einer sich neu definierenden virtuellen Gesellschaft.

Anhand eines historischen Abrisses über „Chor-Flashmobs“ sollen mit Hilfe von Fallbeispielen Hintergründe, Anfänge und Ausprägungen sowie Perspektiven dieses Phänomens aufgezeigt und kritisch beleuchtet werden. Besondere Aufmerksamkeit wird in diesem Zusammenhang musikpolitischen, -soziologischen, -kulturellen sowie musikästhetischen und rezeptionsgeschichtlichen Aspekten geschenkt. Abschließend ist nicht zuletzt der Frage der Nachhaltigkeit von „Chor-Flashmobs“ als Impulsen für das organisierte Chorsingen im 21. Jahrhundert nachzugehen.

„Choir-Flashmobs“ as impulses for choral singing in the 21st century

A „flash mob“ is a seemingly spontaneous, „brief form of communitization“ (C.J. Englert/M. Roslon) that has long established itself in the field of choral singing. „Choir flash mobs“ complement traditional and current offerings such as „Open Singing“, „Wirtshaussingen“ or „Virtual Choirs“ and are an expression of a musical-cultural search for identity among broad sections of the population against the background of a newly defined virtual society.

On the basis of a historical overview of „choir flashmobs“, the background, beginnings and characteristics as well as perspectives of this phenomenon are to be pointed out and critically examined with the aid of case studies. In this context, special attention is paid to aspects of music policy, sociology, culture, music aesthetics and the history of reception. Finally, the question of the sustainability of „choir flashmobs“ as impulses for organized choral singing in the 21st century will be addressed.

Friedhelm Brusniak. Ausbildung als Schulmusiker (Lehramt für Gymnasien) und Musikwissenschaftler (Promotion zum Dr. phil. 1980, Habilitation 1998). Seit 1999 Professor und seit 2004 erster Inhaber des Lehrstuhls für Musikpädagogik an der Universität Würzburg. 1994 bis 2002 Präsident der Deutschen Mozart-Gesellschaft e.V. (Sitz Augsburg), seit 2012 Vorsitzender der Internationalen Leo-Kestenberg-Gesellschaft (IKG). Seit 2010 wissenschaftlicher Leiter der Stiftung Dokumentations- und Forschungszentrum des Deutschen Chorwesens (seit 2018 Forschungszentrum des Deutschen Chorwesens an der Universität Würzburg). Langjähriges Mitglied der IGEB.

Friedhelm Brusniak. Trained as a school musician (teaching at grammar schools) and musicologist (Dr. phil. 1980, habilitation 1998). Since 1999 professor and since 2004 first holder of the Chair of Music Pedagogy at the University of Würzburg. 1994 to 2002 President of the German Mozart Society e.V. (based in Augsburg), since 2012 Chairman of the International Leo-Kestenberg-Society (IKG). Since 2010 scientific director of the Foundation Documentation and Research Centre of the German Choral System (since 2018 Research Centre of the German Choral System at the University of Würzburg). Long-standing member of IGEB.



Quantitative analysis of EEG in instrumentalists during music reading

Improving music reading skills forms a central part of music education. The knowledge of musical notation is essential to participate in orchestras or in choral ensembles. Musical activities can play an important role in promoting social skills and cultural development as well and contribute to the improvement of special musical-artistic skills. The music related activities indicate numerous psychological processes, including perception and rapid processing of audio stimuli, attention and auditory, sensory and visual memory activation. If attention level is normal or high, the student is in an appropriate state for learning.

The study aims to test instrumentalist students' attention and mediation levels during music reading by means of NeuroSky's MindWave EEG device that translates brainwaves into digital information and beams it wirelessly to the computer. We investigated five right-handed wind instrumentalists, 12-14 years of age, and compared them with seven violin players matched for age and grade level. Students were asked to play an eight-bar composition of Szilvay. We analyzed attention and mediation levels, alpha, beta and gamma band oscillatory responses to the musical piece during reading. The results of the data analysis were evaluated using e-Sense Metric. According to this metric, attention and meditation data is scaled between 1 and 100. The findings from the study revealed that the average of the attention levels of the violin players was slightly high; 61.5, while that of the trumpet players was 41.4, both averages are considered as normal. No significant difference was found between the average attention and meditation levels of the different instrumentalist.

With the use of EEG, we can detect the appearance of fatigue and differentiate the concentration levels for the same exercise for different pupils. The results helped us to develop the methodology, and can also help us to reveal the process of attention and mediation during the students' music reading.

Quantitative Analyse des EEG bei Instrumentalisten beim Musizieren

Die Verbesserung der Lesekompetenz ist ein zentraler Bestandteil der Musikausbildung. Die Kenntnis der Notation ist notwendig, wenn man an Orchestern oder an Choren teil nimmt. Musikalische Aktivitäten können eine wichtige Rolle bei der Förderung von sozialen Fähigkeiten und kultureller Entwicklung spielen und zur Verbesserung spezieller musikalisch-künstlerischer Fähigkeiten beitragen. Die musikbezogenen Aktivitäten weisen auf zahlreiche psychologische Prozesse hin, einschließlich der Wahrnehmung und schnellen Verarbeitung von Audioreizen, Aufmerksamkeit und auditorischer, sensorischer und visueller Gedächtnisaktivierung. Wenn das Aufmerksamkeitsniveau normal oder hoch ist, befinden sich die Schüler in einem geeigneten Lernzustand.

Das Ziel der Studie ist, die Aufmerksamkeits- und Mediationsebenen von Musikern während des Lesens von Musik mit NeuroSky's MindWave EEG-Gerät zu testen, das Gehirnwellen in digitale Informationen übersetzt und diese drahtlos an den Computer sendet. Wir untersuchten fünf rechtshändige Blasinstrumentalisten im Alter von 12-14 Jahren und verglichen sie mit sieben Geigern, die nach Alter und Klassenstufe

abgestimmt waren. Die Schüler wurden gebeten, eine Komposition mit acht Takten zu spielen. Wir analysierten die Aufmerksamkeits- und Mediationsniveaus, die oszillierenden Antworten des Alpha-, Beta- und Gammabands auf das Musikstück während des Lesens. Die Ergebnisse der Datenanalyse wurden mit e-Sense Metric ausgewertet. Gemäß dieser Metrik werden Aufmerksamkeits- und Meditationsdaten zwischen 1 und 100 skaliert.

Die Ergebnisse der Studie zeigten, dass der Aufmerksamkeitsgrad der Geigenspieler im Durchschnitt leicht erhöht war (61.53), während das der Bläser etwas niedriger war (39.98). Ein signifikanter Unterschied wurde zwischen den Durchschnittswerten des Aufmerksamkeitsniveaus zwischen den Saiteninstrumentalisten und den Bläsern festgestellt ($t=2.656$, $p=0.026$).

Mit Hilfe von EEG können wir das Auftreten von Erschöpfung erkennen und die Konzentrationsniveaus für die gleiche Übung für verschiedene Schüler unterscheiden. Die Ergebnisse helfen, die Methodik zu entwickeln und den Prozess der Aufmerksamkeit und Vermittlung während des Musiklesens der Schüler aufzudecken.

Zsuzsa Buzás is a lecturer at John von Neumann University, Teacher Training Faculty, Kecskemet, Hungary, where she teaches solfège and music methodology. She is the leader of the Eye-tracking Educational Methodology Research Group and Laboratory and regularly organizes the Kodály Symposium. Her research is about music literacy, music-reading analysed using eye movement method, and online testing of musical skills. She received scholarships to conduct research at the University of Luxembourg, and at the Ball State University, Indiana, US in 2015. She got her PhD in science education at University of Szeged. She received her Master diplomas in solfège, music theory and conducting at University of Szeged, Hungary.

Zsuzsa Buzás ist Dozentin an der John von Neumann Universität, Pädagogische Fakultät, Kecskemét, Ungarn, wo sie Solfège und Musikmethodik unterrichtet. Sie ist Leiterin der Forschungsgruppe und des Laboratoriums für Eye-tracking und veranstaltet regelmäßig das Kodály-Symposium. Ihr Forschungsgebiet umfasst Musikkompetenz, das Musiklesen, die mit der Methode der Augenbewegung analysiert wird, und das Online-Testen musikalischer Fähigkeiten. Sie promovierte an der Universität von Szeged, Doctoral School of Education. Sie erhielt Stipendien für Forschung an der Universität Luxemburg, Fakultät für Kunst, Sprachen und Erziehungswissenschaften und Ball State University, School of Music, Indiana, USA im Jahr 2015. Sie erhielt ihre Master-Abschlüsse in Musikpädagogik, Chorleitung und Musiktheorie an der Universität Debrecen, Fakultät für Musik.



Elsa Calero Carramolino, Spain
eccarramolino@ugr.es

The wind instruments in the reeducating process of the francoism's penitentiary population

The aim of this paper is to delve into the cultural programs that took place in spanish prisons after the end of the civil war and to analyse the importance of wind instruments in the wind bands that were articulated around them. In the last decades there are many works that have been dedicated to the study of the sound landscape derived from the cultural policies adopted by Franco's regime after the first of April 1939. The end of the war meant the imprisonment of thousands of people who were forced to live in such conditions as the overcrowding and starvation during the first years of the post-war period. Nevertheless, the repressive techniques of Francoism were not limited to corporal punishment, but also became effective on the moral and the conscience of the reprisals.

In general terms, the prison musical life of the dictatorship has gone unnoticed in the eyes of musicology, however, more and more, there are authors who believe that the cultural paradigm that was articulated in Franco's prisons, could explain the functionality that the arts and especially music had in civil and public life outside the walls. This communication will analyse the relevance that, for the spanish dictatorship, visibly inspired by Hitler's German fascism, wind instruments had in the formation of musical groups that, within the prisoners's reeducation programs, articulated the official sound landscape of prisons. Thus, attention will be paid to the use by the regime of these instruments as coercive elements, at the same time as a part of a sound, political and cultural identity.

Elsa Calero Carramolino. Graduated in History and Music Sciences at the Autonomous University of Madrid (2014) and holding a degree in Musical Heritage from the International University of Andalusia, the University of Grenade and the University of Oviedo (2015). I am currently doing PhD studies in Art History (Musicology) at the University of Grenade –where I enjoy a fellowship as Research Teaching Staff in the Department of History and Music Sciences– under the direction of Dr. Gemma Pérez Zalduondo. Also under the tutelage of Dr. Perez Zalduondo I belong to several research groups. At the same time, I am taking postgraduate studies in Intangible Cultural Heritage in Spain and Latin America by the National University of Distance Education of Spain. In the period 2015-2018 I have published my research works in several specialised journals in Spain. I coordinate this activity with the attendance and participation to diverse conferences of musicology of national and international scope. In the same way, I collaborate with the Spanish Society of Musicology. In the workplace, I have collaborated with various institutions in the field of conservation, documentation, management and dissemination of musical heritage: National Library of Spain (2013; 2015; 2016-2017), University Complutense of Madrid (2015) and the Royal Conservatory of Music of Madrid (2015).

General John J. Pershing and US Army Infantry Bands in World War I

At the beginning of the 20th century, the brass bands of the Civil War changed into mixed wind bands with the addition of flutes, clarinets and saxophones. The brass instruments still dominated, and marches usually consisted of cornet melody and trombone counter-melody with the woodwinds noodling something on top.

Military bands were restricted to twenty-eight musicians with a specified instrumentation. Because military bands and musicians were forbidden by law to accept engagements off post, civilian musicians could earn more in a week than the monthly army pay. As a result, army bands were often at an inferior level.

General Pershing was welcomed by fine British and French bands when he arrived in Europe June 1917 as Commander of the American Expeditionary Force (AEF). Apparently embarrassed by the comparison of his 28-piece brass-heavy regimental bands with the 40-piece balanced French bands, he had a music school established at Chaumont, France. In addition to training bandmasters in harmony, conducting and instrumentation, a committee recommended that American army bands be increased to 48 musicians. Pershing ordered the formation of a Headquarters AEF band to serve as a model for all other army bands.

Meanwhile, there was an American regimental band serving with the French Army that was becoming very popular in France for its new kind of music: James Reese Europe and his 369th "Hell Fighters" band.

General John J. Pershing und die US Army Infantry Bands im ersten Weltkrieg

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts verwandelten sich die Blaskapellen des Bürgerkriegs in gemischte Blaskapellen mit Flöten, Klarinetten und Saxophonen.. Die Blechblasinstrumente dominierten zwar immer noch, bestanden die Märsche meist aus einer Kornettmelodie und der Posaunengegenmelodie, während die Holzbläser etwas darüber Noodling.

Militärkapellen waren auf achtundzwanzig Musiker mit einer bestimmten Instrumentierung beschränkt. Da es Militärkapellen und Musikern gesetzlich verboten war, Engagements außerhalb des Heereslagers anzunehmen, konnten zivile Musiker in einer Woche mehr verdienen, als ein monatliches Gehalt bei der Armee. Infolgedessen waren sich die Armeebands oft auf einem minderwertigen Niveau.

General Pershing wurde von feinen britischen und französischen Blaskapellen willkommen geheißen, als er im Juni 1917 als Kommandant der American Expeditionary Force (AEF) nach Europa kam. Anscheinend aus Verlegenheit durch den Vergleich seiner 28-teiligen messingschweren Regimentsband, mit den 40-teiligen, ausgewogenen französischen Bands, ließ er eine Musikschule in Chaumont, Frankreich, gründen. Zusätzlich zur Ausbildung von Kapellmeistern in Harmonie, Dirigieren und Instrumentierung, empfahl ein Komitee die Aufstockung der amerikanischen Armeebands auf 48 Musiker. Pershing ordnete die Gründung einer Headquarter (Hauptquartier) AEF-Band an, die als Vorbild für alle anderen Armeebands dienen sollte.

In der Zwischenzeit war eine amerikanische Regimentsband bei der französischen Armee im Dienst, die in Frankreich für ihre neue Art von Musik immer beliebter wurde: James Reese Europe und seine 369. „Hell Fighters“-Band.

Raoul Camus is professor emeritus of music at one of the branches of the City University of New York. A retired army reserve bandmaster (42d Rainbow Division Band, NY), he is a member of the ACB, AMS, CBDNA, HBS, IMMS and WASBE, with honorary memberships in ABA, IGEB, NBA and the Company of Fifers and Drummers. A founder and past president of the Sonneck Society for American Music (now the Society for American Music), he has written articles on bands and their repertoire in journals, encyclopedias and *Alta Musica*, and served as editor for band music for both editions of *The New Grove Dictionary of American Music*.

Raoul Camus ist emeritierter Professor für Musik an der City University of New York. Ein pensionierter Armeereserve Kapellmeister (42d Rainbow Division Band, NY) und Mitglied der ACB, AMS, CBDNA, HBS, IMMS und WASBE, mit Ehrenmitgliedschaften bei ABA, IGEB, NBA, sowie der Company of Fifers and Drummers. Er ist ein Gründer und ehemaliger Präsident der Sonneck Society for American Music (heute Society for American Music), er hat zahlreiche Artikel über Blaskapellen und deren Repertoires in Zeitschriften, Enzyklopädien und *Alta Musica* geschrieben und diente ebenfalls als Editor beider Ausgaben der *The New Grove Dictionary of American Music* für Blasmusik.



Margarida Cardoso, Portugal
margarida.cardoso@ua.pt

“Sociedade Filarmónica Lobelhense: from past to future”

The Sociedade Filarmónica Lobelhense is a philharmonic band located in Lobelhe do Mato, a small band of Mangualde municipality and Viseu district. It was founded in 1863 and is part of a large study that has been developed at University of Aveiro (Portugal), named “Our music, our world: musical associations, philharmonic bands and local communities (1880-2018)” (PTDC/CDC-MMU/5720/2014), which has the aim of mapping and studying music in local social life.

This philharmonic band is an association with one hundred and fifty-five years of history so, besides the importance of resuming its past, we need to look to its future. This association survived to various circumstances in its existence, like alterations in its function and constitution. However, it had various cases of success like José dos Santos Pinto (1914-2015), a professional oboist, composer and master of Portuguese musical life of 20th century.

Today, there are various musicians that are students of conservatories of music and professional schools of music, so those musicians started to prefer other repertoire, other kind of performances (that aren't religious events) and to say that the annual calendar has too much services (name given to religious performances in Portugal). They also expect to receive more money after the year.

In this situation, the master and directors of the band was confronted with the musician's need of motivation but also with the financial sustainability of the band, which is based on religious services. This communication will show the results of that negotiation and reflect about what can be the future of that band. The study is supported by historiographical resources (specific bibliography about wind bands and about the band), articles from local press, ethnographical collections of band performances and interviews made to musicians, master and presidents.

Margarida Cardoso started her musical studies in philharmonic bands in Seia and Gouveia (Portugal). She concluded the professional school of music in Escola Profissional da Serra da Estrela (EPSE) (Seia) with a work named “The Oboist and the Double Reed”, which would be her first publication. She is graduated in Musical Sciences by Faculdade de Ciências Sociais e Humanas (Universidade Nova de Lisboa) and master in Music History Teaching by University of Aveiro. She was teacher of that discipline in EPSE (Seia), Conservatório Regional de Coimbra and Colégio de São Teotónio (Coimbra). Today, she is a PhD student of Ethnomusicology at University of Aveiro and is also a member of the project “Our music, our world: philharmonic bands, musical associations and local communities (1880-2018)”, developed by INET-md (Institute of Ethnomusicology – Centre of Studies in Music and Dance) of University of Aveiro and with the funding of Foundation to Science and Technology (FCT) and Compete2020 program. She collaborates with DaCapo – Portuguese Musical Magazine and Notícias da Beira Journal.

Jason Caslor, AZ/USA
jasoncaslor@gmail.com

Connect! Understanding and Maximizing Virtual Rehearsals

The effectiveness of any rehearsal depends largely on all musicians involved being able to hear one another and the intricacies of elements such as pitch, timbre, and balance. But what happens when we rehearse over programs like Skype or Facetime with an artist from another locale? Is our true sound being accurately transmitted to them or is it being significantly altered due to compression and/or omission? What can we do to increase the audio (and video) quality of the connection? This presentation will address the strengths and limitations of applications such as Skype and Facetime. It will also discuss, in detail, two alternatives to these commonly used products, namely LoLa and Connect!. This will be accomplished through the explanation of two active research projects that aim to increase the quality of Internet-based rehearsals while at the same time reducing the costs and technical knowledge required to make these collaborations possible.

This presentation will include video footage of LoLa sessions, spectrograph analyses comparing the audio quality of LoLa with programs such as Skype and FaceTime, and information on how to use all applications mentioned at various kinds and sizes of institutions.

Connect!: Verstehen und Maximieren von virtuellen Proben

Die Wirksamkeit einer Probe hängt weitgehend davon ab, dass alle beteiligten Musiker in der Lage sind, einander zu hören und die Feinheiten von Elementen wie Tonhöhe, Klangfarbe und Balance wahrzunehmen. Doch was passiert, wenn wir Konzertprogramme beispielsweise über Skype oder Facetime proben mit einem Künstler, der sich an einem anderen Ort befindet? Wird unser eigener Klang akkurat übertragen oder wird er stark verändert durch Kompression und/oder Unterbrechungen? Was können wir tun, um die Klang- (und Video-) Qualität der Verbindung zu verbessern? In diesem Referat werden die Vor- und Nachteile von Anwendungen wie Skype und Facetime diskutiert. Es werden auch zwei Alternativen zu diesen weit verbreiteten Programmen im Detail vorgestellt: namentlich LoLa und Connect!. Dies wird erreicht durch die Besprechung von zwei momentan laufenden Forschungsprojekten, die darauf abzielen, die Qualität von Proben, die vom Internet Gebrauch machen, zu verbessern, während gleichzeitig Kosten sowie notwendiges technisches Wissen, um solch eine Zusammenarbeit möglich zu machen, reduziert werden.

Dieses Referat wird Videoauszüge von LoLa-Sitzungen, Spektrograph-Analysen, welche die Klangqualität von LoLa bei Einsatz von Programmen wie Skype und FaceTime vergleichen, sowie Informationen über die Benutzung von allen erwähnten Anwendungen an verschiedenen Institutionen einbeziehen.

Jason Caslor is Assistant Professor of Music and Associate Director of Bands and Orchestras at Arizona State University (ASU). In addition to directing the Wind Ensemble and Philharmonia, he also mentors graduate conducting students, and teaches undergraduate and graduate conducting courses. Caslor's current research interests include the advancement of digitally mediated learning opportunities, improvisation with large instrumental ensembles, and creating music making opportunities for people with special needs through United Sound. More information can be found at www.jasoncaslor.com.

Jason Caslor ist Assistant Professor of Music und Associate Director of Bands and Orchestras an der Arizona State University (ASU). Neben der Leitung des Bläserensembles und der Philharmonia betreut er auch Studenten im Magisterstudium und Doktoranden im Fach Dirigieren und hält Dirigierklassen für Studenten. Zu Caslors derzeitigen Forschungsinteressen zählen die Förderung von digital vermittelten Lernmöglichkeiten, Improvisation mit großen Instrumentalensembles sowie das Schaffen von Möglichkeiten zum Musizieren für Menschen mit besonderen Bedürfnissen durch United Sound. Weitere Informationen können der Website www.jasoncaslor.com entnommen werden.



Reed Chamberlin, NV/USA
rchamberlin@unr.edu

Hi-Fi, Middle Brow? Frederick Fennell, Mercury Records, and the Eastman Wind Ensemble

Frederick Fennell, founder of the internationally acclaimed Eastman Wind Ensemble (EWE) is considered by many to be the creator of the modern wind band movement. His advocacy for serious repertoire and elevated performance standards are often credited with revolutionizing contemporary thought and practice within the discipline. While this perception remains a valid mode of thought, evidence suggests that Fennell was much less serious or “high-brow” than many believe. Derived from original research in the Fennell Archive at the Eastman School of Music, this paper seeks to highlight tensions between Fennell’s desire to record serious wind band music and the demands of Mercury Records (the EWE’s record label from 1952-1964) to record populist repertoire. Fennell’s letters and archival material suggest that his philosophy was directly influenced by Mercury’s bottom line, driven by the objective of selling records to the masses. Surprisingly, the tension between serious and populist music synthesized a dynamic, flexible approach to programming for Fennell and the EWE—one that remains a tradition to this day. The influence of recorded media and its marketing fused an artistic and philosophical approach for Fennell that is much more “middle-brow” than many would have believed.

Hi-Fi, Middle Brow? Frederick Fennell, Mercury Records und das Eastman Wind Ensemble

Frederick Fennell, Gründer des international renommierten Eastman Wind Ensembles (EWE), wird von vielen als Schöpfer der modernen Blasorchester-Bewegung angesehen. Sein Eintreten für ein seriöses Repertoire und hohe Leistungsstandards wird oft als eine Revolutionierung des zeitgenössischen Denkens und Handelns innerhalb dieser Disziplin gewertet.

Diese Wahrnehmung bleibt zwar weiterhin eine gültige Denkweise, aber Beweise deuten darauf hin, dass Fennell viel weniger ernst oder „high-brow“ war, als viele glauben. Diese Studie wurde aus der ursprünglichen Forschung im Fennell-Archiv der Eastman School of Music abgeleitet und versucht, Spannungen zwischen Fennells Wunsch, ernsthafte Blasorchestermusik aufzunehmen, und den Forderungen von Mercury Records (dem Plattenlabel der EWE von 1952-1964) nach populistischem Repertoire aufzunehmen. Fennells Briefe und Archivmaterial deuten darauf hin, dass seine Denkweise direkt von Mercurys Grundsatz beeinflusst wurde, der durch das Ziel, Platten an die Massen zu verkaufen, angetrieben wurde. Überraschenderweise hat die Spannung zwischen seriöser und populärer Musik für Fennell und EWE einen dynamischen und flexiblen Programmansatz geschaffen, der bis heute Tradition hat. Der Einfluss von Tonträgern und deren Vermarktung verschmolzen für Fennell zu einem künstlerischen und philosophischen Ansatz, der viel mehr „middle-brow“ ist, als viele geglaubt hätten.

Reed Chamberlin serves as Director of Bands at the University of Nevada, Reno, conducting the Nevada Wind Ensemble, teaching graduate conducting, and overseeing the comprehensive band program. He holds a Doctor of Musical Arts degree in Conducting from the Eastman School of Music. He holds a BME degree from The Ohio State University, and an MM degree in Conducting from Youngstown State University. Reed has been recognized internationally through publication and auditioned conducting symposiums. Notable was the 2008 International Conducting Symposium, sponsored by the National Band Association, and held in conjunction with The Italian Army Band. His nationally recognized Nevada Wind Ensemble has been selected by jury to perform for the CBDNA Western Division Conference. In addition, he has presented at the CBDNA National Conference, the Midwest Band and Orchestra Clinic, and for the Nevada Music Educators Association. He has been published in the National Band Association Journal, the Ohio Music Education Association's TRIAD, and the WASBE Journal.



Charles P. Conrad, IN/USA

cpconrad@indy.net

The Works for Winds of Arthur Bird – American Romantic Composer in Germany

Arthur H. Bird (1856-1923) was a pianist, composer and music critic who was born in a suburb of Boston then traveled to Germany at the age of 19 to study in Berlin. He spent most of the rest of his life there, eventually studying with and becoming a close friend and card-playing partner of Franz Liszt. He wrote numerous works for piano, organ and parlor organ, an instrument that became quite popular in the United States in the last decades of the nineteenth century. He wrote an operetta, two ballets and several works for orchestra. We will investigate his four works for wind ensembles – Concert Overture, Nonet (Marche Miniature), Suite in D, and Serenade. This paper accompanies a concert performance by the Indiana Wind Symphony that will include Bird's Serenade.

Die Werke für die Blasinstrumente von Arthur Bird – amerikanischer romantischer Komponist in Deutschland

Arthur H. Bird (1856-1923) war ein Pianist, Komponist und Musikkritiker, der in einem Vorort von Boston geboren wurde und im Alter von 19 Jahren nach Deutschland reiste, um in Berlin zu studieren. Er verbrachte den größten Teil seines Lebens dort, studierte und wurde ein enger Freund und Kartenspieler von Franz Liszt. Er schrieb zahlreiche Werke für Klavier, Orgel und Melodien, ein Instrument, das in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts in den Vereinigten Staaten populär wurde. Er schrieb eine Operette, zwei Ballette und mehrere Werke für Orchester. Wir werden seine vier Werke für Bläserensembles untersuchen - Concert Overture, Nonet (Marche Miniature), Suite in D und Serenade. Dieses Papier begleitet eine Konzert der Indiana Wind Symphony, zu der auch Birds Serenade gehören wird.

Charles P. Conrad is the Music Director of the Indiana Wind Symphony, a resident ensemble at the Palladium in Carmel, Indiana. He is a native of Indianapolis and studied with legendary trumpet professor William Adam at the Indiana University School of Music, earning a BM in Trumpet. His MM is in orchestral conducting from Butler University, while his Doctoral degree is also in conducting from Ball State University, where his dissertation about composer and circus bandmaster Fred Jewell earned the Distinguished Dissertation Award in 1994. He is a regular presenter at the Great American Brass Band Festival and IGEB, and he conducts the circus band for circus performances for the Windjammers, a circus music historical society.

Charles P. Conrad ist der Musikdirektor der Indiana Wind Symphony, ein ansässiges Ensemble im Palladium in Carmel, Indiana. Er ist gebürtiger Indianapolis und studierte mit dem legendären Trompetenprofessor William Adam an der Indiana University

School of Music und erwarb einen BM in Trompete. Sein MM ist Orchesterdirigent an der Butler University, sein Dokortitel leitet er auch an der Ball State University, wo seine Dissertation über den Komponisten und Zirkusdirigenten Fred Jewell 1994 den Distinguished Dissertation Award erhielt. Er ist regelmäßig Moderator am Great American Brass Band Festival und IGEB, und er leitet die Zirkusband für Zirkusvorstellungen für die Windjammers, eine Zirkusmusikgeschichtsgesellschaft.



Jane Cross, DC/USA
jane_cross@yahoo.com

U.S. Marine Band Library and Archives: Making Materials Accessible

The Marine Band Library and Archives have digitized the Sousa Band Press Books as well as the Sousa Band Encore Books. These materials are now available to researchers, in searchable form, online. The release of these materials coincides with, and helps support, the Marine Band's multi-year project "The Complete Marches of John Philip Sousa." The organization has begun recording every Sousa march in chronological order. The first seventy-five marches are available online as of April 2018. It is the first time that all of the materials, including recordings, videos, scores, program notes, and annotated parts, have been made available online free of charge.

Additionally, the Library and Archives is making several finding aids available for the first time and they will soon be searchable in Archive Grid. These collection descriptions will encourage discovery and help researchers locate material related to John Philip Sousa, the Sousa Band, and the Marine Band. Finding aids to be made available include:

- The John Philip Sousa Collection
- LtCol Dale Harpham Collection (includes materials related to John Philip Sousa)
- John J. Heney Collection (includes materials related to the Sousa Band)
- Rudolph Becker Collection (includes materials related to the Sousa Band)
- Clyde Hall Collection (includes materials related to the Sousa Band)
- Winfred Kemp Collection

The Library and Archives has also received a donation illuminating the life and career of Antonio Pons, the ensemble's leader in the 1840s. Since there is little documentation about the Marine Band leadership during the first seventy-five years, this acquisition is a valuable research tool. One of the oldest letters is dated April 1, 1828. The location given is Port Mahon, Spain, the place where Pons left to come to the U.S., and identifies him as a musician aboard the USS Constitution. The donor is the late Yvonne Engle-Childs of California, the great-great-granddaughter of Antonio Pons.

The current author has been leading these accessibility efforts through the archival practices of arrangement, description, and digitization of materials. This presentation will discuss how this work positively impacts "The Complete Marches of John Philip Sousa Project" as well as researchers, musicologists, and historians as they further their understanding of John Philip Sousa and the Marine Band.

U.S. Marine Band Bibliothek und Archive: Materialien zugänglich machen

Die Bibliothek und Archive der Marine Band haben die Sousa Band Press Books sowie die Sousa Band Encore Books digitalisiert. Diese Materialien stehen Forschern nun in suchbarer Form online zur Verfügung. Die Veröffentlichung dieser Materialien erfolgt zur gleichen Zeit wie das mehrjährige Projekt der Marine Band, "Die kompletten Märsche von John Philip Sousa", welches hierdurch unterstützt wird. Die Organisation hat damit angefangen, jeden Sousa-Marsch in chronologischer Reihenfolge aufzuzeichnen. Die ersten 75 Märsche stehen online ab April 2018 zur Verfügung. Erstmals wur-

den alle Materialien, inklusive der Aufnahmen, Videos, Partituren, Programmnoten und kommentierten Stücke kostenlos online verfügbar gemacht.

Zusätzlich stellen die Bibliothek und Archive mehrere Findmittel zum ersten Mal zur Verfügung, und diese werden in Kürze im Archivnetz suchbar sein. Diese Sammlungs-Beschreibungen fördern Entdeckungen und helfen Forschern dabei, Materialien im Zusammenhang mit John Philip Sousa, der Sousa Band und der Marine Band zu finden. Zu den Findmitteln, die verfügbar gemacht werden, zählen:

- Die John Philip Sousa Sammlung
- LtCol Dale Harpham Sammlung (einschließlich Materialien im Zusammenhang mit John Philip Sousa)
- John J. Heney Sammlung (einschließlich Materialien im Zusammenhang mit der Sousa Band)
- Rudolph Becker Sammlung (einschließlich Materialien im Zusammenhang mit der Sousa Band)
- Clyde Hall Sammlung (einschließlich Materialien im Zusammenhang mit der Sousa Band)
- Winfred Kemp Sammlung

Die Bibliothek und Archive haben auch eine Spende zur Beleuchtung des Lebens und der Karriere von Antonio Pons erhalten, dem Leiter des Ensembles in den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts. Da nur wenig über die Leitung der Marine Band während der ersten 75 Jahre dokumentiert ist, stellt dieser Erwerb ein wertvolles Forschungstool dar. Einer der ältesten Briefe stammt vom 1. April 1828. Der genannte Ort ist Port Mahon in Spanien, der Ort, den Pons verließ, um in die USA zu kommen und der ihn als Musiker an Bord der USS Constitution identifiziert. Spenderin ist die verstorbene Yvonne Engle-Childs aus Kalifornien, die Ur-Urenkelin von Antonio Pons.

Der aktuelle Autor hat diese Bemühungen hinsichtlich der Zugänglichkeit anhand von Archiv-Praktiken des Arrangements, der Beschreibung und Digitalisierung von Materialien geleitet. Diese Präsentation bespricht, wie jene Arbeit eine positive Auswirkung auf das Projekt "Die kompletten Märsche von John Philip Sousa" sowie auf Forscher, Musikwissenschaftler und Geschichtsforscher hat, da sie deren Verständnis bezüglich John Philip Sousa und der Marine Band vertieft.

Jane Cross. Chief Librarian Master Gunnery Sergeant Jane Cross joined "The President's Own" United States Marine Band in May 1997 and was appointed chief librarian in September 2008. She earned bachelor's degrees in music and English from the University of Tennessee at Chattanooga in 1997. In 2003 she earned a master's degree in library science from the University of Maryland at College Park, and then studied archival science with the late Mark Greene in 2016-17. MGySgt Cross is active in the Major Orchestra Librarians' Association and is currently serving on their board of directors. She is also a member of the Music Library Association and the Society of American Archivists.

Jane Cross. Oberbibliothekarin Master Gunnery Sergeant Jane Cross trat im Mai 1997 in die US-Marines-Militärkapelle „The President's Own“ ein und wurde im September 2008 zur Oberbibliothekarin ernannt. Sie erlangte 1997 Bachelorggrade in Musik und Englisch von der University of Tennessee in Chattanooga. 2003 erlangte sie einen Mastergrad in Bibliothekswissenschaft von der University of Maryland in College Park und studierte anschließend von 2016 bis 2017 Archivwissenschaft beim mittlerweile verstorbenen Mark Greene. Master Gunnery Sergeant Cross ist in der Major Orchestra Librarians' Association aktiv, deren Vorstand sie gegenwärtig angehört. Sie ist zudem Mitglied der Music Library Association und der Society of American Archivists.



Beatrix Darmstädter, Österreich

Beatrix.Darmstaedter@khm.at

Neue Quellen zur Familie Uhlmann

Das gesamte 19. Jahrhundert hindurch belebte die Firma Uhlmann von Wien aus mit Instrumenten aus ihrer Produktion die Blasmusik weit über die Grenzen der Habsburgischen Kronländer hinaus. Mit richtungsweisenden Patenten im Blechblasinstrumentenbau aus den Jahren 1830 und 1843 trug vor allem Leopold Tobias Uhlmann zur rasanten europaweiten Entwicklung der Ventilinstrumente bei. Umso verwunderlicher ist die wenig bekannte Tatsache, dass dem innovativen und renommierten Instrumentenmacher 1845 der Hoftitel zunächst von höchster Stelle verwehrt wurde.

In den Musikinstrumentensammlungen dokumentieren heute erhaltene historische Instrumente die technologischen Leistungen der Firma Uhlmann. Quellen, die Auskunft über die sozio-kulturellen Lebenswelten der Familienmitglieder geben, sind hingegen rar. Neuakquisitionen des Kunsthistorischen Museums Wien aus 2017 geben zumindest marginale Hinweise zu den Persönlichkeiten der Uhlmann-Dynastie.

Der Vortrag fokussiert die Korrespondenz zwischen der Firma Uhlmann und dem Obersthofmeisteramt in der Causa der Titelverleihung und bietet Einblick in die wirtschaftspolitischen Strategien des Wiener Hofes, mit denen das internationale Prestige der Firmen gelenkt wurde. Darüber hinaus werden neue ikonographische Quellen vorgestellt und diskutiert.

New Sources to the Uhlmann Family

From Vienna, the Uhlmann family invigorated during the 19th century the wind music far beyond the borders of the Habsburg crownlands with musical instruments from its production. Leopold Uhlmann contributed with his trendsetting patents from 1830 and 1843 in the field of brass instrument making exceedingly to a fast pan-European development of valve instruments. Hence, it is quite astonishing that in 1845 the highest decision makers refused the conferment of the court title to the renowned instrument maker.

In today's collections, numerous historic musical instruments document the technological excellence of Uhlmann's business. However, sources that inform about socio-cultural living worlds of the family members are rare. New acquisitions of the Kunsthistorisches Museum Vienna from 2017 provide important indications on the personalities of the Uhlmann dynasty.

The presentation focuses on the correspondence between the Uhlmanns and the Lord Chamberlain's Department concerning the title award and it offers an insight into the economic strategy of the Viennese Court that shaped the international prestige of the companies. Moreover, new iconographical sources will be presented and discussed.

Beatrix Darmstädter studierte in Wien, Salzburg und Paris. Sie absolvierte die Studienrichtungen Saxophon-Klassik, Musikwissenschaft, Philosophie und Education und Cultural Communication Management mit Auszeichnung. An der Universität Wien promovierte sie 1998 in Musikwissenschaft. Danach lehrte und forschte sie an verschiedenen Konservatorien und Universitäten in Österreich und Ungarn. Seit 2001 wirkt sie als Kuratorin der Sammlung alter Musikinstrumente des Kunsthistorischen Museums Wien. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in den Fachgebieten Organologie (vor allem berührungsfreie Vermessungstechnik auf 3D-CT-Basis), Biographik (insbesondere Instrumentenmacher des Wiener Hofes) und Aufführungspraxis (z.B. Gustav Mahlers Orchester).

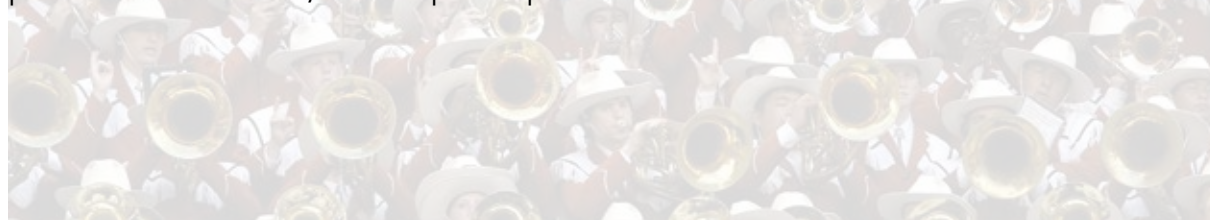
Sie ist Autorin von vier Monographien und von mehr als 60 wissenschaftlichen Beiträgen.

Beatrix Darmstaedter studied in Vienna, Salzburg and Paris. She graduated from saxophone classic, musicology, philosophy, and „education and cultural communication management“ with honors. In 1998, she did her doctorate in musicology at the University of Vienna. Subsequently she was teaching and researching for different conservatories and universities in Austria and Hungary. Since 2001, she works as the curator of the collection of historic musical instruments of the Kunsthistorisches Museum Vienna. Her research topics are organology (in particular 3d-ct non-contact measurement), biographical research (above all instrument makers of the Viennese Court), and performing practice (e.g. Gustav Mahler's orchestras). She has published four monographs and more than 60 scientific articles.



The Life and Wind Band Music of American-Luxembourgish Composer Kerry Turner

The primary purpose of this study is to address the wind band repertoire of American-Luxembourgish composer Kerry Turner. Between 1987 and 2014, Turner wrote five pieces for wind band: 1) 'Twas A Dark And Stormy Night 2) Introduction & Main Event 3) Karankawa 4) Postcards from Lucca and 5) Theodore's Anthem. These pieces were specifically composed for professional ensembles, including commissions by the US Air Force Band and the US Army Field Band, both located in Washington D.C. The secondary purpose of this study is to contextualize through a biographical lens Turner's five wind band pieces within his total catalogue of compositions, which accounts for almost eighty works; from solo to chamber, and large ensemble (brass and orchestral) settings. To date, scholarly work has only evaluated samples of Turner's solo French horn and chamber music (Darian Washington, 2009; Jitka Mokova, 2013; Stacy L. Simpson, 2016), but no research has been conducted on his works for wind band. The Tacoma Concert Band (WA, USA) and Symphonic Wind Orchestra Vorarlberg (AT) have performed Turner's wind band pieces and future performances of his wind band works are scheduled with the Tussane Symphonic Winds (NO) as well as the Luxembourg Military Band (LU). Moreover, Turner's music has been performed by university and community ensembles, as well as first-tier American ensembles such as the Los Angeles Philharmonic, New York Philharmonic, Chicago Symphony, Detroit Symphony, Pittsburgh Symphony as well as the Luxembourg Philharmonic (LU), NDR Radio Philharmonic (Hannover, DE), Deutsche Radio Philharmonic Saarbrücken-Kaiserslautern (DE), Polish Sinfonia Luventus Orchestra (PO) and the Queensland Symphony (AU). Seminal research into Turner's wind band music is needed to help provide a holistic understanding of his work in this genre and place it in its historical context. A theoretical analysis of Turner's wind band music is used in this study in order to provide appropriate background information for future conductors and performers of his music. Although Turner's wind band pieces can be accessible for high-performing secondary/tertiary and community level wind bands, the analytical findings from this study indicate that Turner focused on writing wind band music for advanced professional levels, often featuring solo horn parts along with a wide array of percussive and special effects. Further, programmatic contexts, often related to American history characterize Turner's wind band music. In addition to his own contemporary style, in Turner's wind band music one can find trace influences from John Philip Sousa (1854-1932), Giacomo Puccini (1858-1924), Richard Strauss (1864-1949), Erich Korngold (1897-1957), Ennio Morricone (1928-), Jerry Goldsmith (1929-2004), John Barnes Chance (1932-1972) and John Williams (1932-). Implications from this study suggest that Turner's other solo, chamber and large ensemble works could be explored in the future, with particular attention to his wind-related music. If Turner composes more pieces for wind band, follow-up comparative research would also be recommended.



Das Leben und die Musik für Bläser des amerikanisch-luxemburgischen Komponisten Kerry Turner

Zum einen hat sich diese Studie zum Ziel gesetzt, Aufmerksamkeit auf das Repertoire für Bläser des amerikanisch-luxemburgischen Komponisten Kerry Turner zu lenken. Von 1987 bis 2014 schrieb Turner fünf Stücke für Bläsergruppen: 1) 'Twas a Dark and Stormy Night 2) Introduction and Main Event 3) Karakankawa 4) Postcards from Lucca und 5) Theodore's Anthem. Diese Stücke wurden ausdrücklich für professionelle Ensembles komponiert. Dazu zählten unter anderem die US Air Force Band und die US Army Field Band, beide aus Washington D.C. Zum anderen soll diese Studie aber auch im Hinblick auf den biographischen Kontext Turners fünf Stücke für Bläser mit seinem Gesamtwerk in Verbindung bringen, das an die 80 Kompositionen umfasst. Sein Werk beinhaltet sowohl Solo- als auch Kammermusik und ebenso Stücke für größere Ensembles (Bläser und Orchester). Bis zum heutigen Tag wurden lediglich Turners Solo Kompositionen für French Horn und Kammermusik Beachtung geschenkt (Darian Washington, 2009; Jitka Mokova, 2013; Stacy L. Simpson, 2016). Keinerlei Studien beziehen sich auf seine Werke für Bläser Formationen. Seine Bläser Kompositionen wurden von der Tacoma Concert Band (WA, USA) und dem Symphonic Wind Orchestra Vorarlberg (AT) aufgeführt. In naher Zukunft werden weitere seiner Stücke für Bläser von den Tusane Symphonic Winds (NO), sowie der Luxemburger Militärband (LU) aufgeführt werden. Turners Musik stand ebenso auf dem Programm von Universitäts- und Gemeindeorchester, aber auch erstrangigen Ensembles wie die Los Angeles Philharmonic, New York Philharmonic, Chicago Symphony, Detroit Symphony, Pittsburgh Symphony sowie die Philharmonie Luxembourg (LU), die NDR Radio Philharmonie (Hannover, DE), die Deutsche Radio Philharmonie Saarbrücken-Kaiserslautern (DE), das Polish Sinfonia Luventus Orchestra (PO) und die Queensland Symphony (AU). Bahnbrechende Forschung der Bläser Bandmusik Turners ist notwendig um ein holistisches Verständnis seiner Arbeit innerhalb dieses Genres und des historischen Kontexts zu gewinnen. Diese Studie bedient sich einer theoretischen Analyse von Turners Bläserkompositionen um so geeignete Hintergrundinformationen für zukünftige Dirigenten und Musiker seiner Musik zu schaffen. Auch wenn Turners Stücke durchaus für Bläser leistungsstarker Gemeindebands der zweiten und dritten Stufe zugänglich sind, zeigen doch die Analyseergebnisse dieser Studie, dass Turners Bläserstücke ein eher fortgeschrittenes professionelles Niveau vor Augen haben, was die Solos für Horn, sowie spezielle Effekte und Einlagen von Schlaginstrumenten belegen. Auffallend ist auch, dass der programmatische Kontext der Bläserstücken sich auf Aspekte der amerikanischen Geschichte bezieht. Die nach der zeitgenössischen Musik ausgerichteten Stücke zeigen Einflüsse von John Sousa (1854-1932), Giacomo Puccini (1858-1924), Richard Strauss (1864-1949), Erich Korngold (1897-1957), Ennio Morricone (1928-), Jerry Goldsmith (1929-2004), John Barnes Chance (1932-1972) und John Williams (1932-). Die in dieser Studie erzielten Ergebnisse deuten darauf hin, dass die weiteren Solo-, Kammermusik- und Ensemblestücke Turners – gerade im Hinblick auf die Bläser – weiterer Aufmerksamkeit verdienen. Vergleichende Studien werden im Hinblick auf noch ausstehende Stücke für Bläser empfohlen.

Demosthenes Dimitrakoulakos is the National Coordinator of Music Education for Luxembourg for the European Association of Music in Schools and is also the Academic Leader of the Arts at the International School of Luxembourg (ISL), where he supervises pedagogy and curriculum design for music, visual arts, theater and film. Formerly the Director of Bands, Demosthenes has taught the following programs for the last twelve years at ISL: the Associated Board of the Royal Schools of Music (ABRSM), the International General Certificate of Secondary Education (IGCSE), and the International Baccalaureate (IB), covering a holistic approach to music education through music theory, composition, music research and performance. Demosthenes has been a consultant for the development of the IB Music Curriculum and is a former IB Music Diploma Examiner. In addition, Demosthenes works as a music editor for Editions BIM International Music Publishing. Prior to moving to Luxembourg, Demosthenes was a trombonist and conductor with the US Army Band in Wiesbaden, Germany, and has guest conducted other ensembles in North America, Europe, and Asia. Demosthenes is currently a Ph.D. candidate at the University of Luxembourg, focusing his research on the life and music of American composer, Richard Lane. Demosthenes also holds music performance and music education degrees from Boston University, Indiana University (Bloomington), and the Oberlin College-Conservatory.

Demosthenes Dimitrakoulakos ist der Nationale Koordinator für Musikpädagogik in Luxemburg für die Europäische Vereinigung für Musik in Schulen und ist auch Akademischer Leiter der Künste an der Internationalen Schule von Luxemburg (ISL), wo er die Pädagogik und Curriculumentwicklung für Musik und Bildende Kunst betreut, Theater und Film. Demosthenes, der früher Dirigent der Musikbands war, hat die letzten zwölf Jahre am ISL folgende Programme unterrichtet: das Associated Board der Königlichen Musikschulen (ABRSM), das International General Certificate of Secondary Education (IGCSE) und das International Baccalaureate (IB), die einen ganzheitlichen Zugang zur Musikausbildung durch Musiktheorie, Komposition, Musikforschung und Performance bietet. Demosthenes war Berater für die Entwicklung des IB Music Curriculums und hat als IB Music Diploma Examiner parallel gearbeitet. Darüber hinaus arbeitet Demosthenes als Musikredakteur für Editions BIM International Music Publishing. Vor seinem Umzug nach Luxemburg war Demosthenes Posaunist und Dirigent bei der US Army Band in Wiesbaden und gastierte bei anderen Ensembles in Nordamerika, Europa und Asien. Demosthenes ist derzeit Ph.D. Kandidat an der Universität Luxemburg, mit Schwerpunkt auf dem Leben und der Musik des amerikanischen Komponisten Richard Lane. Demosthenes besitzt auch Diplome in Musik-Performance- und Musikausbildung von der Boston University, Indiana University (Bloomington) und dem Oberlin College-Conservatory.



Bassoon Playing in Perspective. Character and Performance Practice

The research is a theoretical study of bassoon performance practice in the first half of the nineteenth century, analysing the different musical traditions and performance paths of France, Germany and Britain. The theoretical framework is interdisciplinary; it combines research on historical written sources with practical experimentation on period instruments. As the result, the conclusion derived from the investigation has ample practical applications to period instrument performance.

The most important subject that gives structure to this thesis comes from what has been a constant keyword in all historical sources. This is the concept of character as it is understood by arts in the early nineteenth century. Hence character is used in the research to give unity to the analysis of the different parameters such as tempo, articulation, ornamentation, and even performance of the repertoire in general.

Examining bassoon performance practice, this study seeks to explain how contemporary musicians can benefit from a new approach towards early nineteenth-century repertoire. Furthermore, by using the bassoon as a case study, the research gives some hints that may be used to understand performance practice in a wider context.

Das Fagottspielen in Perspektive. Charakter und Aufführungspraxis

Das Dissertationsprojekt ist eine theoretische Studie der Fagott-Aufführungspraxis der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, welche die verschiedenen musikalischen Traditionen in Frankreich, Deutschland und Großbritannien analysiert. Der theoretische Rahmen ist interdisziplinär; er verbindet die Erforschung historischer schriftlicher Quellen mit der praktischen Erprobung an historischen Instrumenten. Das Ergebnis der Auswertung der Untersuchung bietet zahlreiche praktische Anwendungen für die historische Aufführungspraxis des Fagotts.

Strukturgebend für diese Dissertation ist ein konstanter Schlüsselbegriff in allen historischen Quellen: derjenige des Charakters, wie er im frühen 19. Jahrhundert von den Künsten verstanden wird. Daher wird hier das Konzept des Charakters verwendet, um der Analyse verschiedener Parameter wie Tempo, Artikulation, Verzierung und sogar die Aufführung des Repertoires im Allgemeinen Einheit zu geben.

Indem diese Studie historische Fagott-Aufführungspraxis untersucht möchte sie aufzeigen, wie heutige Musiker von einer neuen Herangehensweise an das Repertoire des frühen 19. Jahrhunderts profitieren können. Darüber hinaus gibt sie als Fallstudie zum Fagott einige Hinweise, die verwendet werden können, um die Aufführungspraxis in einem größeren Kontext zu verstehen.

Áurea Domínguez, scholar and performer. Born in London, Áurea Domínguez studied piano (Madrid, 2002) and bassoon (Escola Superior Musica Catalunya, Barcelona, 2007). She has also specialized in historical performance at the Schola Cantorum

Basiliensis (Basel, 2010). She defended her doctoral dissertation on bassoon performance practice in the University of Helsinki, (Public examination 14-December-2013. Graduation day: 18-February-2014). As a performer, Áurea has worked as a freelance bassoonist all across Europe.

She is author and co-author of numerous scholarly publications such as the monograph written together with Dr. Luca Chiantore and Dr. Silvia Martinez Escribir sobre Música (Barcelona 2016). She has worked as postdoctoral researcher on performance practice topics in the University of Helsinki (2014-2016).

Currently, Áurea is a researcher at the Schola Cantorum Basiliensis (Basel, Switzerland) working on the project founded by the Swiss National Science Foundation (SNF): "Fagottini and Tenoroons: Small forgotten giants"; a research on the history, repertoire and use of small-sized bassoons of the 18th and 19th centuries.

Áurea Domínguez, Musikwissenschaftlerin und Musikerin. In London geboren, studierte Áurea Domínguez Klavier (Madrid, 2002) und Fagott (Escola Superior Musica Catalunya, Barcelona, 2007). An der Schola Cantorum Basiliensis (Basel, 2010) hat sie sich auf historische Aufführungspraxis des Fagotts spezialisiert. 2014 promovierte sie an der Universität Helsinki mit einer Dissertation über die Aufführungspraxis des Fagotts im 18.-19. Jahrhunderts. Darüber hinaus spielte sie als Fagottistin in ganz Europa in verschiedenen Ensembles.

Áurea Domínguez ist Autorin und Co-Autorin zahlreicher wissenschaftlicher Publikationen wie der Monographie Escribir sobre Música (Barcelona 2016), die sie zusammen mit Dr. Luca Chiantore und Dr. Silvia Martinez verfasst hat. Sie hat als Postdoktorandin an der Universität Helsinki (2014-2016) zu Themen der Aufführungspraxis gearbeitet. Gegenwärtig ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Schola Cantorum Basiliensis beim Forschungsprojekt „Fagottini und Tenoroons: Kleine vergessene Riesen“ (finanziert vom Schweizerischen Nationalfonds); hier erforscht sie Geschichte, Repertoire und Gebrauch kleinformatiger Fagotte des 18. und 19. Jahrhunderts.



Marlène Duhr, Luxembourg
marlene.duhr@uni.lu

Der luxemburgische Komponist Laurent Menager (1835-1902) als Komponist katholischer Blasmusik und seine Einordnung in den musik-historiographischen Kontext

Laurent Menager, einer der bedeutendsten Komponisten Luxemburgs im 19. Jahrhundert, hinterlässt zahlreiche Werke für Blasmusik unter denen sich einige befinden, die in die Gebrauchskirchenmusik einzuordnen sind. Im Vortrag sollen diese Stücke zunächst in den Kontext zum Gesamtwerk Menagers gesetzt werden. Dabei sind die kulturellen Strömungen, die das Großherzogtum beeinflussen, von zentraler Bedeutung. Besonders die Niederlassung einer preußischen Garnison in Luxemburg-Stadt, die die Gründung von bürgerlichen Musikvereinen inspirierte, ist der wichtigste Hinweis darauf, dass die ästhetischen Vorbilder grenzüberschreitend zu suchen sind. Wie sich Laurent Menager als inoffizieller Nationalkomponist blasmusikalisch zu den historischen Geschehnissen positioniert, ist anhand von musikwissenschaftlichen Techniken zu ermitteln.

The Luxembourgish Composer Laurent Menager (1835-1902) as Composer of Catholic Wind Music and his Position in the Musico-Historiographical Context

Laurent Menager, one of the most important Luxembourgish composers of the 19th Century, leaves behind numerous works for wind music, among which are some that classify in the category of utility church music. In the presentation, the pieces are set into context with Menager's entire work. While doing so, the cultural tendencies influencing the Grand Duchy are of crucial importance. Particularly the establishment of a Prussian garrison in Luxembourg City, inspiring the foundation of civic musical societies, is important evidence of the necessity seeking the aesthetical role models across borders. How Laurent Menager, as an unofficial national composer, positions himself to the historical happening in his wind music is determined by musicological techniques.

Marlène Duhr (*1992 in Ettelbrück [LU]) schließt 2017 ihr Masterstudium in Musikwissenschaft an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg ab. Für das Konzept ihrer Abschlussarbeit erhält sie das Stipendium zur Unterstützung von Abschluss- und Promotionsarbeiten der Bourses Michelles – Fonds culturel national. Seit November 2017 ist sie an der Universität Luxemburg als Doktorandin tätig. Ihr Dissertationsvorhaben erforscht die sakrale Blasmusik in der Großregion. In diesem Zusammenhang liegen ihre Forschungsinteressen bei den Themen: Luxemburgische Musikgeschichte, Laurent Menager, Cäcilianismus, katholische sakrale Blasmusik.

Marlène Duhr (*1992 in Ettelbrück [LU]) completed her Master of Arts in Musicology in 2017 at the Albert-Ludwigs-University Freiburg. For the concept of her thesis, the Bour-

ses Michelle – Fonds culturel national award her with a scholarship. Since November 2017, she works at the University of Luxembourg as a doctoral student. Her project investigates sacral wind music in the Great-region. In this context, her research interests are with following topics: Luxembourgish Music History, Laurent Menager, the Cecilian Movement, and religious Catholic wind music.



Nicholas James Enz, IA/USA

enznicholasj@sau.edu

An Examination of the Band Works Nominated for the Grawemeyer Award for Music Composition and Factors Influencing the Likelihood a Band Work Will Win the Grawemeyer Award

A common way many fields or disciplines recognize outstanding work is with competitions and awards. Recognized as one of the premiere prizes for composition, the Grawemeyer Award, since its inception in 1985, has never been awarded to a composition for band. Given that eminent composers such as Steven Stucky, John Corigliano, and Michael Colgrass have written for band, it begs the question, why has a wind band piece never won? This question becomes even more intriguing when one learns that many of the Grawemeyer jurors believe the band medium is well-suited to win the award but note that they see few works for band being nominated. My paper investigates the factors and barriers influencing the likelihood that a composition for winds may win a Grawemeyer Award.

Specifically, I examine all wind band works nominated for the Grawemeyer Award—of which all nomination information is available to the public—and compare these pieces with the music commissioned as part of the band community's strategic agenda. I argue that the band medium is not well-represented amongst the Grawemeyer nominees and because only conductors, publishers, and professional music organizations can nominate pieces—not the composers themselves—the band community is not providing its significant works by significant composers with such as Bolcom, Schwantner, Colgrass, Lindberg, and Harbison with the same opportunities for recognition as works in other mediums. This investigation sheds new light on the discussion

of factors influencing the band medium's lack of recognition through major composition awards and provides new suggestions for advocacy.

Data for this investigation was gathered through quantitative and qualitative methodologies including catalog analysis, survey of past and present Grawemeyer jurors, and a phone interview with the Chair of the Grawemeyer Award for Music Composition.

Nicholas Enz serves as the Director of Bands at St. Ambrose University where he conducts the Symphonic Band and the Jazz Ensemble and teaches courses in music and music education.

Prior to his appointment at St. Ambrose University, he served as the Director of Bands at Michigan Technological University. Enz served on the K-12 Music Curriculum and Standards Review Committee for the State of Michigan. He also received eight grants from the Michigan Council for Arts and Cultural Affairs to establish and support the Keweenaw Area Jazz Band for the Copper Country Intermediate School District's nine high schools. Under his leadership the jazz band received numerous awards and recognitions including „Outstanding Jazz Ensemble“ at the Northern Michigan University

Jazz Festival and second place at the University of Wisconsin-Eau Claire Jazz Festival. Enz received his bachelor's degree in music education from Bethel College in Newton, KS, a master's degree in conducting from Central Michigan University, and a DMA in conducting from The Ohio State University.



David Gasche, Österreich
david.gasche@kug.ac.at

Das International Center for Wind Music Research (Institut Oberschützen, Österreich):
Verbindung zwischen Wissenschaft, Pädagogik und künstlerischer Praxis

Eine der häufigsten Fragen, die mir über meine Arbeit an der Pannonischen Forschungsstelle gestellt wird, ist: Was ist ein eigentlich ein International Center for Wind Music Research? Die Antwort scheint einfach und deutlich zu sein, aber sie löst unterschiedliche Reaktionen aus. Eine häufige Situation, die beweist, dass die Blasmusikforschung wenig bekannt ist und vielleicht noch eine relative bescheidene Rolle spielt. In der Tat ist das Thema Blasmusik von der Musikwissenschaft lange Zeit ignoriert worden, obwohl es einen umfangreichen Forschungsbereich darstellt.

Die Pannonische Forschungsstelle (PFS), die seit 2013 zum International Center for Wind Music Research erweitert worden ist, womit eine in Europa einzigartige Institution geschaffen wurde, bietet die Möglichkeit, diese Lücke zu schließen. Aber welche Aufgaben hat die Pannonische Forschungsstelle? Was sind ihre Forschungseinrichtungen und Herausforderungen? Und gibt es einen Hintergedanken von Nutzen für die Praxis? Um diese Fragen beantworten zu können, wird zunächst eine kurzgefasste Geschichte der Pannonischen Forschungsstelle vorgestellt. Ihre Rolle wird dann erklärt, um ihre Verbindung mit der Blasmusikforschung zu verdeutlichen.

Das International Center for Wind Music Research stellt nicht nur eine Bibliothek mit vielen Materialien dar, sondern es übernimmt auch eine führende Rolle in der Blasmusikforschung. Es kann heute auf mehr als 25 Jahre erfolgreiche, vielfältige und abwechslungsreiche Tätigkeit zurückblicken und ist äußerst zuversichtlich in die Zukunft orientiert, damit die Erforschung und Förderung der Blasmusik gewährleistet wird.

The International Center for Wind Music Research (Institut Oberschützen, Austria):
Connection between Science, Education and artistic Practice

One of the most frequently asked questions concerning my professional activities is: what is really an International Center for Wind Music Research? The answer would appear to be clear and straightforward but it triggers different reactions. This frequent situation demonstrates that the wind music research is still not very well-known to the general public and it has so far played a relatively modest role. The theme wind music was in fact for a long time largely ignored by the musicology although it represents an extensive research area.

The Pannonische Forschungsstelle (PFS) was established in 1990 and extended as International Center for Wind Music Research in 2013 to become a unique institution in Europe and to fill this gap. What are the duties of this center for wind music? What are its research facilities and challenges? And what would be the impact upon the musical practice?

In order to answer these questions, the presentation will expose a brief history of the International Center for Wind Music Research. Its functions will be explained in detail with the objective to clarify its connection with the wind music research. It is not just only a library to preserve historical materials, archives and books but it takes a leading role in this research area. It can look back on more than 25 years of successful and varied

activities and also with optimism to the future so that the research and the promotion of the wind music will be guaranteed.

David Gasche, Musikwissenschaftler und Klarinettenist, ist in Le Mans (Frankreich) 1981 geboren. Er begann seine musikalischen Studien in Bayonne und setzte sie am Konservatorium und Universität der Stadt Tours fort. Er kam nach Wien ab 2004, um seine Doktorarbeit in Musikwissenschaft (2009) und sein künstlerisches Diplom-Hauptfach Klarinette (2011) abzuschließen. Mehrere Artikel und Beiträge bei internationalen Kongressen stellen seine Forschungsschwerpunkte dar, die auf der Wiener Harmoniemusik des 18. und 19. Jahrhunderts liegt. Der Fritz-Thelen-Preis 2012 von IGEB belohnt diesbezüglich seine Forschung. Musikalische Tätigkeiten nehmen auch einen hohen Anteil ein. David Gasche ist zurzeit Senior Scientist in die Kunst Universität Graz, Chorleiter und arbeite als Kunstvermittler für die Sammlung alter Musikinstrumente Wien.

David Gasche, musicologist and clarinetist, was born in France in 1981. He began his musical education in Bayonne and continued it in the Conservatory and the University of Tours (France). After his Master of Musicology in 2004, he pursued in the University of Vienna (Austria) his PhD through a Cotutelle, completed in December 2009. He also obtained 2011 the Artistic Diploma of clarinet in the Prayner Conservatory of Music and Dramatic Arts. His research, his editorial articles and participation in international congresses qualifies him as a specialist of the Viennese Harmoniemusik. The attribution of the Thelen Price 2012 of the International Society for Research and Promotion of Wind Music (IGEB) rewarded his research. David Gasche is currently Senior Scientist at the University of Music and Performing Arts Graz, Director of the International Center for Wind Music Research, Choir Director and works for the Viennese Collection of Ancient Instruments.



Francisco J. Giménez Rodríguez, Spain
gimenez@ugr.es

Sheet Music in Harmonia Revista Musical (1916-1936):
Popular, Dance and Art Music for Wind Bands in Spain

Harmonía is a music magazine founded in Madrid in 1916 by Mariano San Miguel (1880-1935), military musician, clarinetist and founder of the wind instruments association. Firstly, it was published monthly, although it became quarterly five years later. After some financial difficulties in 1921 it reappeared around 1925 and then will be published continuously until 1959.

Sheet music was organized in two different sections. The first was intended for big wind bands with a medium difficulty level (opera, opereta and zarzuela fantasies or selections, concert pieces, suites, symphonic poems, etc.). The second dedicated to little bands with a lower difficulty (dances, marches, popular tunes, etc.).

The aim of this paper is to study the repertoire published in the first twenty years of the magazine to see how popular, dance and art music constituted a powerful way for music education through wind bands in Spain.

Musiknoten in der Zeitschrift Harmonia Revista Musical (1916-1936):
Populäre Tanz- und Kunstmusik für Blaskapellen in Spanien

Harmonía ist eine Zeitschrift, die 1916 von Mariano San Miguel (1880-1935), Militärmusiker, Klarinettist und Gründer des Verbandes der Blasinstrumente, in Madrid gegründet wurde. Anfänglich wurde sie monatlich veröffentlicht, obwohl sie fünf Jahre später nur noch vierteljährlich erschien. Nachdem es 1921 finanzielle Probleme gab, erschien die Zeitschrift 1925 erneut und wurde ab diesem Zeitpunkt kontinuierlich bis 1959 veröffentlicht.

Die Musiknoten wurden in zwei verschiedenen Abschnitten organisiert. Der erste Abschnitt war für große Blaskapellen mit einem mittleren Schwierigkeitslevel beabsichtigt (Oper, Operetten- bzw. Zarzuela-Fantasien oder Auslesen, Konzertstücke, Suites, sinfonische Dichtungen, etc.), während sich der zweite kleineren Bands mit einem niedrigeren Schwierigkeitsgrad widmete (Tänze, Märsche, populäre Volkslieder, etc.). Ziel dieser Arbeit ist es, das publizierte Repertoire der ersten zwanzig Jahre der Zeitschrift zu untersuchen, um herauszufinden, inwiefern populäre Tanz- und Kunstmusik ein wirkungsvolles Mittel für die Musikpädagogik anhand von Blasorchestern in Spanien darstellen.

Francisco J. Giménez Rodríguez. Musicology Senior Lecturer at the University of Granada. XIX Award of the Spanish Society of Musicology (2003). Principal Researcher of R & D projects (Now: Microhistory of Spanish music: Towns, Theaters Repertoires, Institutions and Musicians. MINECO. HAR2015-69931-C3-1-P) as coordinator of the universities of Oviedo, Barcelona and Granada. He is also the Principal Researcher of the MuSiC Research Group [Music, Science & Culture, Hum-1001] of the Andalusian Research

Plan. His main publications include monographs: Olallo Morales (1874-1957): una imagen exótica de la música española (Madrid: SEdeM-Alpuerto, 2005), and the edition of El Patrimonio Musical de Andalucía and y su relación con el contexto ibérico (Granada: CDM-EUG, 2008). He has also published scientific articles (Revista de Musicología, Recerca Musicologica, Cuadernos de Arte and Studi Ispanici), chapters in collective works, papers and communications in various conferences, collaborations in dictionaries, Booklet for recordings and newspaper articles. His main research lines are focused on Spanish music between 1800 and 1950: music and press, musical societies and transdisciplinary relationships.

Francisco J. Giménez Rodríguez. Lehrbeauftragter für Musikwissenschaft an der Universität Granada. XIX Auszeichnung der spanischen Gesellschaft für Musikwissenschaft (2003). Leitender Forscher der R & D Projekte (Jetzt: Mikrogeschichte der spanischen Musik: Städte, Theaterrepertoires, Institutionen und Musiker. MINECO. HAR2015-69931-C3-1-P) als Koordinator der Universitäten Oviedo, Barcelona und Granada. Er ist auch leitender Wissenschaftler der MuSiC Forschungsgruppe [Music, Science & Culture, Hum-1001] des Andalusischen Forschungsplans. Seine wichtigsten Publikationen umfassen die Monographien Olallo Morales (1874-1957): una imagen exótica de la música española (Madrid: SEdeM-Alpuerto, 2005) und die Ausgabe von El Patrimonio Musical de Andalucía y su relación con el contexto ibérico (Granada: CDM-EUG, 2008). Er hat außerdem zahlreiche wissenschaftliche Artikel (Revista de Musicología, Recerca Musicologica, Cuadernos de Arte und Studi Ispanici), Kapitel in Sammelwerken, Abhandlungen und Kommunikationen auf verschiedenen Konferenzen, Kollaborationen in Wörterbüchern, Booklets für Aufnahmen sowie Zeitungsartikel veröffentlicht. Seine Forschungsschwerpunkte konzentrieren sich auf die spanische Musik zwischen 1800 und 1950: Musik und Presse, Musikverbände und transdisziplinäre Beziehungen.



„Gehundsteh Herzsoweh – Jodler und Weisen in den Notenbüchern der österreichischen Musikkapellen. Betrachtungen zur österreichischen Weisenbläser-Tradition“

Die abgewandelte erste Textzeile des Erzherzog Johann-Jodlers ist der Buchtitel einer von Helmut Brenne¹ verfassten Abhandlung über Erzherzog Johann-Liedtraditionen.² Was hat Peter Rosegger mit Erzherzog Johann und seinem ihm zugedachten Jodler zu tun?

Erzherzog Johann (1782-1859) setzte als Initiator von Sammelaktionen in seiner Zeit bedeutende Impulse für die Tradierung volkskundlicher Fachbereiche wie Gesang, Tanz und Brauchtum.

Peter Rosegger hat sich schon als jugendlicher Poet mit dem steirischen „Liedervater“ Jakob Eduard Schmölzer (1812-1886) getroffen, der viele Texte des Dichters im Sinne des Erzherzogs für Männerstimmen arrangiert und damit für die Überlieferung aufbereitet hat. Auch Josef Pommer (1845-1918), eine der wichtigsten Persönlichkeiten der Volksliedsammlung und -forschung in Österreich, hat Hunderte von Jodlern und Juchezern im Alpenraum gesammelt und veröffentlicht.

Eine große Anzahl von Liedern und Jodlern der drei Vorgenannten wurde vor allem im 20. Jahrhundert für Blasinstrumente transkribiert und auf diese Weise für Laienmusiker zugänglich gemacht.

Die seit einigen Jahrzehnten stetig zunehmende Anzahl von Weisenbläser-Gruppen und Weisenbläser-Treffen sowie die 100. Totengedenktage von Peter Rosegger und Josef Pommer bilden starke Impulse, sich mit dem Thema „Weisenbläser-Traditionen in Österreich“ eingehend zu befassen.

Dieser Trend bildet auch die Grundlage für die Sonderausstellung des Jahres 2018 im Österreichischen Blasmusikmuseum Oberwölz,³ sich dem Thema „Weisenbläser-Traditionen“ mit umfangreichem Bild-, Ton- und Notenmaterial zu widmen.

“Gehundsteh Herzsoweh” – Yodeler and tunes in the music books of Austrian bands.
Reflections of the Austrian “Weisenbläser⁴”-tradition

The first line of the “Erzherzog Johann Yodeler” is the title of a book by Helmut Brenner, an essay about Erzherzog (archduke) Johann song traditions.

Erzherzog Johann (1782 – 1859), who was an initiator of collection campaigns during his time, set an important impulse for the tradition of folkloric disciplines like singing, dancing and customs.

Being still a young poet, Peter Rosegger already met the Styrian “Father of songs” Jakob Eduard Schmölzer (1812 – 1886), who then arranged some of the poet’s texts according to the archduke for men’s voices. Thus, he also laid the founding basis for the tradition. Furthermore, Josef Pommer (1845 – 1918), one of the most important personalities when it comes to collecting folk music and folklore in Austria, published hundreds of yodelers and sounds of joy used in Alpine regions.

In the course of the 20th century, a large amount of songs and yodelers collected by the three aforementioned personalities was transcribed for brass instruments and so made accessible for amateur musicians.

The increasing amount of "Weisenbläser"-groups and "Weisenbläser"-meetings together with the 100th remembrance days of Peter Rosegger and Josef Pommer serve as impulses to further address the topic of "Weisenbläser"-traditions in Austria.

This "Weisenbläser"-trend is also the basis of the special exhibition 2018 in the Austrian Museum of Brass Band Music in Oberwölz⁵. The topic "Weisenbläser"-traditions is revealed showing extensive collections of photographic and audio material and sheets of music.

Rudolf Gstättnr. Geboren in Kapfenberg/Steiermark und lebt in St. Barbara im Mürztal. Nach gewerblichen Ausbildungen zum Radiomechaniker bzw. Industrieelektroniker und Fotokaufmann (Filialleiter und Lehrlingsausbilder) war Rudolf Gstättnr als Musikunteroffizier bei der Gardemusik Wien beruflich aktiv. Staatliche Lehrbefähigung (Oboe) am Konservatorium der Stadt Wien, Künstlerisches Diplom am Franz-Schubert-Konservatorium Wien, Magisterium an der Musikhochschule Graz und Doktorat der an der Kunst-Universität Graz (Musikwissenschaft/Ethnologie) sowie Doktoratsstudium an der Karl-Franzens-Universität Graz (Volkskunde/Volksliedforschung). Als Musiklehrer an den Musikschulen Kindberg und Krieglach (Oboe, Klarinette, Saxophon, Fagott, Blockflöte, Ensembleleitung, therapeutisches Musizieren, instrumentales Schnuppern, Musiklehre) bzw. am BORG Kindberg tätig. Neben der Unterrichtsausübung auch als Musiker in zahlreichen Ensembles - vor allem im Blasorchesterbereich - aktiv. Des Weiteren als Verfasser von Fachbeiträgen und Rezensionen in musikbezogenen Zeitschriften präsent. Seit August 2017 in der Nachfolge von Dr. Bernhard Habla wissenschaftlicher Leiter des Österreichischen Blasmusikmuseums in Oberwölz/Steiermark.

Rudolf Gstättnr was born in Kapfenberg/Austria and lives in St. Barbara im Mürztal. Having successfully completed his apprenticeship as a radio mechanic respectively industrial electrician and as a photographer, Rudolf Gstättnr served as a corporal at the military music "Gardemusik" Vienna. Soon to be followed were the state-approved teacher's certificate for oboe at the conservatory in Vienna, a diploma for arts at the Franz-Schubert conservatory in Vienna, the master's degree at the conservatory in Graz, the doctorate at the University of Music and Performing Arts Graz (musicology and ethnology) as well as the doctorate at the University of Graz (folklore-ethnology and folk song research). He worked as a music teacher and educator at the music schools Kindberg and Krieglach as well as at the secondary school "BORG" in Kindberg. Rudolf Gstättnr is still an active musician being a member of various ensembles especially in brass bands. In addition to that, he also publishes expert contributions, reviews and recensions in music journals. Since August 2017 he has been working as the scientific leader at the Austrian Museum of Brass Band Music in Oberwölz / Styria succeeding Dr. Bernhard Habla.

¹ Geb. am 1.1.1957 in Mürzzuschlag, gest. am 17.2.2017 in Graz. Seine umfangreichen Publikationsaktivitäten beinhalten auch Arbeiten, die sich mit der Aufzeichnung

regionaler steirischer Singtraditionen befassen. Zu nennen sind dazu: Damit sie nicht verloren gehen. Singtraditionen in der Veitsch, Graz u. a. 2007 sowie Damit sie nicht verloren gehen. Singtraditionen in Eisenerz, Hieflau, Radmer und Vordernberg, Eisenerz 2012. Siehe dazu auch: Suppan, Wolfgang: Steirisches Musiklexikon, 2. überarbeitete Auflage, Graz 2009, S. 61f.

² Brenner, Helmut: Gehundsteh Herzsokeh. Erzherzog Johann-Liedtraditionen vor, in, neben und nach „Wo i geh und steh“, Müzzzuschlag 1996.

³ Das Österreichische Blasmusikmuseum Oberwölz wurde 1997 eröffnet und präsentiert auf zirka 600 m² sehenswerte Objekte aus der Geschichte des österreichischen Blasmusikwesens, das sich seit dem 19. Jahrhundert neben der Militärmusiktradition vor allem auch zu einem der größten Bewegungen des Amateurmusikwesens entwickelt hat. Mehr als 2100 Blaskapellen bilden die blühende Gegenwart einer über 150 jährigen Entwicklung. Dieses hat sich seit dem 19. Jahrhundert neben der Militärmusiktradition vor allem auch zu einem der größten Bewegungen des Amateurmusikwesens entwickelt.

⁴ “Weisenbläser” are musicians playing wind instruments. Their typical field of music is folk music and yodelers; they normally play outdoors.

⁵ The Austrian Museum of Brass Band Music in Oberwölz was opened in 1997 and now exhibits unique historic objects of Austrian brass music on an area of 600 m². Besides military music, during the last 150 years starting in the 19th century, Austrian brass band music has evolved to become one of the biggest movements of Austrian amateur music with more than 2.100 brass bands.



Dr. Manfred Heidler, Deutschland

mfheidler@web.de

Militär- und Blasmusikforschung: Anmerkungen zu einem besonderen Forschungsgebiet im zeitaktuellen Wandel

Dieser Beitrag befasst sich mit Militär- und Blasmusik als eigener Forschungsbereich innerhalb interdisziplinärer geistes- bzw. musikwissenschaftlicher Betrachtung.

Vor allem die Gründung und das Wirken der IGEB sind hierbei als bedeutsame Stimulanz anzusehen.

Den zeitaktuellen sicherheitspolitischen Verwerfungen ab der Jahrtausendwende ist zudem der Bedeutungszuwachs von Musik in militärischen Kontexten innerhalb asymmetrischer Konflikte geschuldet, der sich im Bereich des Militärmusikdienstes der Bundeswehr in einer eigenen Ressortforschung zu militärmusikalisch relevanten Fragestellungen in Vergangenheit, heutigen Erscheinungsformen und zukünftiger Verwendung zentriert.

Military and wind music research: notes on a particular field of research in timely change

This article deals with military and brass music as a separate field of research within an interdisciplinary view of humanities and musicology. Above all, the founding and the work of the IGEB can be regarded as a significant stimulant.

In addition to the current security policy upheavals from the turn of the millennium, the importance of music in military contexts within asymmetric conflicts is due, which is centered in the area of the military music service of the Bundeswehr in a separate departmental research on military-musically relevant issues in the past, present manifestations and future use.

Manfred Heidler, Zentrum Militärmusik der Bundeswehr, Bonn

(*1960) trat 1979 nach einer Berufsausbildung zum Drucker in den Militärmusikdienst der Bundeswehr ein. Er studierte an den Musikhochschulen Düsseldorf, Detmold und Trossingen (Tenorhorn/Posaune, Instrumentalpädagogik und Dirigieren). Dem Dienst als Musikfeldwebel beim Heeresmusikkorps 2 der Bundeswehr folgte die Ausbildung zum Musikdienstoffizier. Ab 1994 studierte er Musikwissenschaft, Psychologie und Erziehungswissenschaft an den Universitäten Heidelberg und Düsseldorf und promovierte 2004 mit seiner Arbeit Musik in der Bundeswehr – Musikalische Bewährung zwischen Aufgabe und künstlerischem Anspruch an der Robert Schumann Hochschule in Düsseldorf. Von Dezember 2005 bis März 2007 war Dr. phil. Manfred Heidler Chef des Luftwaffenmusikkorps 2 in Karlsruhe. Seit September 2007 nimmt er musikwissenschaftliche Aufgaben im Zentrum Militärmusik in Bonn wahr und wirkt seit dem Wintersemester 2007/08 als Lehrbeauftragter im am Musikwissenschaftlichen Institut der Robert Schumann Hochschule in Düsseldorf (Schwerpunkt: Geschichte geblasener Musik/Militärmusik).

Zahlreiche Veröffentlichungen zur Militär- und Blasmusikgeschichte liegen von ihm zwischenzeitlich vor.

Manfred Heidler (born 1960) joined the Bundeswehr Military Music Service in 1979 after finishing his apprenticeship as a printer. He studied at the music colleges in Düsseldorf, Detmold and Trossingen (tenor horn/trombone, instrument pedagogy and conducting). After serving as a senior non-commissioned officer in the 2nd Army Band of the Bundeswehr, he started his music officer training. From 1994 he studied musicology, psychology and educational science at the universities of Heidelberg and Düsseldorf and attained his doctorate at the Robert Schumann University in Düsseldorf in 2004. His dissertation deals with the topic Musik in der Bundeswehr. Musikalische Bewährung zwischen Aufgabe und künstlerischem Anspruch. (Music in the Bundeswehr. Playing Music in the Context of Assigned Tasks and Artistic Ambition).

In 2006, Captain (Army) Dr. phil. Manfred Heidler was head of the 2nd Air Force Band in Karlsruhe. Since September 2007, he has been working for the Military Music Section of the Armed Forces Office in Bonn, where he is responsible for special tasks. Since the winter semester 2007/2008 he has been teaching the subject "history of wind and military music" at the Robert Schumann University in Düsseldorf. Lieutenant colonel Dr. Manfred Heidler is still working at the Centre of military music of the German Armed Force in Bonn. He has worked as a tenor horn soloist, teacher, conductor and musicologist at home and abroad.



„Brass Bands, New Orleans and the „German Coast“ of Antebellum Louisiana“

The city of New Orleans has long been associated with fine cuisine, European-influenced architecture, and a diverse musical culture. Located in southeastern Louisiana, near the mouth of the mighty Mississippi River, New Orleans was a major port city for exporting and importing goods for a fledgling nation. Its growing industry and booming economy also led to the city becoming a primary target for foreign immigrants. Today, New Orleans remains one of the most culturally and ethnically diverse cities in the United States, and its uniqueness was once highlighted by Tennessee Williams, when he wrote: "America has only three cities: New York, San Francisco, and New Orleans. Everywhere is Cleveland."

Just three years after the city's founding by the French Mississippi Company, under the direction of Jean-Baptiste Le Moyne de Bienville, a large contingent of immigrants from Germany arrived in New Orleans in 1721 via John Law and the Company of the Indies. They established an upriver farming community, spanning the parishes of St. Charles, St. John the Baptist, and St. James, commonly referred to as the German Coast, or the Côte des Allemands.

Despite initial and some ongoing difficulties, the German community forged onward, with German immigration peaking in the 1850s. Many now settled in and around the city of New Orleans, which afforded them greater opportunities, including access to one of the most eclectic entertainment centers in the country. Even by the middle of the nineteenth century, New Orleans was an inordinately musical city, hosting quad-room balls, operatic and theatrical performances, public concerts, and brass bands of all kinds.

This study proposes to research the musical activities related to the German community in New Orleans with particular focus on the brass bands of two German immigrants, Charles Bothe and Charley Jaeger. They led two of the non-military bands in the area during the 1850s and were considered to be the most active of the German brass band leaders. Focus on Bothe and Jaeger will include their careers in general in addition to their music repertoire, concert programming, and primary activity in an attempt to determine their overall contributions to the abundant brass band culture in antebellum New Orleans.

„Brass Bands, New Orleans and the 'German Coast' of Antebellum Louisiana“

Mit der Stadt New Orleans assoziiert man traditionsgemäß kulinarische Kochkünste, eine europäisch beeinflusste Architektur und eine vielseitige Musikkultur. Im Südwesten des Bundesstaates Louisiana gelegen, nahe der Mündung des mächtigen Mississippi Flusses, war New Orleans eine bedeutende Hafenstadt für Export und Import von Konsumgütern für eine sich entwickelnde Nation. Heute ist New Orleans eine der kulturell und ethnisch vielseitigsten Städte in den USA, deren Einzigartigkeit Tennessee Williams hervorhob als er schrieb: „Amerika hat nur drei Städte: New York, San Francisco und New Orleans. Überall ist Cleveland.“

Nur drei Jahre nach der Gründung der Stadt durch die französische Mississippi Com-

pany unter der Leitung von Jean-Baptiste Le Moyne de Bienville kam eine große Gruppe deutscher Immigranten 1721 durch die Vermittlung von John Law und die Company of the Indies nach New Orleans. Sie gründeten flussaufwärts landwirtschaftliche Gemeinschaften, die die Pfarreien St. Charles, St. John the Baptist und St. James einschlossen und als die Deutsche Küste, oder auch Côte des Allemands bekannt wurde.

Trotz anfänglicher und einigen kontinuierlichen Schwierigkeiten entwickelte sich die deutsche Gemeinde und erreichte in den 1850ern den Höhepunkt deutscher Zuwanderung. Viele ließen sich auf Grund größerer Möglichkeiten in New Orleans oder im Umfeld der Stadt nieder, nicht zuletzt deshalb, weil es Zugang zu eins der vielseitigsten Unterhaltungszentren des Landes bot. Schon Mitte des 19. Jahrhunderts war New Orleans eine außergewöhnliche Musikstadt, mit den unterschiedlichsten Veranstaltungen von „Quadroon Balls“ zu Oper- und Theatervorstellungen, öffentlichen Konzerten und Blasmusikorchestern jeglicher Art.

Diese Forschungsarbeit konzentriert sich auf die musikalischen Aktivitäten der deutschen Gemeinschaften in New Orleans unter besonderer Berücksichtigung der Blasorchester zweier deutscher Immigranten, Charles Bothe und Charley Jaeger. Sie haben zwei der nicht-militärischen Blasorchester in den 1850ern in der Gegend geleitet und sind als die aktivsten Leiter deutscher Blasorchester bekannt. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf den Karrieren von Bothe und Jaeger sowie ihrem musikalischen Repertoire, Konzertprogrammen und ihren primären Aktivitäten, um ihre Gesamtbeiträge zu der reichen Blasorchesterkultur des Antebellum New Orleans' zu bestimmen.

Patrick Hennessey. Originally from the city of New Orleans, Dr. Hennessey has maintained an active and varied music career. As a conductor and ensemble director, he led the jazz ensemble program at the University of Hawaii for twenty-five years before accepting the position of Director of Bands at Hawaii Pacific University. He relocated to Florida in 2012 where he has continued on his career path. Dr. Hennessey is currently the director of the Space Coast Jazz Orchestra, the Assistant Director of Bands at Stetson University and the Director of the Stetson University Jazz Ensemble. He also teaches in the music academic area, including courses in jazz history and the music history sequence.

Dr. Hennessey earned his Ph.D. in musicology from the University of Hawaii, writing his dissertation on Henry Berger (1844-1929), the legendary bandmaster of the Royal Hawaiian Band. In 2010, Die Internationale Gesellschaft zur Erforschung und Förderung der Blasmusik (IGEB) selected his dissertation for the prestigious Fritz Thelen Prize, named for the organization's co-founder.

Patrick Hennessey, Dirigent, Musikologe, Pädagoge, Berufsmusiker, kommt gebürtig aus New Orleans und hält eine aktive und vielseitige Musikkarriere aufrecht. Als Dirigent und Ensembleleiter hat er 23 Jahre lang das Jazz Ensemble an der Universität von Hawaii geleitet und danach eine Stelle als Direktor der gesamten Blasinstrumentgruppen an der Hawaii Pacific University angenommen. Im Jahre 2012 zog er nach Florida, wo er seine berufliche Karriere fortsetzt. Gegenwärtig ist Dr. Hennessey Leiter des Space

Coast Jazz Orchesters, assistierender Leiter des Blasorchesters an der Stetson University und Leiter des Stetson University Jazzensembels. Zusätzlich unterrichtet er Musik, einschließlich Kurse über die Geschichte des Jazz sowie Musikgeschichte als Sequenz. Hennessey promovierte in Musikwissenschaft an der Universität von Hawaii mit einer Arbeit über Henry Berger (1844-1929), dem legendären Kapellmeister der Royal Hawaiian Band. Im Jahr 2010 wählte die Internationale Gesellschaft zur Erforschung und Förderung der Blasmusik (IGEB) seine Doktorarbeit für den renommierten Fritz Thelen Preis, genannt nach dem Mitbegründer der Organisation.



Achim Hofer, Deutschland - Lucien Schiwietz, Deutschland

hofer@uni-landau.de

Wilhelm Wieprecht (1802–1872) - Briefe und Schriften. Zum Stand eines DFG-Projekts im Kontext von Internet und Digitalisierung

In einem seit 2016 von der DFG geförderten Projekt werden die Briefe und Schriften des preußischen Musikdirektor Wilhelm Wieprecht (1802–1872) wissenschaftlich ediert. Im Zuge der Recherchen konnten dabei zahlreiche bislang unbekannte Dokumente gefunden werden, darunter Korrespondenzen mit Franz Liszt und Felix Mendelssohn Bartholdy. Der Vortrag bietet einen kleinen Einblick in den derzeitigen Stand der Edition und beleuchtet die Bedeutung des Internets, dem das Projekt – aus unterschiedlichen Gründen – einen großen Teil seines bisherigen Erfolgs verdankt.

Wilhelm Wieprecht (1802–1872) - letters and writings. Status update on a DFG research project on the internet and digitization

In the project, which is funded by the Deutsche Forschungs Gemeinschaft (DFG), the letters and writings at the hands of the Prussian musical director Wilhelm Wieprecht (1802–1872) are scientifically edited. In the course of research a range of previous unknown documents could be identified, for example correspondences with Franz Liszt und Felix Mendelssohn Bartholdy. The lecture provides an insight into the current state of research of the edition and examines the importance off the Internet as – for different reasons – an important factor for the previous success of the project.

Achim Hofer, Studium der Fächer Musik, Germanistik und Pädagogik in Paderborn, danach Musikwissenschaft in Detmold und Mainz; dort 1987 Promotion über Studien zur Geschichte des Militärmarsches, 1992 Buchpublikation Blasmusikforschung. Eine kritische Einführung. Von 1981–1999 im Schuldienst, 1994–1999 Lehrtätigkeit an der Universität Dortmund und an der Robert Schumann-Hochschule Düsseldorf; seit 1999 Professor für Musikwissenschaft und Musikpädagogik an der Universität Koblenz-Landau (Campus Landau). Forschungen zur Harmoniemusik, Blas-, Bläser- und Militärmusik; seit 2016 Leiter des DFG-Projekts Wilhelm Wieprecht. Briefe und Schriften. Neueste Publikation: »Es möchten manche Leute Vergnügen daran haben«. Felix Mendelssohn Bartholdys »Ouvertüre für Harmoniemusik« op. 24, Sinzig 2018.

Achim Hofer, Studies in Music, Music Education, German Philology and Pedagogy in Paderborn, afterwards Studies in Musicology in Detmold and Mainz; there: conferral of a doctorate about Studien zur Geschichte des Militärmarsches, 1992 publication of the book Blasmusikforschung. Eine kritische Einführung. From 1981 to 1999 teaching profession, 1994–1999 teaching activity at University of Dortmund and Robert Schumann-Hochschule in Düsseldorf; since 1999 Professor of Musicology and Music Pedagogy at University of Koblenz-Landau (campus Landau). Research on harmoniemusik,

music for winds, and military music; since 2016 head of the DFG-project Wilhelm Wieprecht. Briefe und Schriften. Latest publication: »Es möchten manche Leute Vergnügen daran haben«. Felix Mendelssohn Bartholdys »Ouvertüre für Harmoniemusik« op. 24, Sinzig 2018.

Lucian Schiwietz, Studium der Musik, Musikwissenschaft, Germanistik und Philosophie in Aachen und Bonn. Promotion mit dem Hauptfach Musikwissenschaft an der Universität Bonn. 1992 bis 1998 Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für deutsche Musik im Osten (IDMO) in Bergisch Gladbach, danach Stellvertretender Direktor des Instituts für deutsche Musikkultur im östlichen Europa (IME) in Bonn. Zugleich 2002 bis 2004 Lehrbeauftragter der Universität Bonn. 2004 bis 2006 Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität Bonn, 2007–2015 der Universität Leipzig (Felix Mendelssohn Bartholdy Briefausgabe), seit August 2016 der Universität Koblenz-Landau (Campus Landau) im DFG-Editionsprojekt Wilhelm Wieprecht (1802–1872): Briefwechsel und Schriften.

Lucian Schiwietz, Studies in Music, Musicology, German Philology and Philosophy in Aachen and Bonn. Conferral of a doctorate in Musicology, University of Bonn. From 1992 to 1998 research assistant in the Department of German Music in the East (IDMO) in Bergisch Gladbach, later acting director in the Department of German musical culture in eastern Europe (IME) in Bonn. At the same time (2002 to 2004) lecturer at University of Bonn. 2004–2006 research assistant at University of Bonn, 2007–2015 at University of Leipzig (Felix Mendelssohn Bartholdy Briefausgabe) and since August 2016 at University of Koblenz-Landau (campus Landau) in the DFG-project Wilhelm Wieprecht (1802–1872): Briefwechsel und Schriften.



Christopher Hughes, NY/USA
chughes4@ithaca.edu

Wind Band Performance Throughout Southeast Asia: A Study of Past and Present Trends with Implications for Growth and Collaboration in the Future

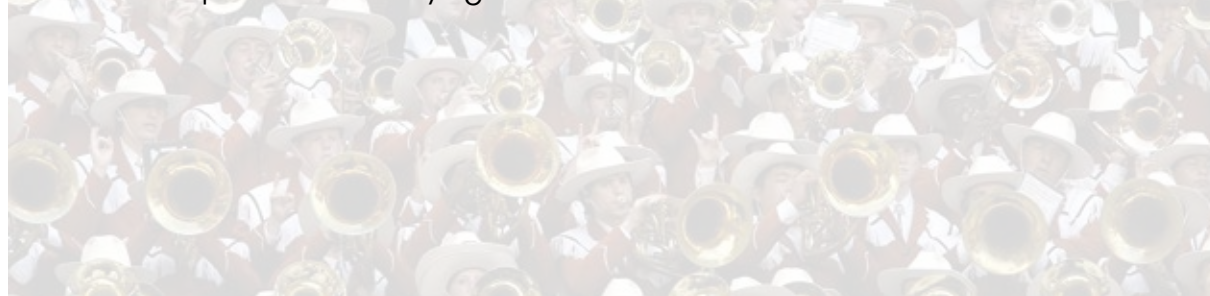
The presenter was awarded a research grant to study the performance practices of wind ensembles throughout nine countries in Southeast Asia including: Burma (Myanmar), Cambodia, Laos, Indonesia, Malaysia, Philippines, Singapore, Thailand, and Vietnam. He traveled to each of these countries to engage in field research and the purpose of the investigation was to answer three pressing questions:

1. What were the significant historical events that have lead to the development of wind band performance in this international area?
2. What are the current trends in regards to the wind band activity within the region?
3. In what ways could established programs and associations within this medium, such as IGEB, collaborate with the bands, conductors and composers in Southeast Asia?

The presentation will include pertinent findings regarding ensemble practices and programming, successes and challenges of wind bands within each country, festivals and competitions, and overall growth within the region.

Wind Bands in the Southeast Asia region are frequently overlooked in regards to global study of the medium. While surveying the gestalt of this corner of the world, the 5,000,000 square kilometer region and its population of nearly 600 million residents gives one pause. The population density of 116 persons per square kilometer is nearly twice that of the Europe and four times that of the United States. Within that mass of humanity, an interesting trend is in progress: the established and growing movement of wind band performance. Thailand alone boasts more than 1800 wind bands within its borders and significant activity can be found in Singapore, Malaysia and other nations. In point of fact, wind band activity can be found throughout the region.

This research is both quantitative and qualitative in nature. Specific data regarding the number of wind band organizations and the typical number of performers within each band was gathered. Typical instrumentation was covered as well as the number of concerts given, sources of funding and specifics of instrument purchase and upkeep. Data regarding the conductors of these ensembles was also explored. The qualitative aspect of the research occurred in the form of direct observation of ensembles in rehearsal and, on occasion, in performance. The distinct strengths and weaknesses displayed by the bands and trends provides an opportunity to formulate ways in which interested organizations such as IGEB might be able to assist with the further development of the wonderful art of wind band performance for the tens of thousands of performers studying music in Southeast Asia.



Björn Jakobs, Deutschland

bjoernjakobs@aol.com

Das Saarland – Austragungsort der Konferenz. Ein Streifzug durch die Region

Wadgassen und der Kreis Saarlouis sind seit vielen Jahrhunderten bekannt für eine große Affinität zur Musik, sei es im klerikalen Bereich als auch der Militär- und Werksmusik. Die erste Erwähnung eines Musikinstruments stammt aus dem 12. Jahrhundert, als zum Bau der Wadgasser Abteikirche Fuhrwerke zum Einsatz kamen, die mit Signalen auf einfachen Hörnern auf sich aufmerksam machten. Zahlreiche politische Umbrüche führten zur Errichtung einer Festung in Saarlouis, die ab 1815 Militärkapellen in die Stadt führten, welche das Leben der Bürger prägten und zur kulturellen Entwicklung wesentlich beitrugen. Durch die Industrialisierung entstanden zunehmend Werkskapellen, die als Vorbild Einfluss auf die Entwicklung ziviler Blaskapellen nahmen, da sie auf den Umzügen und Festen präsent waren. Zur Eröffnung der Internationalen Konferenz soll den Teilnehmern ein kurzer Einblick in die Saarländische Blasmusikkultur und den Verlauf der Konferenz gegeben werden. Welche Bedeutung haben die Bergkapellen für die Region? Welchen Einfluss haben Vereine auf das Leben der Bürger, und wie zeigt sich dies im Alltag? Wo liegt die Zukunft der Blasmusik im Saarland? Dieses und andere Themen sollen in einem kurzen Streifzug durch die Region erläutert werden.

The Saarland - the conference venue: a journey through the region

Wadgassen and the district Saarlouis have been known for many centuries for a great affinity to music, be it in the clerical area or in military and factory music. The earliest mention of a musical instrument dates back to the 12th century, when wagons were used to build the Wadgasser abbey church, which attracted attention with signals on simple horns. Numerous political upheavals led to the construction of a fortress in Saarlouis, which led from 1815 military bands into the city, which shaped the lives of citizens and contributed significantly to cultural development. As a result of industrialization, factory chapels increasingly formed, which, as role models, had an influence on the development of civilian bands, as they were present at the parades and festivals. At the opening of this international conference, the participants will be given a brief insight into Saarland's wind music culture and the conduct of the conference. What is the significance of the mountain chapels for the region? What influence do clubs have on the lives of citizens, and how does this manifest itself in everyday life? Where lies the future of brass music in Saarland? These and other topics will be explained in a short excursion through the region.

Björn Jakobs studierte Lehramt für Gymnasium (Musik und Politik), Erziehungswissenschaft, Politikwissenschaft und Orchestermusik mit Hauptfach Schlagzeug. Nach seinem Studium arbeitete er als Theaterpädagoge am Saarländischen Staatstheater und promovierte bei Prof. Dr. Damien Sagrillo an der Universität Luxemburg über die „Entstehung und Entwicklung der Blasmusik im Musikkreis Saarlouis“. Seit 2015 ist er als

Leiter des Kompetenzzentrums für Kreatives Lernen am Landesinstitut für Pädagogik und Medien beschäftigt und unterstützt im Programm „KULTUR_leben!“ die kulturelle Schulentwicklung an saarländischen Schulen. Björn Jakobs leitet als Kreisdirigent des Bundes Saarländischer Musikvereine mehrere Orchester in der Region und schreibt zurzeit als Auftragswerk sein zweites Buch über die „Bergmusik an der Saar“.

Björn Jakobs studied educational and political science and music with a major in percussion for teaching in high school. After completing his studies, he worked as a drama teacher at the Saarländisches Staatstheater and earned his doctorate under Prof. Dr. Damien Sagrillo at the University of Luxembourg on the „Origin and Development of Wind Music in the Saarlouis Music Community.“ Since 2015, he has been director of the Competence Center for Creative Learning at the State Institute for Education and Media and supports the cultural development of schools in Saarland in the program „KULTUR_leben!“. Björn Jakobs directs several orchestras in the region and is currently writing his second book, Bergmusik an der Saar (Mountain Music on the Saar).



Gunther Joppig, Deutschland

drjoppig@googlemail.com

Wein- und Instrumentenbau

Holz- und Blechblasinstrumentenmacher in regional strukturschwachen Gegenden in Baden-Württemberg, in Rheinland-Pfalz und im Saarland konnten im 19. Jahrhundert oft nur auf der Basis einer haupt- oder nebenberuflich betriebenen Landwirtschaft einschließlich Weinbau existieren. Anhand von erhaltenen signierten Blasinstrumenten wurden die Lebensumstände ihrer Erbauer erforscht, deren Namen teilweise bisher in den einschlägigen Verzeichnissen entweder gar nicht oder nur oberflächlich erfasst wurden. Gegenüber den renommierten Manufakturen in den Residenzstädten stellten diese in kleinen Städten und Dörfern beheimateten Handwerker, deren Beruf oft nur als Dreher oder Drechsler in amtlichen Dokumenten überliefert ist, für ortsansässige Musiker im Nebenberuf und im Saarland besonders für die Wandermusikanten zu- meist einfacher ausgestattete und damit erschwinglichere Blasinstrumente her, wie an Objekten gezeigt werden kann.

Viniculture and Making of Instruments

Makers of wind instruments who are living in the 19th century in parts of Germany with structural problems such as Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz and the Saarland often only can exist on the basis of a mainly or partly engagement in agricultural including vinery. The circumstances of such regional makers whose names until now either partly misreading or not entered in standard indexes was studied on the basis of surviving wind instruments. Against the renowned manufactures in the residences these makers situated in small cities and villages, the profession of them mostly recorded as a turner, made as a side line simpler and cheaper musical instruments for the local musicians especially for the Wandermusikanten. Objects will be shown.

Gunther Joppig wurde 1943 im thüringischen Arnstadt geboren. Schulbesuch bis zur Mittleren Reife in Bremen, anschließend von 1960 bis 1963 Lehre als Möbeltischler bei den Vereinigten Werkstätten für Kunst im Handwerk und Aufnahme des Oboenstudiums am Konservatorium Bremen. Abschlüsse: Berufliche Reifeprüfung (1973) und Privatmusiklehrer-Prüfung (1983) Von 1963 bis 1967 Oboist im Heeresmusikkorps 11 der Bundeswehr. 1967 bis 1970 Lehrgang zur Erreichung der Hochschulreife am Hansa-Kolleg und anschließend Studium der Musikwissenschaft und Erziehungswissenschaft an der Universität Hamburg. Magisterexamen 1977, Promotion 1984 mit Arbeiten zur Geschichte von Oboe und Fagott. Während des Studiums Fachlehrer für Musik im hamburgischen Schuldienst. Ernennung zum Studienrat 1984. Von 1987 Übernahme der Leitung des Musikinstrumentenmuseums im Münchner Stadtmuseum bis zur Pensionierung als Sammlungsdirektor 2008. Seitdem freie Mitarbeit im Bayerischen Nationalmuseum in München.

Gunther Joppig

- 26.07.1943 born in Arnstadt / Thüringen in Germany.
1950-1960 Primary and secondary school in Bremen.
1960-1963 Apprenticeship as a cabinet-maker in Bremen and starting the study of the Oboe.
1963-1967 Oboe player in the "Heeresmusikkorps 11" of the German army in Bremen with continuous studies at the "Konservatorium der Freien- und Hansestadt Bremen". Diplomas: Oboe and music teacher Oboe and Saxophon.
1967-1970 Course for high-school degree.
1970-1977 Studies in Musicology, Educational science and Romance languages at the University of Hamburg. Diploma: Magister Artium. Same time teacher for music in various schools and "Wissenschaftliche Hilfskraft" at the University of Hamburg.
1974-1978 Teacher for music at the "Otto-Hahn-Schule" in Hamburg.
1978-1979 „Lektor“ of the music-publisher „Breitkopf & Härtel“ in Wiesbaden.
1979-1987 "Studienrat" for music at the „Otto-Hahn-Schule“ in Hamburg.
1984 doctorate with a thesis "Zur Geschichte von Oboe und Fagott."
1987-2008 Curator of the „Musikinstrumentenmuseum im Münchner Stadtmuseum". Pensioner since July, 31th of 2008.
2008-today Free lance expert in the "Bayerisches Nationalmuseum" and activ as music teacher for the "Museums-Pädagogisches Zentrum" in Munich.



Christoph Karle, Deutschland



“Too French for Germany and too German for France”: The Wind Music of Louis Théodore Gouvy

The citizenship of Lorraine composer Louis Théodore Gouvy was confused from the start. When he was born in Goffontaine (now Schafbrücke) near Saarbrücken in 1819, he was a Prussian subject in a family of French industrialists of Belgian extraction. Later he was awarded French citizenship as well.

As a youth he had limited musical training and in 1836 moved to Paris to study law. By 1839 he had abandoned law and began an intensive study of music. By all accounts, it was a symphony by Napoléon Henri Reber, performed at the Conservatoire that convinced Gouvy to pursue a career in composition. His early works were positively received in Paris but, probably because of his interest in writing symphonies, which were not popular in the French capital, interest waned. Berlioz, when reviewing a performance of Gouvy's Symphony No. 3 in the *Journal de Débats* in 1851 wrote: That a musician of Mr. Gouvy's importance should still be so little-known in Paris while so many gnats continue to bother the public with their obstinate buzzing, is enough to astound and infuriate those naïve souls who still believe our musical mores to be reasonable and just.

However, while interest declined in Paris, his works were being well received in Germany. During the 1840s and 50s, Gouvy wrote nine symphonies, other symphonic music and chamber music. Later he turned to choral composition and wrote a number of large-scale works. However, after his death in 1898 he fell into virtually complete obscurity despite many honours awarded by both France and Germany late in life and a biography published in Berlin in 1902.

Recently, largely through the efforts of the Institut de Louis Théodore Gouvy based in Hombourg-Haut, France, Gouvy's music has experienced a considerable renaissance. The symphonies and many of the choral works are recorded and published. As a symphonist, he is now seen by many musicologists as the link between Mendelssohn and Brahms.

Gouvy wrote six works for Harmoniemusik ensembles—a septet, three octets and two nonets. His Octet, op. 71 (1889), premiered in Dresden, received numerous performances in Germany and was adopted by Paul Taffanel and his Société de Musique de chambre pour Instruments à Vent, who performed it more than a dozen times. The Septet (1887), Octet No. 2 (1884) and probably the Petite Suite Gauloise, op. 90 (1888) were written specifically for Taffanel.

This paper will address each of Gouvy's wind works from historical, musical and critical perspectives and attempt to illustrate how this body of works are a unique and valuable contribution to the wind band repertoire that should be much better known.

„Zu französisch für Deutschland und zu deutsch für Frankreich”: Die Blasmusik von Louis Théodore Gouvy

Die Staatsbürgerschaft des lothringischen Komponisten Louis Théodore Gouvy war von Anfang an verwirrend. Als er 1819 in Goffontaine (heute Schafbrücke) bei Saar-

brücken geboren wurde, war er preußischer Staatsbürger in einer Familie französischer Industrieller belgischer Herkunft. Später erhielt er dann auch die französische Staatsbürgerschaft.

Als Jugendlicher hatte er eine begrenzte musikalische Ausbildung und zog 1836 nach Paris, um Jura zu studieren. In 1839 hatte er das Jurastudium aufgegeben und begann ein intensives Musikstudium. Jedenfalls war es eine Sinfonie von Napoléon Henri Reber, die am Konservatorium aufgeführt wurde und Gouvy überzeugte, eine Karriere als Komponist einzuschlagen. Seine frühen Werke wurden in Paris positiv aufgenommen, aber vermutlich wegen seines Interesses am Schreiben von Sinfonien, die in der französischen Hauptstadt nicht populär waren, ließ das Interesse nach. Berlioz, als er die Aufführung von Gouvys Symphonie Nr. 3 im Journal de Débats 1851 rezensierte, schrieb:

Dass ein Musiker von Mr. Gouvys Bedeutung in Paris noch so wenig bekannt sein sollte, während so viele Unbekannte das Publikum weiterhin mit ihrem eigensinnigen Brummen belästigen, ist genug, um jene naiven Seelen zu verblüffen und zu erzürnen, die unsere musikalischen Sitten immer noch für vernünftig und gerecht halten.

Während das Interesse in Paris nachließ, wurden seine Arbeiten in Deutschland gut aufgenommen. In den 1840er bei 60er Jahren schrieb Gouvy neun Sinfonien, andere symphonische Musik und Kammermusik. Später wandte er sich der Chorkomposition zu und schrieb eine Reihe großformatiger Werke. Doch nach seinem Tod 1898 geriet er trotz zahlreicher Auszeichnungen durch Frankreich und Deutschland und einer 1902 in Berlin veröffentlichten Biographie in nahezu völlige Vergessenheit.

In jüngster Zeit hat Gouvys Musik vor allem durch das Institut de Louis Théodore Gouvy in Hombourg-Haut, Frankreich, eine beachtliche Renaissance erlebt. Die Sinfonien und viele der Chorwerke werden aufgenommen und veröffentlicht. Als Sinfoniker wird er heute von vielen Musikwissenschaftlern als Bindeglied zwischen Mendelssohn und Brahms gesehen.

Gouvy schrieb sechs Werke für Harmoniemusik-Ensembles - ein Septett, drei Oktette und zwei Nonette. Sein Octett, op. 71 (1879), uraufgeführt in Dresden, erhielt zahlreiche Aufführungen in Deutschland und wurde von Paul Taffanel und seiner Société de Musique de chambre pour Instruments à Vent übernommen, die sie mehr als ein Dutzend Mal aufführten. Das Septet (1887), Octet No. 2 (1884) und wahrscheinlich die Petite Suite Gauloise, op. 90 (1888) wurden speziell für Taffanel geschrieben.

Dieses Referat wird sich mit jedem von Gouvys Blaswerken aus historischer, musikalischer und kritischer Perspektive befassen und versuchen zu veranschaulichen, wie dieses Werk einen einzigartigen und wertvollen Beitrag zum Bläserorchester-Repertoire darstellt, der viel besser bekannt sein sollte.

Keith Kinder is currently Professor Emeritus in the School of the Arts at McMaster University in Hamilton, Ontario. Prior to his appointment at McMaster, Dr. Kinder served on the faculty of the University of Prince Edward Island, and taught instrumental music in the schools of Nova Scotia. He holds degrees from the University of Western Ontario (B. Mus. - Mus. Ed.), Northwestern University (M. Mus. - Trombone Performance), and the University of Colorado (D.M.A. - Instrumental Conducting).

An internationally recognized researcher on wind band music, Dr. Kinder appears regularly at conferences all over the world and publishes in international journals dedicated to his research interests.

He is the author of *Best Music for Chorus and Winds* (Manhattan Beach), *The Wind and Wind-Chorus Music of Anton Bruckner* (Greenwood), *Prophetic Trumpets: Homage, Worship and Celebration in the Wind Band Music of Richard Wagner and Franz Liszt* (Pendragon), and *This Awareness of Beauty: The Orchestral and Wind Band Music of Healey Willan* (Wilfrid Laurier University Press).

Keith Kinder ist Emeritus Musikprofessor und Direktor der School of the Arts, McMaster University in Hamilton, Ontario. Bevor er zur McMaster University kam, lehrte Dr. Kinder an der Musikfakultät der University of Prince Edward Island. In dieser Zeit unterrichtete er ebenfalls Instrumentalmusik in diversen Schulen Nova Scotias. Er erhielt seinen Bachelor of Music – Music Education an der University of Western Ontario, seinen Master of Music – Trombone Performance an der Northwestern University und seinen Doctor of Musical Arts – Instrumental Conducting an der University of Colorado. Als international anerkannter Forscher der Blasmusik hält Dr. Kinder regelmäßig weltweit Vorträge und veröffentlicht Beiträge in internationalen Fachblättern. Dr. Kinder ist unter anderem Autor von *Best Music for Chorus and Winds* (Manhattan Beach), *The Wind and Wind-Chorus Music of Anton Bruckner* (Greenwood), *Prophetic Trumpets: Homage, Worship and Celebration in the Wind Band Music of Richard Wagner and Franz Liszt* (Pendragon), und *This Awareness of Beauty: The Orchestral and Wind Band Music of Healey Willan* (Wilfrid Laurier University Press).



Olivier Messiaen's Lesser Known Works for Winds Written Post-Saint Francois d'Assise

The process of writing Saint Francois d'Assise took a toll on Messiaen. After refusing the initial commission he labored over his opera from 1975 to 1983. Deteriorating health and increasing depression would affect his remaining compositional output. However, just a year after the opera premiered Pierre Boulez initiated communication with Messiaen regarding a work for the Ensemble Intercontemporain. This paper explores the two interesting and underperformed works for winds and percussion that followed: *Un Vitrail et des Oiseaux* and *La Ville De'En Haut*.

A brief overview of Messiaen's opera Saint Francois d'Assise reveals characteristics also prevalent in his final two works for winds. He chooses to devote a great majority of the opera's running time to orchestral music and utilizes a large orchestra with similar winds and percussion to *La Ville*. His use of color chords is significant throughout and generally symbolic in nature, similar to *Un Vitrail*. Birdsong, also prolific in both late wind works provides the musical context for the themes attached to the characters. Intricate study of *Un Vitrail et des Oiseaux* and *La Ville De'En-Haut* suggests that *La Ville* may be a re-composition of *Un Vitrail*. Both works exhibit the same musical and theological subject matter. The first work has a clearly functional title and is only religious through subtext and implication, while the second work utilizes biblical verses and clearly focuses on the Celestial City. In addition, Messiaen's referral to the "invisible aspect" of *Un Vitrail* may indicate that heaven is part of the subject matter, which is then fully realized in *La Ville*. As far as Messiaen's compositional footprint Post-Saint Francois d'Assise, both works alternate between color chorales and birdsong. The chorales share melodic material while the birdsongs utilized and instruments that represent them are strikingly similar and sometimes identical between the two works. For example, the two birds that repeat in *La Ville* play the most prominent role in both works. In addition, although not exclusively present the nightingale may also be represented in *La Ville* by the presence of the total chromatic chord in the Grandiose Color Chorale Summons.

Olivier Messiaen's weniger bekannte Werke für Blasorchester geschriebenen von Saint Francois d'Assise

Der Komposition von Saint Francois d'Assise stellte Messiaen vor große Herausforderungen. Nachdem er den ursprünglichen Kompositionsauftrag zunächst abgelehnt hatte, arbeitete er dennoch von 1975 bis 1983 an seiner Oper. Seine sich verschlechternde Gesundheit und zunehmende Depression sollten zu einer Beeinträchtigung seiner Produktivität als Komponist führen. Doch nur ein Jahr nach der Uraufführung dieser Oper begann Pierre Boulez mit Messiaen über seine Arbeit für das Ensemble Intercontemporain zu sprechen. Mein Beitrag untersucht zwei interessante, jedoch wenig aufgeführte Werke für Blasinstrumente und Schlagzeug, die auf die Komposition seiner Oper folgten: *Un Vitrail et des Oiseaux* und *La Ville De'En Haut*.

Ein kurzer Überblick über Messiaens Oper Saint François d'Assise zeigt Merkmale, die auch in seinen letzten beiden Werken für Blasinstrumente vorherrschen. Messiaen ent-

scheidet sich dafür, einen großen Teil der Opernpartitur der Orchestermusik zu widmen und nutzt ein großes Orchester mit einer ähnlichen Instrumentierung für Bläser und Schlagzeug für La Ville. Seine Verwendung von Farbakkorden ist durchgehend signifikant und im Allgemeinen symbolisch, ähnlich wie in Un Vitrail. Vogelstimmen, die auch in den beiden späten Werken für Bläser vorherrschen, liefern den musikalischen Kontext für die Themen, die den Operncharakteren zugeordnet sind.

Eine detaillierte Untersuchung von Un Vitrail et des Oiseaux und La Ville De'En-Haut kann zeigen, dass es sich bei La Ville um eine überarbeitete Version von Un Vitrail handeln könnte. Beide Werke weisen das gleiche musikalische und theologische Thema auf. Das erste Werk hat einen eindeutig funktionalen Titel und ist nur religiös durch Subtext und Implikation, während das zweite Werk biblische Verse verwendet und klar auf das Konzept der himmlischen Stadt verweist. Darüber hinaus kann Messiaens Verweis auf den „unsichtbaren Aspekt“ von Un Vitrail darauf hindeuten, dass der Himmel Teil des Themas ist, das dann in La Ville schließlich vollständig verwirklicht wird. Was Messiaens kompositorisches Profil nach Abschluss von Saint Francois d'Assise betrifft, wechseln sich beide Werke zwischen Farbchoralen und Vogelgesang ab. Die Choräle weisen ähnliches melodisches Material auf, während die verwendeten Vogelstimmen und Instrumente, die sie darstellen, in beiden Werken auffallend ähnlich und manchmal sogar identisch sind. Beispielsweise spielen die zwei Vögel, die wiederholt in La Ville erscheinen, in beiden Werken die prominenteste Rolle. Außerdem kann die Nachtigall, wenn auch nicht ausschließlich, in La Ville durch das Vorhandensein des gesamten chromatischen Akkords in den ‚Grandiose Color Choral Summons‘ dargestellt werden.

Michael King currently serves as Assistant Director of Bands and Director of Athletic Bands at Bowling Green State University. Primary responsibilities include providing artistic direction for numerous ensembles made up of graduate students, undergraduate students, and non-music majors. This regularly includes mentoring graduate conducting students on the podium. In addition, he advises select graduate students with the development of their final portfolios and has developed an online graduate course titled Readings in Music Performance. Dr. King serves as a member of the Music Education Faculty, where he has taught undergraduate conducting and repertoire courses, supervised pre-service teachers, and taught music education methods courses. He completed his Doctorate of Musical Arts in Conducting with Dr. Scott Weiss at the University of South Carolina, holds a Masters of Music in Instrumental Conducting from Central Michigan University where he studied with Prof. John Williamson, and completed a Bachelors of Music Education degree at Michigan State University studying saxophone with Prof. Joseph Luloff. Prior to returning to graduate school, Dr. King taught middle and high school band in the Texas Public Schools. A Messiaen scholar, his dissertation is titled Olivier Messiaen's Couleurs De La Cité Céleste: A Conductor's Guide. Dr. King has written for the Teaching Music Through Performance in Band Series published by GIA, as well as School Band & Orchestra Magazine. Presentations have included regional and national CBDNA conferences, the CBDNA Athletic Band Symposium, the Instrumental Music Teacher Educators Colloquium for Teachers of Instrumental Music Methods, and numerous music education association state

conferences He holds membership in College Band Directors National Association, Phi Mu Alpha Sinfonia, Kappa Kappa Psi (Honorary), Tau Beta Sigma (Honorary), and Pi Kappa Lambda.

Michael King ist derzeit Assistant Director of Bands und Director of Athletic Bands an der Bowling Green State University in Ohio (USA). Zu seinen Hauptaufgaben gehört dort die künstlerische Leitung zahlreicher Ensembles aus Master- und Bachelor-Studenten mit dem Hauptfach Musik und aus anderen Fachbereichen. Er ist für die Betreuung von Master-Studenten mit dem Schwerpunkt Dirigieren verantwortlich, berät darüber hinaus ausgewählte Master-Studenten bei der Erstellung ihrer Abschlussportfolios und hat einen Online-Graduiertenkurs mit dem Titel Readings in Music Performance entwickelt. Als Mitglied der Musikpädagogischen Fakultät unterrichtet Dr. King Kurse in Dirigieren, Repertoire und Methoden der Musikpädagogik und betreut zudem Lehrer im Vorbereitungsdienst. Er absolvierte sein Promotionsstudium (DMA) bei Dr. Scott Weiss an der University of South Carolina. Zuvor studierte er bei Prof. John Williamson an der Central Michigan University (mit dem Abschluss eines Master of Music in Instrumental Conducting) und bei Prof. Joseph Luloff (Saxophon) an der Michigan State University (Bachelor of Music Education). Vor seiner Rückkehr zur Graduate School leitete Dr. King eine Middle und High School Band in den Texas Public Schools. Seiner Dissertation verfasste er zum Thema „Olivier Messiaens Couleurs De La Cité Céleste: Ein Leitfadens für Dirigenten.“ Dr. King hat Beiträge für die von GIA herausgegebene Reihe „Teaching Music Through Performance in Band“ sowie für das School Band & Orchestra Magazine verfasst und Vorträge bei regionalen und nationalen CBDNA-Konferenzen, dem CBDNA Athletic Band Symposium, dem Instrumental Music Teacher Educators Colloquium für Lehrer für Instrumentalmusik-Methoden und zahlreichen staatlichen Konferenzen musikpädagogischer Vereinigungen gehalten. Er ist Mitglied der College Band Directors National Association, Phi Mu Alpha Sinfonia, Kappa Kappa Psi (ehrenhalber), Tau Beta Sigma (ehrenhalber) und Pi Kappa Lambda.



Cornets for the Many – European Imitations of American Cornet Models, and Dealing in Cornets at the Turn of the Twentieth Century

The turn of the twentieth century saw an unprecedented proliferation of amateur bands in the heartland of the United States of America. The Golden Age of Bands, associated with names such as Patrick Gilmore and John Philip Sousa, inspired the formation of numerous amateur bands which contributed significantly to the musical and social life of small-town America. The scale of this amateur-band movement would not have been possible without the availability of low-priced instruments. Band instruments could be obtained directly from large wholesale firms through a new method of selling goods to remote places, the mail order system. Firms such as Sears, Roebuck & Co., Lyon & Healy, and the Rudolph Wurlitzer Co., all operating out of Chicago, were offering reasonable band instruments at affordable prices. These firms bought large quantities of imported instruments from steam-operated factories in France and especially in Bohemia at low costs, and marketed them under fictitious trade names, or applied their own brand. These instruments still survive in great numbers and pose difficult objects for research, because their origin was deliberately concealed by their dealers.

Using historic trade catalogs and selected cornets from the collections at the National Music Museum in Vermillion, South Dakota, questions of marketing, the copying of American models, and of provenance will be addressed.

Kornette für die Masse – Europäische Imitationen amerikanischer Kornett Modelle und das Handeln mit Kornetten um die Wende zum 20. Jahrhundert

Die Wende zum 20. Jahrhundert sah eine nie zuvor dagewesene Ausbreitung von Amateur Blasmusikkapellen im Herzen der Vereinigten Staaten von Amerika. Das goldene Zeitalter der Blasmusik, das mit Namen wie Patrick Gilmore oder John Philip Sousa assoziiert wird, inspirierte die Gründung von zahlreichen Blaskapellen, die einen wichtigen Beitrag zum musikalischen und sozialen Leben in amerikanischen Kleinstädten leisteten. Das Ausmass dieser Amateur-Blasmusik Bewegung wäre ohne preisgünstige Instrumente nicht möglich gewesen. Blasmusikinstrumente konnten direkt von Großhändlern per Versandkatalog an die entlegensten Orte bestellt werden. Händler, wie etwa Sears, Roebuck & Co., Lyon & Healy, und die Rudolph Wurlitzer Co., alle drei mit Niederlassungen in Chicago, boten preisgünstige Blasmusikinstrumente an. Diese Firmen importierten große Mengen an Instrumenten von französischen und besonders von böhmischen Fabriken, die mit Hilfe von Dampfkraft billige Instrumente produzierten, und brachten diese mit fantasievollen Handelsbezeichnungen oder ihrem eigenen Firmennamen auf den Markt. Diese Instrumente sind in großen Mengen auf uns gekommen und stellen einen schwierigen Forschungsgegenstand dar, da die Händler ihre Herkunft bewußt verschleierten.

Auf der Grundlage von historischen Handelskatalogen und ausgewählten Kornetten der Sammlungen im National Music Museum in Vermillion, South Dakota, werden Fra-

gen der Vermarktung, der Imitation amerikanischer Modelle und der Herkunft dieser Instrumente diskutiert.

Sabine K. Klaus is the Joe R. and Joella F. Utley Curator of Brass Instruments at the National Music Museum and Professor of Music at the University of South Dakota in Vermillion, South Dakota, USA. She is the recipient of the Frances Densmore Prize (2000) and the Nicholas Bessaraboff Prize (2014) of the American Musical Instrument Society, and the Christopher Monk Award (2017) of the Historic Brass Society. She is the author of a projected five-volume book series on the history of high brass instruments based on the Utley Collection at the National Music Museum; volumes 1–3 of this series were published in 2012, 2013, and 2017.

Sabine K. Klaus ist Joe R. und Joella F. Utley Kuratorin für Blechblasinstrumente am National Music Museum und Professor für Musik an der University of South Dakota in Vermillion, South Dakota, USA. Sie erhielt den Frances Densmore Prize (2000) und den Nicholas Bessaraboff Prize (2014) der American Musical Instrument Society und den Christopher Monk Award (2017) der Historic Brass Society. Sie ist Autorin einer geplanten fünfbändigen Buchreihe über die Geschichte von Blechblasinstrumente in Sopranlage auf der Basis der Utley Sammlung am National Music Museum; Bände 1-3 sind 2012, 2013 und 2017 erschienen.



Rui Magno Pinto, Portugal

ruimagnopinto@gmail.com

„Eine kleine (Weih)nacht(s)musik“: Carols, folk tunes, sambas and Christmas pop songs for the wind-band “Nativity masses” in Madeira

Unlike the usual concert activity of the national bands, the unique praxis of the Madeiran community bands consists mainly of four-to- twelve hour recreational exhibitions in religious festivities by fifteen-to twenty-five musicians assigned among the few members of that musical institution, being their most relevant function the public recognition of the organizers and contributors of that feast, through a visit to their residence, prior to the Mass, to offer a brief solemn musical salute - the philharmonic’s anthem – or a private musical exhibition of “light” music to those who spent on a more generous contribution to the parish. Indeed, in other Portuguese regions, wind-band exhibitions at the religious festivities have been far long restricted to a morning parade – “arruada” – and small concerts, with all band members, before and after Mass, and the initiative to visit, door by door, the community aims at collecting monetary amounts for the musical institution.

At Christmas, in the municipality of Câmara de Lobos, that singular type of musical exhibition takes on a more a unique character: as the Nativity Masses – “missas do parto” - are held during dawn, before the working-day of the parishioners, the musical entertainment offered by the wind-band to the contributors takes place during the night, in each of the parish of the county, consecutively, in the two weeks prior to Christmas Eve.

For that specific event, initiated more than three quarters of a century ago, and entitled ever since as “missas do parto”, the community bands of Câmara de Lobos select some regional and national carols – “janeiras”, “cantar de Reis” - and well-known Christmas songs, as well as specific marches for the parades and some “light music” of their customary musical repertoire, among them, the folk songs of Madeira, the “bailinhos” popularized during the late eighteenth-century and twentieth century, and Brazilian sambas, which spread from the Carnival matinées organized in mid-twentieth century by the Banda Distrital do Funchal to the few other regional bands. Gradually, and mostly in recent years, the progressive inclusion of international music and the coeval acute fostering of that musical corpus in radio and television programs, the access to other means of musical dissemination, such as Youtube and other music databases, as well as the more accessible purchase of international repertoire, among other factors, promoted a significant “musical change”, as the well-known North- American and European Christmas songs gather a growing preeminence among the repertoire exhibited on the “missas do parto”.

This presentation seeks to offer an historical overview of the activity of Camâra de Lobos’ wind-bands in “missas do parto”, aiming to discuss, through specific examples, the repertoire defined, chosen and created by members of those musical institutions, as well as the “musical traditions” and the ongoing “musical change” which stand as coeval characteristics of that cultural manifestation.



„Eine kleine (Weih)nacht(s)musik“: Weihnachtslieder, Volkslieder, Samba und Weihnachtspopsongs für die Blaskapelle „Nativity masses“ aus Madeira

Die Blaskapellen aus Madeira unterscheiden sich in der Praxis stark von üblichen Konzerten nationaler Musikkapellen. Die Konzerte sind hauptsächlich freizeitorientierte Vorstellungen, die im Rahmen der Kirchenfeste stattfinden und zwischen vier und zwölf Stunden dauern können. Die Kapellen bestehen aus fünfzehn bis fünfundzwanzig Musikern und werden von einigen Mitgliedern beauftragt. Diese übernehmen zudem die Öffentlichkeitsarbeit. Dafür wird ihnen in ihrer Residenz vor der Messe ein Besuch abgestattet, um sie mit einem kurzen feierlichen musikalischen Gruß - einer philharmonischen Hymne- zu empfangen. Zudem bekommen großzügige Spender der Kirchengemeinde eine private Musikvorstellung, bestehend aus „leichter Musik“. In anderen Regionen Portugals beschränken sich die Vorstellungen der Blaskapellen im Rahmen der religiösen Feste lediglich auf eine Morgenparade, die sogenannte „arrude“. Desweiteren gibt es kleinere Konzerte vor und nach der Messe, bei der alle Mitglieder teilnehmen. Eine Initiative, welche von Tür zu Tür Geldspenden für die Musikeinrichtung im Sinne der Gemeinschaft sammelt, ergänzt das Ganze.

Diese einzigartige Musikvorstellung hat in der Gemeinde Câmara de Lobos zur Weihnachtszeit noch einen anderen besonderen Charakter. Bevor die Gemeindemitglieder zur Arbeit gehen, werden die Krippenmessen, bekannt als „missas do parto“, während der Dämmerung abgehalten. Zudem bietet die Blaskapelle eine Musikuterhaltung für die Mitwirkenden an. Diese findet nachts innerhalb der letzten zwei Wochen vor Heilig Abend in jeder Pfarrgemeinde des Landes statt.

Dieses spezielle Ereignis („missas do parto“) wurde vor mehr als einem Dreivierteljahrhundert eingeführt. Die Gemeindekapelle von Câmara de Lobos hat zu diesem Anlass ein paar regionale und nationale Weihnachtslieder, bekannt als „janeiras“, und geläufige Weihnachtslieder ausgesucht, unter anderem auch bestimmte Marschparaden und eine kleinere Anzahl an „leichter Musik“ aus ihrem üblichen Musikrepertoire. Darunter befinden sich Volkslieder aus Madeira, die sogenannten „bailinhos“ aus dem späten 18. Jhd. und 20. Jhd., und der brasilianische Samba, der Mitte des 20. Jhd in den Nachmittagsvorstellungen des Karnevals der Musikkapelle Banda Distrital aus Funchal gespielt wurde und von ein paar regionalen Musikkapellen übernommen wurde. Die Musik hat sich besonders in den letzten Jahren immer wieder verändert. Verantwortlich dafür sind: Stetige Integration internationaler Musik, Förderung musikalischer Werke in Radio- und Fernsehprogrammen, Zugang zu zahlreichen Verbreitungsmedien der Musik, wie Youtube und anderen Musikdatenbanken, einfacher Erwerb internationaler Stücke, usw. Durch diesen „Musikwandel“ nahmen bekannte nordamerikanische und europäische Weihnachtslieder einen immer größeren Stellenwert im Programm der „missas do parto“ ein.

Diese Präsentation liefert einen geschichtlichen Überblick über das Programmangebot der Blaskapelle Câmara de Lobos im Rahmen der „missas do parto“. Darüber hinaus wird anhand spezifischer Beispiele das Programmangebot besprochen, das von den Mitgliedern selbst gestaltet wurde. Außerdem wird auf den „Musikwandel“ in der „Musiktradition“ eingegangen, der gleichzeitig Merkmal dieser kulturellen Manifestation ist.

Rui Magno Pinto is a PhD student in Musicology in the Faculty of Social Sciences and Humanities of the New University of Lisbon (FCSH-UNL) and a member of the Research Center for Studies in Sociology and Musical Aesthetics (CESEM). His doctoral dissertation, funded by the Foundation for Science and Technology (FCT) and supervised by Prof. Dr. Paulo Ferreira de Castro, discusses the "upgrowth of a symphonic culture in Lisbon between 1846 and 1911". Rui Magno Pinto concluded in 2010 in the same institution his MA in Musicology with a dissertation on virtuosity in wind-instrument praxis in Lisbon between 1821 and 1870. In 2007 he concluded his degree in Musicology. Rui Magno Pinto was a fellow researcher on the following projects funded by FCT and held at CESEM: "Musical Heritage of the Jorge Álvares Foundation – the musical collection of Filipe de Sousa" (July to November 2011) and "The S. Carlos Theater: the performing arts in Portugal" (October 2007 to October 2010). Within the scope of his dissertations and research projects, Rui Magno Pinto had produced more than 70 critical editions of Portuguese opera, symphonic music, sacred music, wind-band music and works for soloist and orchestra/band/piano. Rui Magno Pinto is the founder artistic director and brass professor of the project „New Students of Guilherme Cossoul“, created in the scope of the program Artistic Practices for Social Inclusion of the Calouste Gulbenkian Foundation, which aims to provide free music education (in wind and percussion instruments) to disadvantaged childrens and teenagers in Lisbon, through the rehabilitation of the musical activity of old philharmonic societies of the Portuguese capital, hence promoting, by the aggregation of the diverse participant communities, the seminal constitution of a youth community wind orchestra in Lisbon. Rui Magno Pinto is currently a Librarian at Lisbon's Metropolitan Orchestra and invited teacher at the Department of Musicology of the Faculty of Social and Human Sciences at the New University of Lisbon (NOVA).

Rui Pinto Magno ist ein Doktorand in der Musikwissenschaft an der Fakultät für Sozialwissenschaften und Geisteswissenschaften der Neuen Universität von Lissabon (FCSH-UNL) und Mitglied des Forschungszentrums für das Studium der Soziologie und Musikästhetik (CESEM). Seine Dissertation, gefördert von der Stiftung für Wissenschaft und Technologie unter der Leitung von Prof. Dr. Paulo Ferreira de Castro, bezieht sich auf die „Entstehung einer symphonischen Kultur in Lissabon zwischen 1846 und 1911“. Das Studiumabschluss in Musikwissenschaft im Jahre 2010, in der gleichen Institution, machte Rui Magno Pinto mit einer Dissertation über Virtuosität in der Blasinstrument-Bewegung in Lissabon zwischen 1821 und 1870. Im Jahr 2007 schloss er sein Studium in Musikwissenschaft ab. Rui Magno Pinto war Forscher an folgenden Projekten der Stiftung für Wissenschaft und Technologie die vom CESEM finanziert und auch dort abgehalten wurden: „Musikerbe der Jorge Alvares Stiftung - die Musiksammlung von Filipe de Sousa“ (Juli bis November 2011) und „Das S. Carlos Theater: darstellende Kunst in Portugal“(Oktober 2007 bis Oktober 2010). Im Rahmen seiner Dissertationen und Forschungsprojekte, hat Rui Magno Pinto mehr als 50 kritische Auflagen der portugiesischen Oper, Musik für Orchester, Kirchenmusik, Blaskapellen-Musik und Musik für Solist mit Orchester, Blaskapellen oder Klavier. Das Projekt „Die neuen Schüler von Guilherme Cossoul“ wurde im Jahre 2016 von Rui Magno Pinto, künstlerischer Leiter und Lehrer für Blechblasinstrumente, gegründet. Das Projekt dient der Förderung sozialer Integration und wird von der Stiftung Calouste Gulbenkian unterstützt. Ziel des Projektes ist benachteiligten Kindern und Jugendlichen in Lissabon Musikunterricht kostenlos anzu-

bieten (Blas- und Schlaginstrumente). Dies wird durch die Rehabilitierung musikalischer Aktivitäten seitens der älteren philharmonischen Gesellschaften der Hauptstadt Portugals ermöglicht. Durch den Zusammenschluss verschiedener Kinder- und Jugendgruppen wird zum ersten Mal die Gründung eines Jugendblasorchesters in Lissabon gefördert. Rui Magno Pinto ist zur Zeit tätig als Bibliothekar im Orchester Metropolitana von Lissabon und Dozent im Fachbereich Musikwissenschaften an der Hochschule für Sozial- und Humanwissenschaften der Neue Universität Lissabon (NOVA).



Laszlo Marosi, Hungary

Laszlo.Marosi@ucf.edu

Two Hundred Year History of Military Music in Hungary

18th Century

One needs to start this topic with the analytical presentation of the "Rakoczy March" (1730) that still has an undiscovered origin. We can consider as the very first military march that offered a lot for music history since its appearance.

As Haydn was hired by a Hungarian aristocrat, we should consider his "Esterhazy March" (1783) as the first official Hungarian military march since the establishment of the permanent armies.

19th Century

Following this tradition this march was followed by others such as the Hertelendi March, the Kisfaludy March and marches by Starke, Gungl, Druschetzky, Massak, Prosz, Siposs, Tassner. These marches were representing the traditions during the first half of the century.

After the 1848 - 49 revolution there is a profound change of function of the military bands that resulted the change of the used musical material represented by composers from the second half of the century. This movement could be probably best demonstrated by the marches of the "Lehar Dynasty".

Zweihundertjährige Geschichte der Militärmusik in Ungarn

18. Jahrhundert

Man muss dieses Thema mit der analytischen Darstellung des „Rakoczy March“ (1730) beginnen, welche einen noch unentdeckten Ursprung hat. Wir können es als den allerersten Militärmarsch betrachten, der seit seinem Erscheinen viel für die Musikgeschichte geboten hat.

Da Haydn von einem ungarischen Aristokraten angeheuert wurde, sollten wir seinen „Esterhazy-Marsch“ (1783) als den ersten offiziellen ungarischen Militärmarsch seit der Gründung der permanenten Armeen betrachten.

19. Jahrhundert

Nach dieser Tradition folgten diesem Marsch weitere Märsche wie der Hertelendi-Marsch, der Kisfaludy-Marsch und Märsche von Starke, Gungl, Druschetzky, Massak, Prosz, Siposs, Tassner. Diese Märsche repräsentierten die Traditionen der ersten Hälfte des Jahrhunderts.

Nach der Revolution von 1848 - 49 kam es bei den Militärkapellen zu einem tiefgreifenden Funktionswechsel, welcher zur Verwendung des musikalischen Materials der Komponisten aus der zweiten Hälfte des Jahrhunderts führte. Diese Bewegung könnte wahrscheinlich am besten durch die Märsche der „Lehar Dynastie“ demonstriert werden.

Laszlo Marosi. Recognized by his peers as a conductor's conductor, Laszlo Marosi enjoys a career of leading wind bands and orchestras at concerts, festivals, recording studios and academies around the world including Europe, Asia, Africa, Australia and the Americas.

Born in Sarvar, Hungary, Marosi's musical education began at the age of five, and continued at the Music Gymnasium, where he majored on both piano and trombone. He studied conducting at the Liszt Academy of Music with Tamas Breitner, the director of the Pecs Opera.

From 1982 to 1997 Marosi worked as the conductor of the Hungarian Central Army Band. During this period, he recorded a number of works by Liszt and several contemporary Hungarian composers.

He also conducted his ensemble for radio and television productions and toured with the group throughout Europe. His book, The History of the Military Music in Hungary from 1741-1945, was published in 2011. Marosi has been trusted at the helm of commercial recordings since the 1980s and has appeared on dozens of albums.

He was twice awarded the Artisjus prize by the Hungarian Composers Union; in 1998, the FAME prize at the Mid-Europe Wind Music Festival in Schladming, Austria; in 2013, the Research Incentive Award (RIA) by the University of Central Florida (UCF); in 2016, the Roger Bobo Award by the International Tuba and Euphonium Association (ITEA) and the Peace Ambassador Award by Mil Milenios de Paz-Fundacion Paz, Ecologia Y Arte - PEA/UNESCO, Argentina.

Laszlo Marosi. Von seinen Kollegen als Dirigent der Dirigenten anerkannt, genießt Laszlo Marosi eine Karriere bei führenden Blasorchestern und Orchestern bei Konzerten, Festivals, Aufnahmestudios und Akademien auf der ganzen Welt, einschließlich Europa, Asien, Afrika, Australien und Amerika.

Geboren in Sarvar, Ungarn, begann Marosis musikalische Ausbildung im Alter von fünf Jahren und setzte sich am Musikgymnasium fort, wo er sowohl Klavier als auch Posaune studierte. Er studierte Dirigieren an der Liszt Musikakademie bei Tamas Breitner, dem Direktor der Pécs Opera.

Von 1982 bis 1997 arbeitete Marosi als Dirigent des Ungarischen Zentral Armee Orchesters. Während dieser Zeit nahm er eine Reihe von Werken von Liszt und einigen zeitgenössischen ungarischen Komponisten auf. Er dirigierte sein Ensemble für Radio- und Fernsehproduktionen und tourte mit der Gruppe durch ganz Europa.

Sein Buch 'Die Geschichte der Militärmusik in Ungarn von 1741-1945 wurde im Jahr 2011 veröffentlicht.

Marosi wurde seit den 1980er Jahren mit kommerziellen Aufnahmen beauftragt und ist auf Dutzenden von Alben erschienen.

Er wurde zweimal mit dem Artisjus-Preis der Ungarischen Komponistenvereinigung ausgezeichnet. 1998 erhielt er den FAME-Preis beim Mid-Europe Wind Music Festival in Schladming, Österreich. Im Jahr 2013 erhielt er den Research Incentive Award (RIA) der Universität von Central Florida (UCF). Im Jahr 2016 erhielt den Roger Bobo Award der International Tuba and Euphonium Association (ITEA) und den Peace Ambassador Award von Milenios de Paz-Fundacion Paz, Ecologia Y Arte-PEA / UNESCO, Argentinien.

From the café to the squares: The musical life in Granada through wind bands

At the beginning of the 20th century, Grenadian society was a strong consumer of culture, particularly music. Within the context of national political instability and the Great War in the rest of the world, the possibility of having a resident orchestra in the city was a remote option. However, music was a thriving art in this and the previous century, in which great and undisputed masters developed their work endlessly, resulting in a constant demand for a variety of music genres in the city.

Against this backdrop arises the Wind Band of Granada, inherited from a previous wind grouping, whose official presentation takes place at the commemoration of „The Conquest of Granada“ on 2nd January 1917. From its inception, the activity of the band is steady and generous, as we can see from its numerous appearances in the press of the time: weekly concerts, official and religious events, festivals, educational concerts, etc. The band's repertoire, faithfully preserved and accessible in various formats thanks to new technologies, shows a wide variety of works which include both the fashionable European composers as Richard Wagner and the contemporary composers of Granada, such as Angel Barrios, as well as countless pasodobles, marches and adapted symphonic works. The study of this repertoire gives us an insight into the tastes and interests of Grenadian society and the way in which the wind band responded to such inquisitiveness.

In answer to the growing musical activity in the field of wind music during this period, we see the emerge of small chamber groups in cafes and theatres, the most notable example being the „Sextet of the Cafe La Alameda“. This group, formed by professional teachers, made his presentation on 16th July 1917. From then on, the Sextet performs daily at 6 p.m., offering a repertoire that is markedly similar to the young municipal wind band, which has had such a good response in the city.

As we can see, the music in 1917 in Granada is predominantly comprised of wind ensembles whose high degree of professionalism enables them to become the backbone of musical life in the city. The Municipal Wind Band, active since then, celebrated its centenary last year in 2017, while wind chamber groups that have grown around it, also remain to this day.

Vom Café zu den Plätzen: Das musikalische Leben in Granada durch Blaskapellen

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war die Gesellschaft von Granada ein starker Konsument von Kultur, insbesondere von Musik. Vor dem Hintergrund der politischen Instabilität innerhalb des Landes und des Ersten Weltkriegs in dem Rest der Welt war die Möglichkeit ein eigenes Orchester in der Stadt zu haben, in weiter Ferne. Die Musik war jedoch in diesem und im vorherigen Jahrhundert eine blühende Kunst, in der große und unbestrittene Meister ihre Arbeit ununterbrochen weiterentwickelten, was in einer konstanten Nachfrage an verschiedenen Musikgenres in der Stadt resultierte.

In diesem Zusammenhang wurde die Banda Municipal de Granada gegründet, die von einer früheren Blasmusikgruppe übernommen wurde und deren offizielle Präsentation am 2. Januar 1917 in der Gedenkveranstaltung „La Toma de Granada“ statt-

fund. Seit dessen Gründung sind die Aktivitäten der Gruppe konstant und reichhaltig, wie wir an ihren zahlreichen Auftritten in der Presse der damaligen Zeit sehen können: wöchentliche Konzerte, offizielle und religiöse Veranstaltungen, Partys, didaktische Konzerte, etc. Das Repertoire, das dank neuer Technologien originalgetreu erhalten und in verschiedenen Formaten zugänglich ist, zeigt uns eine Vielzahl von Werken, darunter europäische Modekomponisten wie Richard Wagner und zeitgenössische Komponisten aus Granada wie Ángel Barrios, sowie eine unendliche Anzahl von Pasodobeln, Märschen und angepassten symphonischen Werken.

Als Reaktion auf die wachsende musikalische Aktivität im Bereich der Blasmusik in dieser Zeit, entstehen in Cafés und Theatern kleine Kammermusikgruppen, unter denen sich das „Sexteto del Café La Alameda“ hervorhebt. Diese Gruppe, gegründet von professionellen Lehrern, präsentierte sich zum ersten Mal am 16. Juli 1917. Von da an tritt das Sextett täglich um 18 Uhr auf und bietet ein Repertoire, das dem der jungen Banda Municipal, die in der Stadt so gut aufgenommen wurde, sehr ähnlich ist.

Wie wir sehen können, besteht die Musik in Granada im Jahre 1917 hauptsächlich aus Blasmusikgruppen, die aufgrund ihrer hohen Professionalität das Rückgrat des Musiklebens in Granada geworden sind. Die Banda Municipal de Música, die seitdem aktiv ist, feierte 2017 ihr hundertjähriges Bestehen, während die um sie herum aufgewachsenen Kammermusikgruppen noch heute aktiv sind.

Fátima Martín obtuvo en 2011 el Título Profesional de Clarinete y ha sido miembro de diferentes bandas y orquestas españolas, interpretando conciertos por España y Europa.

Ella finalizó el Grado de Historia y Ciencias de la Música en 2015, obteniendo el Premio Extraordinario Fin de Carrera por la Universidad de Granada. Posteriormente, estudió el Máster de Profesorado de Educación Secundario Obligatoria y Bachillerato y, al año siguiente, el Máster Universitario en Patrimonio Musical.

Ha ejercido su labor docente en diversas Escuelas de Música de Granada, realizó prácticas becadas en la Banda Municipal de Música de Granada y, actualmente, está haciendo su Tesis Doctoral sobre dicha banda en la Universidad de Granada.

Fátima Martín obtained in 2011 the Bachelor Degree in Clarinet and she has been member of different wind bands and Spanish orchestras. She finished her Degree in Musicology in 2015, obtaining the Extraordinary End of Degree Prize (University of Granada). Later, Martín studied the Máster in Secondary Professorship and, the following year, the Máster in Musical Heritage. She has practised her educational labor in several Music Schools in Granada and she worked as an intern in the Granada Wind Band with the Icarus of Management of Practices in Companies and Employment Program. Nowadays, Martín has a PhD fellowship (FPU) in the Ministry of Education of Spain and she is researching about Granada Wind Band.

Fátima Martín erhielt 2011 den Berufsklarinette und war Mitglied verschiedener Blasorchester und spanischer Orchester. Sie schloss ihr Studium der Musikwissenschaft im

Jahr 2015 mit dem Außerordentlichen Abschlusspreis (Universität Granada) ab. Später, studierte Martín die Máster in der Sekundarprofessur und, im folgenden Jahr, den Máster in Musical Heritage. Sie hat ihre pädagogische Arbeit an mehreren Musikschulen in Granada praktiziert und arbeitete als Praktikantin in der Granada Wind Band mit dem Icarus of Management of Practices in Companies and Employment Program. Heute, hat Martín ein Doktorandenstipendium (FPU) im spanischen Bildungsministerium und forscht über Granada Wind Band.



Eric Melley, RI/USA
emelley@providence.edu

From Louisiana to the World: African-American Music and its influence on Wind Band Repertoire

The city of New Orleans celebrates its tercentenary this year, and the anniversary offers the opportunity to look back on the multitude of ways the city's unique music culture has affected the repertoire of wind bands and ensembles. Throughout its history, New Orleans and Louisiana have maintained deep ties to continental Europe, and throughout the 18th and 19th centuries, the founders of New Orleans held comparatively tolerant attitudes toward the cultures of both enslaved and free people of color. These cultural connections afforded a rare environment for the blending of musical genres. The disparate musical elements that were combined in the New Orleans milieu and would later coalesce into jazz and the blues, first imbued parade bands, minstrel troupe bands, and vaudeville acts.

The essence of African-American music traveled overseas in the music and memory of Louis Moreau Gottschalk and later in the European tours of the Sousa band and ragtime ensembles. African-American music, incubated in New Orleans and disseminated throughout the United States, has infused the music of many composers with its unique harmonic language and rhythmic vitality, including compositions by Weill, Stravinsky, and Milhaud.

This paper will address three questions:

- 1) What were the different musical elements that changed American music and, specifically, wind band repertoire? The paper will examine the rhythmic and stylistic music derived from Africa and how it was incorporated into European formal structure.
- 2) How were wind bands involved in the transmission of this music? An in-depth exploration of the many ways African-American music was spread from its Louisianan roots, throughout North America, and into Europe will follow.
- 3) Finally, what were the lasting effects of this vibrant rhythmic music on wind band literature? Analysis of significant pieces and genres in wind band repertoire will be included as examples of African-American influence.

Von Louisiana aus um die Welt: Afroamerikanische Musik und ihr Einfluss auf das Blasorchester-Repertoire

Die Stadt New Orleans feiert in diesem Jahr ihr dreihundertjähriges Bestehen. Das Jubiläum bietet die Gelegenheit, auf die vielfältigen Auswirkungen der einzigartigen Musikkultur der Stadt auf das Repertoire von Blaskapellen und Ensembles zurückzublicken. Im Laufe ihrer Geschichte haben New Orleans und Louisiana enge Beziehungen zu Kontinentaleuropa aufrechterhalten. Während des 18. und 19. Jahrhunderts behielten die Gründer von New Orleans eine vergleichsweise tolerante Haltung gegenüber den Kulturen sowohl versklavter als auch freier Farbiger bei. Diese kulturellen Verbindungen boten eine außergewöhnliche Gelegenheit für die Verschmelzung musikalischer Genres. Die disparaten musikalischen Elemente, die im Milieu von New Orleans kombiniert wurden und später mit Jazz und Blues verschmolzen, durchdrangen zum ersten Mal Paradenbands, Minnesängertruppen und Varietés.

Die Essenz afroamerikanischer Musik reiste in der Musik und Erinnerung von Louis Moreau Gottschalk und später in den Europa-Tourneen der Sousa-Band- und Ragtime-Ensembles nach Übersee. Afroamerikanische Musik, die in New Orleans inkubiert und in den Vereinigten Staaten verbreitet wurde, hat die Musik vieler Komponisten mit ihrer einzigartigen harmonischen Sprache und rhythmischen Vitalität durchdrungen, darunter Kompositionen von Weill, Strawinsky und Milhaud.

In dieser Arbeit werden drei Fragen behandelt:

1) Was waren die verschiedenen musikalischen Elemente, die die amerikanische Musik und insbesondere das Blasorchester-Repertoire verändert haben? Die Arbeit untersucht die aus Afrika stammende rhythmische und stilistische Musik und wie sie in die europäische formale Struktur integriert wurde.

2) Inwiefern waren Blasorchester an der Übertragung dieser Musik beteiligt? Eine eingehende Untersuchung der vielen Möglichkeiten, wie sich die afroamerikanische Musik von ihren Louisiana-Wurzeln aus in ganz Nordamerika und Europa verbreitet haben könnte, wird folgen.

3) Was waren schließlich die nachhaltigen Auswirkungen dieser pulsierenden rhythmischen Musik auf die Blasorchesterliteratur? Die Analyse bedeutender Stücke und Genres im Blasorchester-Repertoire wird als Beispiel für afroamerikanische Einflüsse herangezogen.

Eric Melley is the Director of Instrumental Activities at Providence College, where he directs the Symphonic Winds, Jazz Ensemble, and teaches courses in music education. He has served as a guest conductor and clinician throughout New England and the southeastern United States and has directed performances in Canada and the United Kingdom. Dr. Melley has conducted and taught instrumental music at every level, from third grade orchestra to professional and military musicians, including adult community ensembles and secondary and post-secondary wind ensembles. He was previously on the faculties of Louisiana State University and the University of Louisiana at Lafayette and taught instrumental music in the Belmont Public Schools (Massachusetts, U.S.A.) for six years.

Eric Melley ist Leiter der Instrumentalaktivitäten am Providence College, wo er das Jazz-Ensemble „Symphonic Winds“ sowie Kurse in Musikpädagogik leitet. Er war als Gastdirigent und Kliniker in ganz Neuengland sowie im Südosten der Vereinigten Staaten tätig und leitete Auftritte in Kanada und Großbritannien. Dr. Melley hat Instrumentalmusik auf allen Ebenen dirigiert und unterrichtet – vom Drittklässler-Orchester über professionelle Musiker und Militärmusiker bis hin zu Erwachsenen-Ensembles sowie sekundären und postsekundären Bläser-Ensembles. Zuvor war er an den Fakultäten der Louisiana State University und der Universität von Louisiana in Lafayette tätig und lehrte sechs Jahre lang Instrumentalmusik an den Belmont Public Schools (Massachusetts, USA).

Edward D. Messerschmidt, NY/USA
tedmesserschmidt@gmail.com

Auf last geht's los: Derrida, Deconstruction, and the Music of James Last

This paper offers a Derridean deconstruction of the music of the late German arranger and bandleader James Last. The author explores the juxtaposition of classical and pop signifiers in Last's oeuvre, arguing that his blending of genres can be heard, not as a synthesis of styles, but as an inversion of the hierarchical binary of classical and pop music. In Last's music, classical is defined in relation to pop as opposed to the other way around. There are many Derridean elements in his creative output, but by simply inverting the binary of pop and classical, Last perpetuates a hierarchical relationship between the two terms and falls short of Derrida's true goal.

Auf last geht's los: Derrida, Dekonstruktion und die Musik von James Last

Das Ziel der hier vorliegenden Arbeit ist, die Musik von James Last im Rahmen der Philosophie Jacques Derridas zu betrachten. Die Nebeneinanderstellung von Elementen der Kunstmusik und der Popmusik ist in der Musik von Last keine Synthese, sondern eine Infragestellung von der hierarchischen Gegensätzlichkeit von Kunstmusik und Popmusik. In die Musik von James Last wird die Binarität von Kunstmusik und Popmusik einfach umgekehrt. Weil diese Umkehrung das hierarchische Verhältnis zwischen den beiden Begriffen beinhaltet, entspricht sie nicht dem wahren Ziel Derridas.

Edward "Ted" Messerschmidt holds a Bachelor of Arts from the College of William and Mary, a Master of Music in Composition from George Mason University, and a Doctor of Musical Arts in Music Education from Boston University. He is the Director of Music at Oakwood Friends School in Poughkeepsie, NY, and he is also an adjunct lecturer at Marist College where he served as the Orchestra Director for six years. His original compositions are published by Cimarron Music Press and have been performed in North America, South America, and Europe.

Edward "Ted" Messerschmidt studierte Musik und deutsche Literaturwissenschaft am College of William and Mary. Des Weiteren studierte er Komposition an der George Mason University. Im September 2017 stellte er seine Doktorarbeit über Musikpädagogik in Haftanstalten an Boston University fertig. Er ist Musiklehrer an der Oakwood Friends School in Poughkeepsie, New York und Dozent an Marist College, wo er früher als Musikdirektor des Marist College Orchesters diente. Seine Kompositionen werden von Cimarron Music Press veröffentlicht und sind in Nordamerika, Südamerika, und Europa aufgeführt.

Anthony Messina, FS/USA
messinaa@fau.edu

Beyond Belle Isle: The Legacy of Leonard B. Smith and the Detroit Concert Band

Firmly rooted in the tradition of Sousa and Goldman bands, Leonard B. Smith and the Detroit Concert Band were the last remnants of the professional concert band. This presentation seeks to explore their influence and legacy.

I will begin by looking at Leonard B. Smith's life and career. A product of a musical family, Smith began his musical training on cornet at an early age, first studying with Robert Coon, and then with Ernest S. Williams in New York City. He would go on to study at the Ernest S. Williams School of Music where he would progress on the cornet while also studying conducting and composition/arranging with such notable instructors as Mayhew Lake, Erik Leidzen, and Arthur Pryor.

As a performer, Smith's career started young, performing in the 21st Regiment Band of Poughkeepsie, NY. This was his first experience working with high quality musicians and one that would stay with him for the remainder of his career. Once he moved to New York to study at the Williams School, he also performed around town with various orchestras and ensembles. He played with the Heckscher Symphony Orchestra in the city, an experience that pushed Smith's musical limits. Other musicians in the group included players from the New York Philharmonic and the Metropolitan Opera Orchestra, many of whom served as mentors for Smith and also recognized his talent.

Smith went on to become one of the finest cornet virtuosos in the country and secured the solo cornet position with the famed Goldman Band. During one exceptional season, Smith performed over 500 solos with the band, spanning venues from San Francisco to Central Park. He would also go on to be the principal trumpet of the Detroit Symphony Orchestra, a position he held simultaneously while performing with the Goldman Band and taking the first steps to establishing the pride of his career, the Detroit Concert Band.

Originally known as the Belle Isle Concert Band (the location where concerts were held), Smith formed the Detroit Concert Band in 1946 and modeled it after the tradition of the Goldman and Sousa bands. A professional ensemble, each member was paid for each performance, the funding which came from the American Federation of Music and the Musicians Performance Trust Fund. The band rehearsed on Saturday mornings in the summer for three hours and maintained an impressive performance schedule, which included six unique concerts per week. Repertoire performed was diverse and included orchestral transcriptions by Mayhew Lake, Smith, and others, as well as marches, works for soloists (often featuring members of the band), and original works for winds.

Smith viewed himself as the last of an era and sought to preserve this tradition. As a result, he left behind a recorded legacy of the professional concert band with an extensive album catalog. Considered the foremost interpreter of Sousa marches, Smith began documenting the heritage of the concert band through a ten-volume release entitled *The Complete Marches of John Philip Sousa*. Following this project, Leonard and the band produced two more albums titled *Soloists of the Detroit Concert Band* and *Happy Holidays*. Smith's largest recording project was the *Gems of the Concert Band* series. Originally envisioned as more than thirty volumes, nineteen were comple-

ted with each volume being a complete concert the Sousa Band, Goldman Band, or Detroit Concert Band may have given.

Other recording projects included a BBC documentary on John Philip Sousa in which the director flew to Detroit to record the band for the soundtrack and a documentary for PBS entitled The Indomitable Teddy Roosevelt.

Leonard Smith was a monumental figure in the wind band world and his influence can still be felt to this day. Whether through his career as a cornet virtuoso, or the legacy that he and the Detroit Concert Band helped to preserve, Leonard B. Smith is a figure which has touched the wind band world with vision and musicianship. My hope with this presentation is to help preserve the legacy of a man and ensemble who contributed so much to our medium.

Hinter Belle Isle: Die Legende von Leonard B. Smith und der Detroit Konzertband

Leonard B. Smith und die Detroit Konzertband waren die letzten Reste einer professionellen Konzertband. Diese Abhandlung versucht ihren Einfluss und Geschichte tiefer zu erkunden.

Als Emporkömmling einer musikalischen Familie, begann Smith schon in jungen Jahren Robert Coon und danach Ernest S. Williams in New York zu studieren. Anschließend studierte er das Digerieren und Komponieren an der Ernest S. William Schule für Musik. Unter anderem mit den berühmten Professoren Mayhew Lake Erik Leidzen und Arthur Pryor.

Smith startet seine Künstlerkarriere in jungen Jahren und spielte zusammen mit der 21st Regiment Band von Poughkeepsie New York. Das war seine erste Erfahrung mit hochtalentierten Musikern. Diese Erfahrung beeinflusste seine gesamte Karriere. Als er nach New York zog um an der Williams Schule zu studieren, konnte er weitere Erfahrungen mit verschiedenen Orchestern und Kapellen sammeln. Er spielte mit dem Heckscher Sinfonieorchester in der Stadt. Dieses Erlebnis hat ihn an seine musikalischen Grenzen gebracht. Einige Musiker dieser Gruppe, der New York Philharmonie und dem Metropolitan Oper Orchester erkannten früh sein Talent und dienten ihm ebenfalls als Mentor.

Smith wurde einer der besten Kornett Virtuosen in den USA und sicherte sich die Solisten Position bei der berühmten Goldman Band. Während einer herausragenden Saison spielte Smith über 500 Soli mit der Band von San Francisco bis Central Park. Außerdem wurde er zur ersten Trompete des Detroit Sinfonieorchester ernannt, während er parallel dazu mit der Goldman Band spielte und seinen ersten Schritte hin zur Detroit Konzert Band etablierte.

In 1946 gründete Smith die Detroit Konzertband. Ursprünglich war diese bekannt als die Belle Isle Konzertband auf welcher die Konzerte gespielt wurden. Die Band entstand aus der Tradition der Goldman und Sousa Band. Als professionelle Gruppe wurde jeder Musiker für jedes Konzert bezahlt. Die Finanzierung kam von der amerikanischen Föderation der Musik und Musiker Treuhandfonds. Die Band probte drei Stunden Samstag morgens und hatte einen beeindruckenden Spielplan, inklusiv sechs einzigartige Konzerte pro Woche. Ihr Repertoire war sehr vielfältig, von orchestralen Transkriptionen von Mayhew Lake sowie anderen Komponisten, Märsche, bis hin zu originalen Kompositionen für Holz und Blechblaser.

Smith betrachtete sich selbst als den letzten einer Ära und versuchte diese Tradition zu bewahren. Sein größtes Vermächtnis ist seine professionelle Konzertband mit einem umfangreichen Albumkatalog. Smith wurde bekannt als Interpret von Sousa Märschen und er begann die Geschichte der Konzertband zu dokumentieren. Diese zehn teilige Version ist bekannt als die kompletten Märschen von John Philip Sousa. Nach diesem Projekt produziert Leonard und seine Band zwei weitere Alben betitelt als Solisten der Detroit Konzertband und schöne Ferien. Smiths größtes Projekt waren die Perlen der Konzertband-Serie. Anfangs hat er mehr als 30 Werke geplant aber nur 19 davon wurden auch fertiggestellt. Jedes Werk erhielt ein ganzes Konzert, entweder von der Sousa Band oder der Detroit Konzertband.

Für ein anderes Aufnahmeprojekt inklusive BBC Dokumentarfilm über John Philip Sousa, wofür der Filmdirektor nach Detroit flog, um mit der Band den Soundtrack mit dem Titel Der unbezwingbar Teddy Roosevelt aufzunehmen.

Leonard Smith war eine monumentale Figur in der Holz- und Blechbläser Welt in der sein Einfluss noch bis heute besteht. Durch seine Karriere als ein Kornett Virtuose und seine Arbeit mit der Detroit Konzertband beeinflusste Leonard B. Smith die Holz- und Blechbläser Gemeinschaft mit Visionen und Musikalität. Meine Hoffnung ist es, dass diese Vorstellung die Legende von Smith und seiner Konzertband, die so viel für die Musik mitwirkt hat, aufrecht erhält.

Anthony M. Messina serves as Assistant Director of Bands, Assistant Director of the Marching Illini, and Assistant Director of the Fighting Illini Athletic Bands at the University of Illinois where his responsibilities include conducting the Hindsley Symphonic Band, Women's Basketball Band, Volleyball Band, and assisting with the 375-member Marching Illini. Other teaching responsibilities include beginning conducting and marching band techniques.

Dr. Messina holds a Doctorate of Musical Arts in Wind Conducting from the University of Kansas, a Master of Music in Wind Conducting from the Indiana University Jacobs School of Music, and a Bachelor of Music Education from Wayne State University.

Anthony Messina. Als Assistenz Direktor für Bands, Assistenz Direktor der „Marching Illini“ und Assistenz Direktor der „Fighting Illini Athletic Bands“ an der Universität von Illinois ist Anthony M. Messina verantwortlich für die Sinfoniekapelle, die Britische Blaskapelle, die Frauen Basketball Kapelle, die Volleyball Kapelle und als Co-Dirigent der „Marching Illini“ mit seinen 375 Mitgliedern. Zusätzliche Verantwortlichkeiten enthalten Dirigenten-kurse und Techniken für Marschkapellen.

Zuvor arbeitete Dr. Messina als Gastdirektor für Bands und Direktor der Athletic Bands an der Atlantik Universität von Florida. In seinem Verantwortungsbereich lag das Programm der Athletic Band Kapellen, die „Parliament Sound Basketball Band“, verschiedene Sinfoniekapellen und zusätzlich dirigierte er die „Marching Owls“. Unter seiner Leitung spielten Kapellen im nationalen Fernsehen beim „Cheribundi Tart Cherry Boca Raton Bowl“, der C-USA Meisterschaft 2017 sowie für Präsident Trump in 2018.

Als Befürworter für neue Musik mit einer historischen Perspektive behandelt Dr. Messina als aktueller Forschungsbereich Leonard B. Smith, die „Detroit Concert Band“ und ihre

Diskographie. Zusätzlich leitet er aktuell eine Zusammenarbeit zwischen dem Komponisten James Barnes und den Holz- und Blechbläsern der Universität von Kansas.

Dr. Messina absolvierte sein Bachelor Studium in Musikpädagogik an der Wayne State Universität in Detroit, Michigan. Anschließend erhielt er einen Masterabschluss für Dirigieren der Holz- und Blechbläser an der Jacobs Musikhochschule der Universität von Indiana. Seine Doktorarbeit schrieb er zum Thema Musikkunst sowie Dirigieren der Holz- und Blechbläser an der Universität von Kansas.



Maria Helena Milheiro, Portugal
mhmilheiro@gmail.com

Filarmónica Portuguesa de Paris: performance practices and repertoire

The Filarmónica Portuguesa de Paris (FPP) is a community wind band created by Portuguese immigrants in Paris, in 1987. So far, to their and my knowledge, it is the only musical group of this kind in a European migrant context. The representation of Portuguese national identity in the migrant context of Paris then plays a specific mark of it. Studying it in the context of a PhD program in Ethnomusicology at the NOVA FCSH, in the New University of Lisbon, and having joined the group as flute player since September 2017, my role for ethnographic purposes enables us now to focus on the performance practices and the repertoire of this group. For the purpose of this presentation, we will focus on two different kinds of events and activities, organized by the band or not, to mention details of repertoire and performance practices. The events (performance activities) considered are a concert and a religious festivity in which the band participated. Considering the contexts of *bandas filarmónicas* (in Portugal) and that of *orchestres d'harmonie* (in France) with which FPP relates, in similar kinds of events, the analysis of details of repertoire and performance practices will include a comparative perspective through which the characterization of both will develop. This paper integrates the requisites of the PhD program Music as Culture and Cognition at the NOVA School for Social Sciences and Humanities of the New University of Lisbon, funded by the Fundação para a Ciência e Tecnologia, in a research project with co-supervision from the Université du Luxembourg. Our main goal with it is to present and discuss the main characteristics of the repertoire played by the FPP, the joyful conviviality or solemnity (depending on the contexts) of their performative practices and the way of presentation of the group to the public, comparatively to the repertoire and practices of similar groups existing in France and Portugal.

Portugiesische Philharmonie in Paris: Aufführungspraktiken und Repertoire

Die Portugiesische Philharmonie in Paris (Filarmónica Portuguesa de Paris, FPP) ist ein Bläserorchester, das von portugiesischen MigrantInnen in Paris im Jahre 1987 gegründet wurde. Soweit ich sehe, handelt es sich um die einzige Musikgruppe dieser Art in einem europäischen Migrantenzusammenhang. Eine besondere Rolle spielt bei dieser Gruppe die Betonung von portugiesischer nationaler Identität. Ich habe diese Gruppe in den letzten Jahren im Zusammenhang meiner Doktoratsstudien am Programm für Ethnomuskologie der NOVA FCSH untersucht und bin im September 2017 dem Orchester als Flötenspieler beigetreten. Meine ethnographischen Beobachtungen erlauben mir, die Aufführungspraktiken und Repertoire der Gruppe unter die Lupe zu nehmen. Im Zusammenhang dieses Referats werde ich zwei verschiedene, von der Gruppe oder von anderen Akteuren durchgeführte Modalitäten von Veranstaltungen und Aktivitäten, besonders berücksichtigen. Die Veranstaltungen, die ich analysieren werde sind ein Konzert und ein religiöses Fest an denen die Gruppe teilnahm. Unter Berücksichtigung der besonderen Zusammenhänge von *bandas filarmónicas* (in Portugal) und von den *orchestres d'harmonie* (in Frankreich), die in Beziehung zur

FPP stehen, wird die Analyse von Details in dem Repertoire und den Aufführungspraktiken eine komparatistische Perspektive einbeziehen.

Das Referat folgt den Richtlinien des Doktoratsprogramm Musik als Kultur und Kognition der Universidade Nova de Lisboa und ist Teil eines von Fundação para a Ciência e Tecnologia finanzierten und von der Universität Luxemburg co-betreuten Forschungsprojekts. Das Hauptziel ist die Präsentation und Diskussion der Hauptcharakteristiken des von FPP gespielten Repertoires, die fröhliche Geselligkeit oder Feierlichkeit (je nach Kontext) der Aufführungspraktiken und die Art der öffentlichen Vorstellung des Orchesters, im Vergleich zu dem Repertoire und den Aufführungspraktiken ähnlicher Gruppen in Frankreich und Portugal.

Maria Helena Milheiro, born in Coimbra (Portugal) in 1985, started her musical education on the Conservatory of Music of Coimbra in violin (starting in 1995). Maria holds two bachelors on Music Teaching in regular schools (2007) and on Musicology (2011), and also a master on Ethnomusicology from the University of Aveiro, Portugal (2013), with a dissertation called "«One for all, all for the Música Nova»: a case study". She's currently a Ph.D student of the doctoral program "Music as Culture and Cognition", funded by the Fundação para a Ciência e Tecnologia (FCT) and being held on the Universidade Nova de Lisboa (FCSH-NOVA), Portugal and co-supervision from the Université du Luxembourg (Uni.lu). On this context, she develops fieldwork with active participant observation in Paris, with the Filarmónica Portuguesa de Paris (Philharmonique Portugaise de Paris), object of study for her thesis. Maria also integrates the Instituto de Ethnomusicologia – centro de estudos em música e dança (Inet-md) since 2012. Between September 2007 and April 2015, Maria has worked as a music teacher in regular elementary schools. From January 2012 to December 2013, she integrated the project "MIMAR – Memórias e Imagens do Mar" (Memories and Images of the Sea), coordinated by Susana Sardo in a collaboration between the Inet-md and the municipality of Ílhavo (Portugal) and, between September 2012 and August 2013, she participated with a research grant from the FCT, on the project "Music in between: choral performance and singing in the context of the orpheonic movement (1880-2013)", coordinated by Maria do Rosário Pestana, also integrated on Inet-md. Maria has published articles on scientific journals and international conferences.

Maria Helena Milheiro, geboren in Coimbra im Jahre 1985, startete ihre musikalische Ausbildung im Geigenspielen an dem Konservatorium von Coimbra (1995-2006). Sie hat zwei Hochschulabschlüsse: Lehramt für Musikausbildung für die Grundschule (Bildungshochschule Coimbra, 2007) und Musikwissenschaft (Universität Minho, 2011). Sie hat auch einen MA-Abschluss in Ethnomusikologie an der Universität Aveiro (2013), mit einer Dissertation unter dem Titel Einer für alle, alle für die Neue Musik – eine Fallstudie. Sie ist zur Zeit Doktorandin am Doktoratsprogramm „Musik als Kultur und Kognition“ der Universidade Nova de Lisboa (FCSH-NOVA), mit einem Stipendium der Portugiesischen Forschungsgemeinschaft (FCT) und Co-Betreuung durch die Universität Luxemburg. In diesem Zusammenhang betreibt sie Feldarbeit mit teilnehmender Beobachtung an der Portugiesischen Philharmonie in Paris. Sie ist Mitglied am Institut

für Ethnomusikologie – Forschungszentrum für Tanz und Musik (Inet-md) seit 2012. Zwischen September 2007 und April 2015 war sie Musiklehrerin an verschiedenen Grundschulen. Zwischen Januar 2012 und Dezember 2013 war sie Mitglied am Forschungsprojekt "MIMAR – Erinnerung und Bildern des Meeres"; das Projekt wurde von Susana Sardo im Rahmen einer Kooperation zwischen Inet-md und die Stadt Ílhavo geleitet. Zwischen September 2012 und August 2013 war sie FCT Forschungsstipendiatin im von Maria do Rosário Pestana geleiteten Projekt „Musik im Milieu: singen im Kontext der Chorbewegung (1880-2013)“ (beide Projekte im Rahmen der Aveiro Zweigstelle von Inet-md). Sie hat verschiedene Veröffentlichungen in wissenschaftlichen Zeitschriften und in den Akten von nationalen und internationalen wissenschaftlichen Tagungen.



Jon Ceander Mitchell, MA/USA

jon.mitchell@umb.edu

Richard Whitmarsh and the Sounds of the Circus Project

The Sounds of the Circus (SOTC) project, originated with the late Richard Whitmarsh (1923-2017), conductor of the South Shore Concert Band of East Bridgewater, Massachusetts. A cornetist with the Abington, Massachusetts, Legion Band for twenty years, he took over the leadership of the ensemble in 1967. Determined that he wanted this band to be unique, Whitmarsh gave it its present name and decided to specialize in circus music.

On August 4, 1972, Merle Evans, the "Toscanini of the Big Top," guest conducted the band at their new East Bridgewater bandstand. Evans had retired three years earlier as bandmaster of Ringling Brothers and Barnum & Bailey Circus, the "Greatest Show on Earth," a position he had held for a remarkable fifty years. Encouraged by Evans, Whitmarsh started the Sounds of the Circus Project. Volume 1 was recorded on September 17, and 24, 1972. The first two volumes were released as LP records. As time passed, the recording industry phased out LPs and cassette tapes in favor of CDs and, starting in 1993, all previously recorded volumes were transferred to CD. By the time Volume 8 was released, the band was recording two CDs of circus music every October.

By the time of Richard Whitmarsh's passing, some fifty-five CDs had been produced, with seven more awaiting publication. The CDs feature a remarkable total of 686 different musical compositions. Some of these were replicated, resulting in a total of 1,107 individual entries. This represents the largest project ever for the recording of circus music, music of a disappearing art form which would otherwise be lost to successive generations.

Richard Whitmarsh und die Klänge der Zirkusmusik

Das Projekt "Sounds of the Circus" ("Klangen von den Zirkus") ist mit dem Namen Richard Whitmarsh (1923-2017) verbunden. Whitmarsh war Dirigent des South Shore Concert Blasorchesters in Bridgewater, Massachusetts, V. V.. Er war Kornettist in der Abington, Massachusetts Legion Band und im Jahre 1967, nach zwanzig Jahren, wurde er deren Dirigent. Whitmarsh wollte seiner band sein einzigartig unter die anderen und hat zwei dingen geändert: (1) Namen (South Shore Concert Band, manchmal South Shore Circus Band) und (2) Fokus (Zirkusmusik).

Am 4. August, 1972 dirigierte Merle Evans, der "Toscanini of the Big Top," die South Shore Concert Band. Evans war während 50 Jahren Kapellmeister der Ringling Brothers and Barnum & Bailey Circus, the "Greatest Show on Earth. Mithilfe von Evans begann Whitmarsh "Sounds of the Circus," sein machen Zirkusmusik aufzunehmen. Am 17 und 24. September 1972 wurde eine LP aufgenommen. 1993 wurden alle früheren Aufnahmen in Cds übertrageb. Danach wurden nur mehr Cds aufgenommen.

Beim Tod von Richard Whitmarsh, hatte die South Shore Concert Band 55 CDs aufgenommen. Die 55 CDs beinhalten 686 Werke -1107- einschließlich Wiederholungen. Diese Zahl verkörpert das größte Projekt von Zirkusmusik-Aufnahmen in die Welt.

Jon Ceander Mitchell recently retired as Professor of Music, Conductor of the Chamber Orchestra, and Coordinator of Music Education at University of Massachusetts Boston. A well-known clinician on Holst, Beethoven and Rubinstein, he has over one hundred publications, including six books and nine CDs. His latest book, *Trans-Atlantic Passages: Philip Hale on the Boston Symphony Orchestra (1889-1933)*, was published by Palgrave Macmillan. He has guest conducted throughout Europe and the United States and has recorded eight commercial CDs as conductor. His latest CD (Centaur Records CRC3574) features pianist Grigorios Zamparas and the Bohuslav Martinu Philharmonic Orchestra of Zlin, Czech Republic in Young Richard Strauss, featuring three works: *Burleske*, for piano and orchestra, and two wind works: *Serenade in E flat*, Op. 7 and *Suite*, Op. 4. Previously they recorded all five of Anton Rubinstein's piano concerti, the first time that the same pianist-conductor had done this.

Jon Ceander Mitchell trat vor kurzem als Professor of Music, als Dirigent des Kammerorchesters und als Koordinators der Musikpädagogik an der University of Massachusetts in Boston in Ruhestand. Als Spezialist auf dem Gebiete von Holst, Beethoven und Rubinstein, hat er über 100 Publikationen, darunter sechs Bücher und neun Cds vorgelegt. Sein neuestes Buch, *Transatlantische Passagen: Philip Hale auf dem Boston Symphony Orchestra (1889 – 1933)*, wurde von Palgrave Macmillan veröffentlicht. Er ist Referent in ganz Europa und den USA und hat acht kommerzielle CDs als Dirigent aufgenommen.



Jörg Murschinski, Deutschland

j.murschinski@t-online.de

Does Old Wine Really Need New Bottles ? –

Some Thoughts On The Re-Orchestration Of Older Wind Band Compositions

Although it might appear that re-orchestrated versions of older wind band compositions have been created only in recent years, this phenomenon, in fact, reaches back much further in time. The orchestrators' intentions and approaches, however, often differ widely from each other, very rarely follow uniform standards, and sometimes are hardly comprehensible. This presentation – given in English – will introduce and discuss several of the goals of the orchestrators and their approaches by means of selected musical examples. Moreover I shall try to establish whether re-orchestrations in general make sense in the first place, since through attempting to use a relative standard instrumentation, the inherent danger is the loss of the vast variety of the historically developed regional wind band characteristics of certain European countries and of other parts of the world, thus a considerable amount of cultural tradition and identity is lost.

„Braucht alter Wein wirklich neue Schläuche? –

Einige Gedanken über die Neuinstrumentierung älterer Blasorchesterkompositionen“

Auch wenn man den Eindruck haben könnte, die Neuinstrumentierung älterer Blasorchesterwerke sei eine Entwicklung der letzten Jahre und Jahrzehnte, so wird man bei näherer Betrachtung doch feststellen, dass dieses Phänomen schon lange zu beobachten ist. Dabei sind Intention und Vorgehensweise der Bearbeiter allerdings häufig völlig unterschiedlich, bei weitem nicht einheitlich und teilweise sogar kaum nachvollziehbar. Im Rahmen dieses Vortrags, der in englischer Sprache gehalten wird, sollen anhand von ausgewählten Musikbeispielen verschiedene Zielsetzungen und Herangehensweisen vorgestellt und diskutiert werden. Darüber hinaus soll die Frage erörtert werden, inwieweit solche Neuinstrumentierungen überhaupt sinnvoll sind, besteht dadurch doch die Gefahr, dass die historisch gewachsene regionale Vielfalt der Blasorchesterformen insbesondere in Europa (noch mehr) vereinheitlicht wird und damit ein beträchtliches Stück kulturelle Tradition und Identität verlorengeht.

Jörg Murschinski was born in Welzheim (Germany) in 1973. He studied in Ludwigsburg (Germany), Derby (England) and Tübingen (Germany), where he earned his master's degree (musicology and English studies). His main interests in musicology are instrumentation/orchestration and the development of the orchestra in 18th to 20th century music. From 1998 to 2008, he conducted the Concert Band of the University of Hohenheim (Stuttgart, Germany). He has created numerous transcriptions and arrangements for wind band. Currently, he is predominantly working as an arranger for various military bands. In addition, he works as an author and lecturer. In recent years,

has given lectures on wind band repertoire, programming and arranging for future band conductors at the Trossingen Music Academy.

Jörg Murschinski wurde 1973 in Welzheim geboren. Er studierte an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg, der University of Derby (England) und an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen (Musikwissenschaft und Anglistik). Seine wissenschaftlichen Interessensschwerpunkte sind Instrumentation und Orchesterentwicklung in der Musik des 18. bis 20. Jahrhunderts. Von 1998 bis 2008 war Murschinski Dirigent der Concert Band der Universität Hohenheim. Von ihm stammen zahlreiche Transkriptionen und Bearbeitungen für Blasorchester. Zur Zeit arbeitet er hauptsächlich als Arrangeur für diverse Militärmusikkorps. Daneben ist er auch als Autor und Dozent tätig, unter anderem an der Musikhochschule Trossingen, wo er angehende Blasorchesterdirigenten Programmgestaltung, Repertoirekunde und Arrangement unterrichtet.



Paul Niemisto, MN/USA

niemisto@stolaf.edu

The James Reese Europe „Hellfighters“ Harlem Military Band Centennial

During these years of 2017-2019, the centennial of James Reese Europe's "Hellfighters" 369th Harlem Regiment military band in France, several special activities are in place to note this historical highlight. I will review some of the activity already complete or planned to take place, and also offer some personal conclusions about the musical nature of Europe's output. James Reese Europe (February 22, 1880 – May 9, 1919), was an American ragtime and early jazz bandleader, arranger, and composer. He was the leading figure on the African-American music scene of New York City in the 1910s. Eubie Blake called him the „Martin Luther King of Afro American music“. During World War I, Europe obtained a commission in the New York Army National Guard, where he fought as a lieutenant with the 369th Infantry Regiment (the „Harlem Hellfighters“) when it was assigned to the French Army. He went on to direct the regimental band to great acclaim. In February and March 1918, James Reese Europe and his military band travelled over 2,000 miles in France, performing for British, French and American military audiences as well as French civilians. Europe's „Hellfighters“ also made their first recordings in France for the Pathé brothers. His band is thought to have introduced jazz to European ears.

Zum 100-jährigen Jubiläum von James Reese Europes Militärkapelle aus Harlem

Zwischen 2017 und 2019, dem 100-jährigen Jubiläum der 369. Harlem Militärkapelle (genannt "Hellfighters") in Frankreich, sind eine Reihe von besonderen Veranstaltungen geordnet, um diesen historischen Höhepunkt zu feiern. Ich werde einige der schon vollzogenen Aktivitäten bzw. der noch zu erfolgenden kommentieren und schließlich mein persönliches Fazit zu den musikalischen Eigenschaften von James Reese Europes Leistungen ziehen.

James Reese Europe (22. Februar 1880 bis 9. Mai 1919) war ein amerikanischer Ragtime- und Jazzmusiker. Als Bandleader, Arrangeur und Komponist war er New Yorks bedeutendster Vertreter der afroamerikanischen Musikszene im zweiten Jahrzehnt des zwanzigsten Jahrhunderts. Eubie Blake hat ihn "den Martin Luther King der afroamerikanischen Musik" genannt.

Während des Ersten Weltkriegs wurde Europe zum Leutnant in der New Yorker Nationalgarde ernannt, als Mitglied der 369. Infanterie-Regiment (genannt "die Harlem Hellfighters"), das der französischen Armee zugewiesen worden war. Daraufhin dirigierte er die Regimentskapelle mit großem Erfolg. Im Februar/März 1918 haben James Reese Europe und seine Militärkapelle etwa 3 000 Kilometer in Frankreich zurückgelegt, wo sie für britische, französische und amerikanische Militärsoldaten sowie für französische Zivilisten aufgetreten sind. Herrn Europas "Hellfighters" machten auch ihre ersten Aufnahmen in Frankreich für die Brüder Pathé. Seine Band soll dem europäischen Publikum Jazz eingeführt haben.

Paul Niemisto recently retired from St Olaf College Music Department as Professor Emeritus. He joined St. Olaf in 1978, as conductor of the Norseman Band and instructor of low brass instruments. Originally from the Finnish immigrant region of Northern Michigan he taught for a few years in the public schools in Nova Scotia Canada before moving to Minnesota. He graduated from the University of Michigan and then received his doctorate from the University of Minnesota in 2004.

In 1979 he founded the Cannon Valley Regional Symphony Orchestra, which he still conducts. In 1990 he founded Boys of America (Ameriikan pojat) a Finnish style brass septet made of American musicians, which has toured internationally. He regularly performs on as a conductor, on trombone, euphonium, and tuba.

Niemisto has been interested in the history of Finnish wind music for many years. The unique brass history of Finland fueled his research, a Fulbright Grant in 1999, and a doctoral degree. He has been back in recently to continue research in Finland and St Petersburg, Russia, on an American Scandinavian Foundation Grant. For this work, he is the recipient of the Finnish Military Music Cross. In 2013 he published a book on his research: "Cornets and Pickaxes: Finnish Brass Bands on the Iron Range." In spring 2017 traveled to Finland for a second Fulbright teaching and research grant at the Sibelius Academy in Helsinki.

In summer 2006 he spearheaded the now Internationally known Historic Wind Music Conference and the Vintage Band Music Festival, held in Northfield, Minnesota. This event took place again in 2010, 2013, and 2016. It is scheduled again for 2019.

During his many visits to Finland he has been a teacher of many wind players, wind band conductors, and has been a part of the renaissance of Finnish brass band music. He is also a member of the Great Western Rocky Mountain Brass Band in Silverton, Colorado, and a frequent player with the Sheldon Theatre Brass Band (Minnesota), and the Rochester Symphony Orchestra (Minnesota). Paul was awarded the "Living Treasure in the Arts" award by the Northfield City Council in 2013.

Paul Niemisto schloss sich 1978 der Musikabteilung des St. Olaf College in Northfield/Minnesota an, wo er bis zu seiner Emeritierung als Dirigent der Norseman Musikkapelle und Dozent für Blechblasinstrumente wirkte. Ursprünglich aus der finnischen Immigranten-Region vom nördlichen Michigan, unterrichtete er vor dem Umzug nach Minnesota einige Jahre lang im öffentlichen Schulwesen der Provinz Nova Scotia / Kanada. Er machte den Abschluss (BA) an der Universität Michigan und besitzt einen PhD in Musik (2004) von der Universität Minnesota.

1979 gründete er das Cannon Valley Regional Symphony Orchestra, das er heute noch dirigiert. 1990 folgten die "Boys of America" (Ameriikan pojat), ein Bläserseptett finnischen Stils, das mit seinen amerikanischen Musikern international Tourneen spielte. Er konzertiert regelmäßig als Solist (Posaune, Euphonium, Tuba) und Dirigent.

Herr Niemisto interessiert sich schon seit vielen Jahren für die Geschichte finnischer Blechblasmusik. Die einzigartige Geschichte Finnlands in diesem Zusammenhang betreibt seine Forschung, brachte ihm 1999 ein Fulbright-Stipendium ein und führte zu seiner Doktorarbeit. Anhand eines Stipendiums der American Scandinavian Foundation hat er unlängst seine Forschung in Finnland und in St. Petersburg/Russland fortgesetzt. Für diese Leistung wurde er mit dem Finnischen Kreuz für Militärmusik ausgezeichnet. 2013 veröffentlichte er "Cornets and Pickaxes: Finnish Brass Bands on the Iron Range", ein Werk, das einen Aspekt seiner Forschung behandelt. Im Frühling 2017

erhielt er ein zweites Forschungs- und Lehrstipendium durch das Fulbright-Programm und arbeitete erneut an der Sibelius-Akademie in Helsinki.

Im Sommer 2006 organisierte er die mittlerweile international bekannte Historic Wind Music Conference und das Vintage Band Music Festival in Northfield/Minnesota. Diese Doppelveranstaltung fand 2010, 2013 und 2016 wieder statt und ist für das Jahr 2019 weiter vorgesehen.

Im Laufe seiner häufigen Reisen nach Finnland hat Herr Niemisto mehreren Bläsern und Blasmusik-Dirigenten Unterricht erteilt und hat dadurch zu einer Renaissance der finnischen Blechbläsermusik beigetragen. Er ist Mitglied der Great Western Rocky Mountain Brass Band in Silverton/Colorado und spielt regelmäßig mit der Sheldon Theatre Brass Band und mit dem Rochester Symphony Orchestra (Minnesota). 2013 wurde Herrn Niemisto die Auszeichnung "Living Treasure in the Arts" von dem Northfield City Council verliehen.



Erwin Nigg, Schweiz

erwinnigg@bluewin.ch

„Komponieren für Blasorchester in der Schweiz - Werke ab der Mitte des 20. Jahrhunderts: Kommentierte Vorstellungen ausgewählter Komponisten und Kompositionen. Versuch einer stilistischen Typologisierung“

Im Referat werden einige ausgewählte Schweizer Komponisten und Kompositionen für Blasorchester vorgestellt. Diese stammen mehrheitlich ab der Mitte des 20. Jahrhunderts. In diesem Zusammenhang wird der Versuch unternommen, stilistische Gemeinsamkeiten und Unterschiede, musikalische und aussermusikalische Einflüsse auf kompositorische Charakteristika, zeitliche und/oder geographische Entwicklungsmerkmale zu benennen. Bei der Auswahl der Komponisten und ihrer Werke ist keine repräsentative Übersicht über das Schweizer Blasorchesterrepertoire beabsichtigt. Vielmehr will der Referent seine persönliche Sicht präsentieren und zur Diskussion stellen. Dies soll das Nachdenken über die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Komponierens für Blasorchester anregen.

„Composing for Wind Bands in Switzerland - Compositions after 1950: Analytical thoughts on selected composers and some of their works. An attempt to establish a sort of typology“

This presentation discusses selected Swiss composers and compositions for wind band. The selected works are mostly from the second half of the 20th century up to the present. The comparison will allow a closer view on common stilistic elements and musical differences. There will also be some speculativ remarks on musical and extra-musical influences on the development of the repertoire. It is not intended to provide a representative selection of Swiss composers and Swiss compositions for wind bands. Therefore the presenter wants to provide his personal view on the topic of his presentation and to evoke and foster the thinking process on the past, presence and future of composing for wind bands.

Erwin Nigg (*1954, Schweiz)

Musik-Gymnasiallehrer im Ruhestand (Musikgeschichte & -theorie); Dirigent von Bläser-, Streich- und Gesangsensembles); Referent, Komponist, Prüfungsexperte
Mitgliedschaften in Blasmusikorganisationen: IGEB, WASBE, CBDNA

Studien: Universität Zürich (Musikwissenschaft, Neuere Deutsche Literatur, Linguistik, Literaturkritik; Musikakademie Zürich (Blasorchesterdirigieren / Diplom); University of Cincinnati, College Conservatory of Music, Cincinnati OH, USA (Dirigieren, Musiktheorie, Musikgeschichte / MA, DMA)

Erwin Nigg (*1954, Switzerland)

Retired musicteacher (music history, theory); Conductor (wind, string and choral en-

sembles); Lecturer, composer, adjudicator

Windmusic memberships: IGEB, WASBE, CBDNA

Studies: University of Zurich, Switzerland (musicology, German literature, linguistics, literary criticism); Music Academy, Zurich, Switzerland (conducting / diploma); University of Cincinnati, OH, USA (conducting, music theory, music history / MA, DMA)



Ann-Marie Nilsson, Schweden
altmarie@telia.com

"In Dienst stehen". Remarks on the social position of wind musicians

In an early article "Die Harmoniemusik. Das private Repräsentations- und Vergnügungsensemble des mitteleuropäischen Adels – zwischen Kunst- und gesellschaftlichem Gebrauchswert" (1991), Wolfgang Suppan mentioned that 400 musicians worked as servants in noblemen's Viennese households ("in Dienst adeliger Häuser") in the late 18th century.

The "servant musician" seems to be a *longue durée* phenomenon, remaining well after the 18th century. In my paper, I will give examples of how 19th century musicians at health resorts were regarded as servants, not as artists. However, within the category of servants, a position that we tend to regard as "lower rank", there were great differences in standing and chances to make social advancements, not least among musicians.

I will make account for a few case studies: from music pupils and musicians in infantry regimental bands to members of the King's orchestra. The concepts of "serving" and "servant" will be discussed.

"In Dienst stehen". Beobachtungen über die soziale Stellung von Blasmusikern

Schon 1991 hat Wolfgang Suppan in seinem Artikel "Die Harmoniemusik. Das private Repräsentations- und Vergnügungsensemble des mitteleuropäischen Adels – zwischen Kunst- und gesellschaftlichem Gebrauchswert" erwähnt, dass am Ende des 18. Jahrhunderts etwa 400 Musiker in Wien im Dienst adeliger Häuser standen.

Der „Musikdiener“ scheint ein *longue durée*-Phänomen zu sein, das lange vor und eben auch lange nach dem 18. Jahrhundert zu beobachten ist. In meinem Beitrag werde ich zeigen, wie Blasmusiker noch im 19. Jahrhundert als Bediente, nicht als Künstler, betrachtet wurden. Jedoch gab es innerhalb der Dienerschaft, eine Kategorie die wir in allgemeinen aus der undifferenzierten Außensicht heraus als „nur untergeordnet“ ansehen, beträchtliche Unterschiede in Bezug auf Rang und Beförderungsmöglichkeiten – nicht zuletzt unter Musikern. Dies soll mit konkreten Beispielen gezeigt werden, die von Musiklehrlingen ausgehend über die Musiker einer Regimentsmusik bis zu den Mitgliedern der schwedischen Hofkapelle reichen. Dabei werden u.a. Begriffe wie "[be]dienen", "Dienststellung", "Bediente" usw. diskutiert.

Ann-Marie Nilsson

Ann-Marie Nilsson, Sweden (*1942), Musicologist, fil.dr., docent at Uppsala University and Åbo Akademi University, Finland. Musicological research on Swedish music history within her own projects on medieval liturgical plainchant in Sweden and on the music of 19th-c. professional wind octets in Sweden appr. 1860-1920. Editions of hymn melodies (dissertation 1991) and chant for Swedish saints (Erik, Birgitta, and others); conference papers and articles on Swedish wind music, recently a monography : Musik till

vatten och punsch. Kring svenska blåsoktetter vid brunnar, bad och bevaringsmöten (2017) (appr. "Music for water and wine. Concerning Swedish military wind octets at watering places and regimental meetings").

Earlier employments as teacher of music history at the universities of Luleå and Uppsala and temporary employments as professor of musicology at Åbo Akademi University; as research assistant at the Royal Swedish Academy of Music, and as producer at Sveriges Radio (the Swedish Radio), P 2 Music department.

Ann-Marie Nilsson, Schweden (*1942), Musikwissenschaftlerin, fil. dr., docent bei der Universitäten zu Uppsala und Åbo Akademi, Finland. Spezialität: schwedische Musikgeschichte. Innerhalb ihrer drei Forschungsprojekten hat sie mittelalterliche liturgische Musik und berufsmässige Blasmusik in Schweden untersucht und publiziert: Hymnenmelodien (Disputation 1991) und Offizien für schwedische Heiligen (z.B. Birgitta, Erik und andere), sowie Konferenzbeiträge, Artikel und Buch (2017) über schwedische Blasmusik: Musik till vatten och punsch. Kring svenska blåsoktetter ... (etwa "Musik für Wasser und Schwedenpunsch. Beiträge zur Geschichte der schwedischen Blasoktetten bei Brunnen, Bäder und Militärübungen").

Früher hat sie an der Universitäten zu Luleå und Uppsala Musikgeschichte unterrichtet und war zeitweise stellvertretende Professorin für Musikwissenschaft an der Universität Åbo Akademi in Finland. Kurze Anstellungen als Produzent bei Radio Schweden, P2 klassische Musik.



Darrin Oehlerking, SK/Canada

darrin.oehlerking@usask.ca

The Canadian "Hat Trick"

The Contributions of Charles O'Neill, J.J. Gagnier and Richard Hayward to North American Band Music

This paper seeks to enlighten its audience on the major contributions of three Canadian composers and bandmasters: Dr. Charles O'Neill (1882-1964), Jean-Josaphat Gagnier (1885-1949) and Captain Richard B. Hayward (1874-1961). All three were successful band composers and bandmasters during the first half of the twentieth century, and all three are all but forgotten within the realm of wind band history of North America.

While separately composing and conducting in Canada, these three gentlemen were highly regarded by their colleagues throughout North America. So much so that the famous Edwin Franko Goldman asked each individual to be a founding member of the prestigious American Bandmasters Association (ABA) in 1929. The fact that three Canadians were an integral part of the ABA, and are not highly celebrated in their own country almost a century later, is curious at best. The author will shed light on their individual and collective contributions to band music during the early to mid twentieth century, and highlight their contributions to a host of organizations, including (but not limited to) the ABA, Canadian Band Association, and other cultural and academic organizations.

The author has spent the last year researching and collecting published and manuscript pieces of music from several libraries across North America. The United States Marine Band, The Central Band of the Canadian Armed Forces and Library Archives Canada all proved fertile ground for research. The author has so far (re)-discovered thirty-seven piece of music by these individuals. These pieces include several marches, overtures and arrangements of folk tunes all composed and arranged between 1925 and 1960. This is indeed exciting, as conductors and enthusiasts of Canadian band music will now be able to understand the legacy of composition in their country more completely.

Canada is enjoying a renaissance of sorts with regards to cultural identity, including a great deal of instrumental music, most notably wind band. To know and understand the history of wind music in Canada, we must include knowledge of the contributions by these three individuals. In an age of amazing technology, and immediate access to what seems like an infinite amount of information, taking the time to truly understand the legacy of these individuals will be of great benefit to any and all researchers and musicians interested in the history of North American, and specifically Canadian, band music.

Der kanadische „Hat Trick“

Die Beiträge von Charles O'Neill, J.J. Gagnier und Richard Hayward zu Nordamerikanische Blasmusik

Dieser Vortrag versucht, sein Publikum auf die Hauptbeiträge von drei kanadischen Komponisten und Kapellmeisters aufzuklären: Dr. Charles O'Neill (1882-1964),

Jean-Josaphat Gagnier (1885-1949) und Kapitän Richard B. Hayward (1874-1961). Alle drei waren erfolgreiche Bandkomponisten und Kapellmeisters in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts, und alle drei sind im Bereich der Bläsergruppegeschichte Nordamerikas fast vergessen.

Während sie in Kanada komponierten und dirigierten, wurden diese drei Herren von ihren Kollegen in ganz Nordamerika hochgeschätzt. So sehr, dass der berühmte Edwin Franko Goldman jedes Individuum fragte, Gründungsmitglied der renommierten American Bandmasters Association (ABA) im 1929 zu sein. Die Tatsache, dass drei Kanadier ein integraler Bestandteil der ABA waren aber sind nicht gefeiert in ihrem eigenen Land fast ein Jahrhundert später im besten Fall merkwürdig ist.

Kanada erlebt eine Renaissance der kulturellen Identität, einschließlich einer großen Quantität von Instrumentalmusik, besonders für das Blasorchester. Um die Geschichte der Blasmusik in Kanada zu kennen und zu verstehen, müssen wir die Beiträge dieser drei Personen enthalten. In dieser Zeit der erstaunlichen Technologie und des Zugangs zu scheinbar unendlich vielen Informationen wurde es für alle Forscher und Musiker, die sich für die Geschichte der nordamerikanischen Musik – und besonders der kanadischen Musik – interessieren von großem Nutzen sein, das Vermächtnis dieser Personen wirklich zu verstehen.

Darrin Oehlerking is Director of Bands and Associate Professor of Music at the University of Saskatchewan in Saskatoon, Canada, where he conducts the Wind Orchestra, and teaches courses in Conducting, Wind Literature and Music Education. He previously served as Director of Bands and Jazz at Bemidji State University in Bemidji, Minnesota, and as Music Coordinator for the Louis Riel School Division in Winnipeg, Manitoba. His post-secondary experience also includes assignments at the University of Manitoba and Iowa Wesleyan College.

Originally from Winnipeg, Manitoba, Dr. Oehlerking earned his Doctor of Musical Arts in Wind Conducting at The University of Iowa, where he studied with Dr. Myron Welch. He also studied with Dr. Dale J. Lonis at the University of Manitoba, where he earned his Masters in Music Performance with an emphasis in Conducting. His undergraduate work was also at Manitoba, where he earned separate Bachelors degrees in Music and Education.

Prior to his appointment at Saskatchewan, Dr. Oehlerking taught a wide variety of students and musicians at the primary, secondary and post-secondary levels. His ensembles have enjoyed success at the local, national and international levels, garnering outstanding performance awards and showcase invitations from a variety of organizations. In July 2015, the University of Saskatchewan Wind Orchestra performed at the bi-annual conference of the World Association of Symphonic Bands and Ensembles in San Jose, California. In 2013 the ensemble performed at the Jungfrau Festival in Interlachen, Switzerland and the World Music Contest in Kerkrade, Netherlands. In 2017, the ensemble released their latest compact disc, Skyscapes: The Music of Peter Meechan.

Dr. Oehlerking is Past President of the Canadian Band Association, a Past President of the Saskatchewan Band Association, and is also a Yamaha Artist/Educator. He belongs to several other professional organizations, including the Saskatchewan Music

Educators Association, Manitoba Band Association, College Band Directors National Association, WASBE, and Pi Kappa Lambda. Dr. Oehlerking has conducted ensembles and served as an ensemble adjudicator across Canada, as well as in the United States, United Kingdom, Germany, Switzerland and the Netherlands. He has also presented conference topics on wind band research and music education at prestigious conferences such as the 2014 IGEB (Hammelburg, Germany), 2015 CBDNA (Nashville, TN), 2015 WASBE (San Jose, CA) and 2017 HICAH (Honolulu, HI) During his sabbatical for the 2016/17 academic year, Dr. Oehlerking had the honour of travelling to the United Kingdom, and conducted the Central Band of the Royal Air Force in concert, as well as engaging this exceptional ensemble in a research/recording project surrounding his work on Canadian composers for wind band.

Darrin Oehlerking ist Associate Professor für Musik an der University of Saskatchewan, wo er das Blasorchester dirigiert und Kurse in Dirigieren, Blasliteratur und Musikerziehung unterrichtet. Er hat Ensembles dirigiert, leitete Musikworkshops und hat auf Konferenzen in Kanada, den Vereinigten Staaten von Amerika, Großbritannien, Deutschland, der Schweiz, den Niederlanden und Belgien Vorträge gehalten. Zurzeit ist er früherer Präsident der Canadian Band Association.



Verena Paul, Austria
paul.verena@gmail.com

A.E.I.O.U. – Apotheose und Huldigung in der Kaiser-Ouverture von Wilhelm Westmeyer

Mit der Kaiser-Ouverture, die wahrscheinlich 1869 anlässlich des Geburtstages des Kaisers ihre Uraufführung erfahren hat, schuf der aus Bad Iburg/Deutschland stammende Komponist Wilhelm Westmeyer ein dem Kaiser Franz Joseph I. gewidmetes Huldigungswerk, das in einer großartigen Apotheose gipfelt, in der u.a. die österreichische Volkshymne anklingt.

Gedruckt wurde die Kaiser-Ouverture 1871 nicht nur „für grosses Orchester“, sondern auch zeitgleich in einem Arrangement für Militärmusik, das Militärkapellmeister Michael Zimmermann eingerichtet hat, in dem Westmeyer einen kongenialen Partner gefunden hat. Die herausragende Bedeutung der Kaiser-Ouverture lässt sich nicht zuletzt daran ablesen, dass die Schlussapotheose 1873 in einem reich verzierten und bebilderten Prachtband in Chromlithographie im Rahmen der Weltausstellung in Wien der Öffentlichkeit zum Bestaunen präsentiert wurde.

A.E.I.O.U. – Apotheosis and Homage in Wilhelm Westmeyer's Kaiser-Ouverture

The German composer Wilhelm Westmeyer wrote the Kaiser-Ouverture, which is dedicated to the Emperor Franz Joseph I and which was probably first performed in 1869 on occasion of the Emperor's birthday. The piece culminates in a powerful apotheosis, in which the Austrian "Volkshymne" can be found amongst other well-known tunes. The Kaiser-Ouverture was printed in 1871 for the orchestra as well as for military band. The band arrangement was done by military bandmaster Michael Zimmermann, in whom Westmeyer found a congenial partner. Furthermore the apotheosis of the Kaiser-Ouverture was printed and exhibited in the course of the Vienna World Exhibition 1873 as a luxury volume in chromolithography, which merely underlines the special significance of this piece.

Verena Paul, geboren in Güssing, Österreich, studierte Musikwissenschaft an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg und an der Karl-Franzens-Universität Graz, wo sie ihr Musikwissenschaftsstudium 2011 mit ausgezeichnetem Erfolg abschloss. In Folge wurde sie Universitätsassistentin an der Pannonischen Forschungsstelle – International Center for Wind Music Research und arbeitet an einer Dissertation aus dem Bereich der Blasmusikforschung mit den Forschungsschwerpunkten Instrumentationslehren und Militärmusik in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Verena Paul, born in Güssing/Austria, studied Musicology at the Ruprecht-Karls-University Heidelberg and at the Karl-Franzens-University in Graz, where she completed her studies in 2011.

In 2013 she became an assistant at the Pannonische Forschungsstelle – International

Center for Wind Music Research and started with her thesis, which focuses on instrumentation and military bands in the 19th century.



"Internet Repertoire Resources for the 21st Century Global Wind Band Conductor"

With new wind band music emerging from all corners of the world at a rapid pace, a conductor who is interested in global repertoire faces challenges in finding what is most appropriate for his or her ensembles, despite the almost limitless opportunities to perform new or unknown music. The Internet is home to many useful tools that aid in this search. Becoming familiar with these resources can lead to more interesting, varied programs that will expose conductors, students, and audiences to a broader spectrum of music from around the world.

This presentation examines several repertoire-driven websites in five different categories, with a focus on those that either offer a unique service or give access to those two items that provide a conductor with the most direct look at a piece: score previews and recording excerpts. These include websites run by publishers, composers, national and regional societies, and other conductors and researchers.

These resources give the wind band conductor more tools than ever in the endless search for new and compelling repertoire. While some of them are fixed and outside of conductors' control, others are dynamic and open to shared content generation, allowing for collaboration on research projects and spotlighting of favorite repertoire across our profession. In addition, the Internet is endlessly open for others to add their voices by creating new resources like the ones highlighted in this presentation.

Internetquellen für den ‚globalen‘ Orchester-Dirigenten des 21. Jahrhunderts

Da neue Blasmusik aus allen Ecken der Welt in rasantem Tempo auftaucht, steht ein Dirigent, der sich für das globale Repertoire interessiert, vor der Herausforderung, das für seine Ensembles am besten geeignete zu finden, trotz der fast grenzenlosen Möglichkeiten, neue oder unbekannte Musik zu machen. Das Internet ist die Heimat vieler nützlicher Werkzeuge, die bei dieser Suche helfen. Wenn Sie sich mit diesen Ressourcen vertraut machen, können Sie interessantere und abwechslungsreichere Programme finden, die Dirigenten, Studenten und Zuhörern ein breiteres Spektrum an Musik aus aller Welt zugänglich machen.

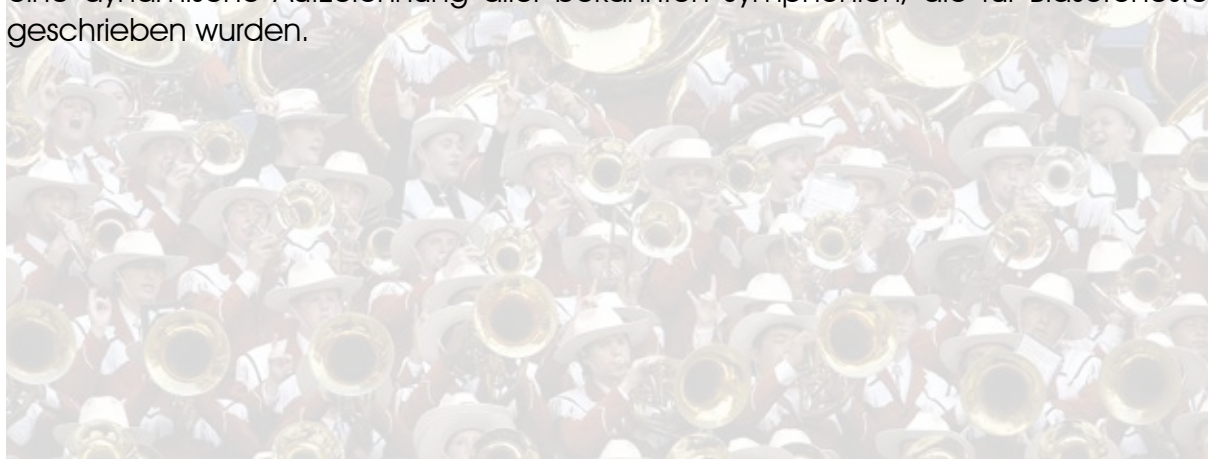
Diese Präsentation untersucht mehrere Repertoire-getriebene Websites in fünf verschiedenen Kategorien und konzentriert sich dabei auf diejenigen, die entweder einen einzigartigen Service bieten oder Zugang zu diesen beiden Elementen bieten, die einem Leiter den direktesten Blick auf ein Stück geben: Partiturvorschauen und Aufnahmeausschnitte. Dazu gehören Websites von Verlagen, Komponisten, nationalen und regionalen Gesellschaften und anderen Dirigenten und Forschern.

Diese Ressourcen geben dem Blasorchesterleiter mehr Werkzeuge als je zuvor in der endlosen Suche nach neuem und fesselndem Repertoire. Während einige von ihnen fest und außerhalb der Kontrolle von Dirigenten stehen, sind andere dynamisch und offen für die gemeinsame Erzeugung von Inhalten, was die Zusammenarbeit bei Forschungsprojekten und die Hervorhebung des Lieblingsrepertoires in unserem Beruf ermöglicht. Darüber hinaus ist das Internet unendlich offen für andere, um ihre

Stimmen hinzuzufügen, indem neue Ressourcen wie die in dieser Präsentation hervorgehobenen geschaffen werden.

Andrew Pease serves as Assistant Professor of Music and Director of Instrumental Music at Hartwick College and co-conductor of the Catskill Valley Wind Ensemble, both in Oneonta, NY. His guest conducting work has taken him to several states, including two appearances at Carnegie Hall with bands from Hartwick College and Columbia University. After earning degrees from Dartmouth, Columbia, and Hofstra, he completed a DMA degree in wind conducting at Arizona State University, studying with Gary Hill. His work there earned him the 2017 American Prize in Collegiate Wind Band Conducting. He started his career in New York City, where he directed the Columbia University Wind Ensemble and the community band Columbia Summer Winds. Other past teaching positions have ranged from elementary to adult levels in New York and Arizona. He runs two websites dedicated to wind band repertoire: Wind Band Literature (<http://windliterature.org>) is a repertoire resource for bands around the world. The Wind Band Symphony Archive (<http://windsymphonies.org>) is a dynamic record of all known symphonies written for wind band.

Andrew Pease arbeitet als Assistenzprofessor für Musik und als Direktor für Instrumentalmusik am Hartwick College sowie als Co-Leiter des Catskill Valley Wind Ensembles, beides in Oneonta/New York. Seine Arbeit als Gastdirigent führte ihn in mehrere Staaten der USA, darunter zwei Auftritte in der Carnegie Hall mit Bands des Hartwick College und der Columbia University. Nachdem er Abschlüsse vom Dartmouth College, der Columbia University und der Hofstra University erlangte, erwarb er einen D.M.A. Abschluss in Blasorchesterleitung an der Arizona State University, wo er bei Gary Hill lernte. Durch seine Tätigkeit dort wurde ihm der American Prize in Collegiate Blasorchesterleitung verliehen. Er begann seine Karriere in New York City, wo er das Columbia University Wind Ensemble und die Band Columbia Summer Winds leitete. Davor arbeitete er sowohl als Lehrer in Grundschulen als auch mit Erwachsenen in New York und Arizona. Er betreibt zwei Webseiten, die sich dem Blasorchester Repertoire widmen: Wind Band Literature (<http://windliterature.org>) ist eine Repertoirequelle für Blasorchester auf der ganzen Welt. Das Wind Band Symphony Archive (<http://windsymphonies.org>) ist eine dynamische Aufzeichnung aller bekannten Symphonien, die für Blasorchester geschrieben wurden.



Larry Petersen, SD/USA
larry.petersen@augie.edu

Utilizing the iPad to Enhance the School Band Program

Technology has completely transformed the way the world functions, and how we live our lives. School districts throughout the United States are adopting 1:1 technology platforms to allow learners to receive their education with relevant tools, regardless of economic limitations. These tools have opened wide the doors of a 21st century learning environment that fosters creativity and group think like we have rarely seen within the public-school classroom. Unfortunately, this transformational learning environment rarely finds its way into the music rehearsal rooms, designating the music department as the "technology free zone."

Drawing on my extensive experience teaching within the 1:1 classroom, this presentation will provide an overview of how the musicians within the music departments of the Huron School District in Huron, South Dakota utilized the iPad to better themselves as musicians. In addition, it will also demonstrate the ability of the iPad to enhance the rehearsal environment, and how the role of band director becomes more efficient. With a focus on inexpensive and free apps such as, VoiceRecorder Pro, forScore, PitchLab, MTRS, Staff Wars, NinGenius, RythmTaps, and the like, I will demonstrate how a very small adjustment on the part of the educator can result in tremendous gains in evaluation, rehearsal, and assessment. I will also show how using an application such as DrillBook Next can completely transform the way a marching band rehearses and learns their drill formations. Introduction to applications such as Showbie, Notability, and iTunes U will also provide the music educator with tremendous tools for classroom organization and informational distribution.

Verwendung des iPad zur Stärkung der Schulband

Dieser Beitrag erstellt einen Überblick über die Weiterentwicklung von Pädagogen in Musikprogrammen des Schulbezirks Huron in Süddakota, USA, durch den Gebrauch des iPad. Zusätzlich wird die Anwendbarkeit des iPad im Bereich von Konzertproben demonstriert, durch die die Rolle des Bandleiters einen höheren Wirkungsgrad erreicht. Durch die Schwerpunktsetzung auf kostengünstige bzw. kostenlose Applikationen wie VoiceRecorder Pro, forScore, PitchLab, MTRS, Staff Wars, NinGenius, Rhythm Taps und ähnliche wird dargestellt, wie eine geringfügige Einstellungsänderung seitens des Lehrers in erstaunlichen Wirkungssteigerungen in den Bereichen Beurteilung, Übungspraxis, Konzertproben sowie Programmbewertung resultieren kann. Sollte es die Vortragszeit erlauben, wird mit der Applikation DrillBock Next ausgeführt, wie eine Marehing Band probt und ihre Marschformationen übt. Ebenso weist eine Einführung in Applikationen wie Showbie, Notability und iTunes U den Musikpädagogen auf extrem hilfreiche Anwendungen im Bereich des Musikunterrichts sowie der informellen Informationsverteilung hin.

Larry Petersen was appointed Assistant Director of Bands at Augustana University in 2017. In addition to conducting the Blue and Gold Band and Athletic Bands, Petersen also instructs the instrumental music education courses, supervises student teachers. Petersen is an advocate of utilizing technology to assist with music instruction for the individual and to enhance the rehearsal setting. He has presented his findings at regional Technology and Innovation in Education conferences. He also maintains an active schedule as a clinician, adjudicator, and conductor for contests, and honor bands.

Petersen completed his Doctorate of Musical Arts at The University of Iowa. Prior to earning a Master of Music degree from the University of Manitoba, Petersen earned his Bachelor of Music Education degree from South Dakota State University. He currently serves as President of the South Dakota Bandmasters Association.

Larry Petersen wurde 2017 zum Assistant Director of Bands an der Augustana University ernannt. Zusätzlich zu seiner Tätigkeit als Leiter der Blue and Gold Band sowie der Athletic Bands erteilt Petersen Kursunterricht im Bereich Instrumentalmusik Lehramt und übersieht den Einsatz von Referendaren.

Petersen tritt für den Gebrauch von Technologie im Musikunterricht und für die Verbesserung im Übungsbereich ein. Er hat über seine Forschungsergebnisse auf regionalen Konferenzen zu Technologie und neuesten Ergebnissen in der Unterrichtspraxis referiert. Er ist ebenso tätig als Workshop-Leiter, Preisrichter und Dirigent bei Musikwettbewerben und Honor Bands.

Petersen promovierte in Musical Arts an der Universität Iowa. Vor seinem Master of Music Abschluss an der Universität Manitoba erhielt Petersen an der South Dakota State University den Bachelor of Music Education (Bachelor in Musikpädagogik). Gegenwärtig ist er Vorsitzender der South Dakota Bandmasters Association.



On the history of saxophone bore shapes

Saxophone bore shapes have developed. Although invisible to the naked eye, their bore shapes have changed from the original "parabolical cone" to the present day bore shapes. Aim of this discourse is to trace this development by analysing measurements on bore profiles of saxophones from the very beginning to the present day.

stage 1: 1846 patent

Assuming that Sax did indeed start out, as the story goes, with fitting a bass clarinet's mouthpiece onto an ophicleid, he must have had an instant realisation of the possibilities of the new set-up, which made it more than worthwhile to do further experiments. The patent pays a lot of attention to the character of the instrument: it is at the same time loud and agreeable in sound, fit for outdoor use. The patent mentions three musical properties of the invention and three physical ones. We can assume that two of these features are part of Sax's solution to problems of intonation. This already indicates that the parabolical cone bore is not just a voluntary, aesthetic feature, but that it is an essential one. At the time this was a new development in instrument making and was therefore patented.

stage 2: 1866 patent

In already quite an early stage criticism on the intonation of Sax's instruments and the expiring of the first patent led to a second patent. Sax tried other variants of bore profiles as can be shown by profiles of his newer instruments. The 1866 patent announces the introduction of two more types of bore profile. Obviously the parabolic cone was no longer an essential feature to the saxophone. Is it self-criticism or strategy? In practice: 8 instruments arranged in two quartets from the time of the first and from the second patent are plotted together. In the newer instruments we see that the bore shape has changed. We go into some detail regarding the changes in the design of the tenor saxophone and hint at yet another possibility behind these changes. We also understand that changes made by Sax in the design of the saxophone prove to be essential for various future developments.

stage 3: from 1866 till the early 20th century

It is a period of experimenting by different makers, trying to improve the newly available instrument. The period is characterized by instruments with a subtle variation in conicities all in search of better intonation and response characteristics. The final tendency is one of a straightening and narrowing of the bore.

stage 4: from the early 20th century till today

I present bore profiles of 4 quartets of saxophones, the 2 quartets by Sax presented earlier, a quartet by Buescher and one by Selmer, showing the strong relationships between Sax's post-1866 quartet and the modern instruments. The period of experimenting gradually comes to an end. An important moment is when Sax jr. sells out to Selmer. This marks both the beginning of Selmer as an important saxophone brand and as an influence in general. This influence stretches as far as the far east. Another characteristic of the modern period is the upscaling of production and the arrival on the scene of the Asians, which forces many older and smaller brands to close. As a result peculiar traditions vanish. Mainstream becomes stronger.

Zur Geschichte der Bohrungprofilen Saxophons

Die Bohrungprofile der Saxophone haben sich entwickelt. Obwohl nicht sichtbar mit bloßem Auge haben diese Profile sich geändert vom originalen "parabolischem Kegel" zur heutigen Form. Es ist das Ziel dieses Vortrags diese Entwicklung zu verfolgen mittels der Analyse Saxophon Bohrungprofile vom Anfang bis zum heutigen Tage.

Abschnitt 1: das erste patent von 1846

Gehen wir davon aus, daß, wie die Geschichte es uns erzählt, daß Sax tatsächlich das Mundstück einer Baßklarinette auf ein Ophicleid gesetzt hat, müssen ihm die Möglichkeiten der neuen Zusammensetzung im selben Augenblick klar geworden sein. Möglichkeiten, die es mehr als sinnvoll machten, weitere Experimente zu tun. Das Patent schenkt viel Beachtung an den Character des Instruments: es ist zugleich laut und angenehm im Klang und geeignet zum Gebrauch im freien. Das Patent nennt drei musikalische Eigenschaften und drei physische. Wir können berechtigt annehmen, daß zwei dieser letzten Eigenschaften daran beteiligt waren das Problem der Intonation zu lösen. Das beweist schon, daß die parabolische Bohrung nicht eine freiwillige, ästhetische Eigenschaft des neuen Instruments ist, sondern eine essentielle. Das war zur dieser Zeit eine neue Entwicklung im Instrumentbau und es wurde deshalb patentiert. Praktisch: eine Graphik der Profile von vier Instrumente (SATB) aus dieser Epoche.

Abschnitt 2: das zweite patent von 1866

Schon früh gab es Kritik an der Intonation der Saxophone. Dies und das Ablaufende des ersten Patentes haben zum zweiten Patent geführt. Sax hat experimentiert mit anderen Bohrungprofilen, wie wir bei den neueren Instrumenten beobachten können. Das 1866 Patent beansprucht zwei weitere Kegelformen, die rechte und die zusammenziehende Kegelform. Offenbar war das konisch-parabolische Bohrungprofil nicht länger essentiell für das Saxophon. Ist dies Selbstkritik oder Strategie? Praktisch: eine Gesamtgraphik der Profile von acht Instrumente in zwei Quartetten aus der Zeit des ersten und des zweiten Patentes. In den neueren Instrumenten sehen wir, daß das Profil geändert ist. Insbesondere schauen wir uns das Profil des Tenorsaxophons an und machen eine Anspielung auf noch eine weitere Möglichkeit hinter diesen Änderungen. Wir begreifen auch, daß die Änderungen die Sax im Entwurf des Saxophons durchführte, auch unbeabsichtigt essentiell sind für verschiedene zukünftige Entwicklungen.

Abschnitt 3: von 1866 bis zum frühen 20. Jahrhundert

Es ist eine Periode von Experimenten verschiedener Instrumentenmacher, die versuchen daß neu vorhandene Instrument zu verbessern. Diese Periode ist gekennzeichnet durch eine subtile Variation in Konizität auf der Suche nach besserer Intonation und Resonanz der Instrumente. Letztendlich ist es die Tendenz der Tonkegel gerade aus zu richten und ein wenig enger zu machen.

Abschnitt 4: vom frühen 20. Jahrhundert bis heute

Ich präsentiere eine Gesamtgraphik der Profile von sechzehn Instrumente in vier Quartetten; zwei Quartetten von Sax die schon gezeigt worden sind, ein Quartett Bueschers und ein Quartett Selmers, die beide die starke Verbindung zeigen zwischen dem post-1866 Quartett von Sax und den modernen Instrumenten. Eine Periode des Experimentierens geht allmählich zu Ende. Ein wichtiges Moment war es wenn A. E. Sax sein Geschäft an Selmer verkauft. Das war die Anfang von Selmer, sich als wichtiger Instrumentenbauer zu entwickeln. Er nahm damit großen Einfluß auf die weitere Instrumentbau. Dieser Einfluß weitet sich bis zum Fernost aus. Ein anderes Merkmal der

moderne Periode ist es, daß die Produktion in immer grosseren Umfängen stattfindet und auch daß sie sich nach Asien verlagert, was viele ältere und kleinere Geschäfte zwingt das Betrieb still zu legen. Das Ergebnis ist, daß einzigartige Traditionen verschwinden. Mainstream wird stärker.

Marten Postma was born in 1958. In his youth already a passionate tinkerer, he did his grammar school with a great interest in physics. Subsequently he was educated as a visual artist. Doubter by nature, involuntary perfectionist. He took up the saxophone at the age of 22 as an amateur musician.

An interest in acoustics of the saxophone was soon aroused. Practical research into saxophone mouthpieces was begun around 1985 and is carried on until today. Especially research on intonation accuracy and the (possible) relationship with the form of the mouthpiece chamber was an issue. At some point construction of mouthpieces was begun. At first there were experiments on the existing mouthpieces, later on the manufacturing of own models was added, in which a certain and deliberate research program was executed. The commercial aspect has always been small. Later on the instrument was examined as well. Measuring bore profiles of whatever instrument crossed his paths was done from the very beginning. An from the outset rather haphazard set of data slowly grew into an ever more complete collection. As far as interventions are concerned, there were at first only changes in ergonomics of the instrument, but not long afterwards this was complemented with all kinds of experiments on the acoustics as well. Lately an alto saxophone was constructed on the basis of an early Adolphe Sax bore profile but with a modern key mechanism. Of late an historical dimension was added. In 2014 there were readings on early Adolphe Sax bore profiles (Tilbury conservatory, the MIM in Brussels) and studies into early saxophone and Buscher instruments followed, so far resulting in the first historic sketch ever on the history of bore shapes on his own website sax.mpostma.nl. For the future a project is planned to trace possibly Feuillet-made stencil instruments on the basis of bore profiles and the reconstruction of an original Ad. Sax baritone saxophone.

Marten Postma wurde 1958 geboren. Schon in den frühen Jugendjahren war Marten ein leidenschaftlicher Bastler. Später an der Hochschule interessierte er sich vor allem für das Fach Physik. Nach dem Studium folgte eine Ausbildung zum Kunstmaler. Von Natur aus Skeptiker, unfreiwilliger Perfectionist. Im Alter von 22 Jahre began er als Amateur Saxophon zu spielen.

Sein besonderes Interesse galt den akustischen Abläufen in diesem Musikinstrument. Insbesondere die Erforschung des Mundstücks war eine Aufgabe die von 1985 an mit grosser Hingabe gemacht wurde. Vor allem die Frage der (mögliche) Beziehung zwischen der Form des Mundstück-Kessels und der Intonation galt es zu erforschen. Es folgte eine Zeit der Experimente und Versuche an vorhandenen Mundstücken, die später die eigene Herstellung und Fabrikation ermöglichte. In diese Baureihe wurde ein bestimmtes und wohlüberlegtes Untersuchungsprogramm ausgeführt. Dabei stand der kommerzielle Aspekt immer im Hintergrund. Später folgten eingehende Untersuchungen des Saxophons über viele Jahre hinweg. Die Bohrungsprofile und Kont-

ruktionsmerkmale der verschiedensten Instrumente wurden vermessen und ergaben einen reichhaltigen Datenbestand. In der Praxis ergab das in der Folge, daß das Erstellen von Instrumenten allein aus ergonomischer Frage her mehr und mehr durch akustische Experimente angepasst und verbessert werden konnte. Aus diesen Erkenntnissen heraus wurde ein komplettes Altsaxophon konstruiert, entsprechend dem Vorbild des frühen Adolphe Sax Bohrungsprofil, aber mit der vollständige moderne Applikatur. In den letzten Jahren wurden weitere historische Erkenntnisse aufgearbeitet. Im Konservatorium Tilburg sowie im MIM Brüssel wurden in 2014 Vorträge über die Adolphe Sax Bohrungsprofile gehalten. Weitere Studien über Saxophon Bohrungsprofilen, ins besondere betreffend frühe Saxophone und Buescher Instrumenten resultierten in ein erste historische Skizze über diesen Profilen auf der Website sax.mpostma.nl. In Kürze erwartet mir eine Abhandlung zu folgenden Themen: die Nachforschung zu möglicherweise von Feuillet hergestellten Stencil-Instrumenten in Hinsicht auf deren Bohrungsprofile sowie die Rekonstruktion eines Original Adolphe Sax Baritonsaxophons.



Claudio Re, OK/USA

claudiore123@hotmail.com (cre@cameron.edu)

Wind Band: An Identity in Disguise?

The search and definition of a standard band repertoire has been one of the hot topics the profession investigated while searching for the identity of the wind band. Orchestras around the world know, perform, and agree on the importance of a specific group of compositions, but in the band world the conversation to identify such a body of works has been constantly in progress. Even if we seem to agree on what may qualify a piece as standard repertoire, scholars suggest there is still a disconnection between the latter and the literature actually performed. Such a matter is worth investigating because it is what we perform the most that becomes standard repertoire. The paper will explore evidence and possible causes related to this issue, arguing this could be the distinguishing feature that establishes our identity as a performing medium.

Blasorchester: Eine Identität in Verkleidung?

Die Suche und Definition eines Standard-Bandrepertoires war eines der heißesten Themen, die der Beruf bei der Suche nach der Identität der Blasorchester untersuchte. Orchester auf der ganzen Welt kennen, spielen und stimmen über die Wichtigkeit einer bestimmten Gruppe von Kompositionen überein, aber in der Bandwelt ist die Konversation, um eine solche Werkgruppe zu identifizieren, ständig im Gange. Auch wenn wir uns einig sind, was ein Stück als Standardrepertoire qualifizieren könnte, vermuten Wissenschaftler, dass es immer noch eine Trennung zwischen letzterem und der tatsächlich durchgeführten Literatur gibt. Solch eine Angelegenheit ist es wert, untersucht zu werden, weil es das ist, was wir am meisten ausführen, das zum Standardrepertoire wird.

Das Papier wird Beweise und mögliche Ursachen im Zusammenhang mit diesem Thema untersuchen, argumentierend, dass dies das Unterscheidungsmerkmal sein könnte, das unsere Identität als ein durchführendes Medium etabliert.

Claudio Re is currently serving as the Director of Bands at Cameron University (Oklahoma) where his academic assignments also include courses in the Music History and General Education curricula.

The foundations of his professional background are rooted in his long association with Italian community bands. Dr. Re received his diploma in trombone performance from the Luca Marenzio Conservatory in Brescia, Italy, a Master of Art in instrumental conducting from the University of Northern Iowa, where he studied with Ronald Johnson, and his Ph.D. in musicology from the University of Florida. Previous academic appointments include Kenyon College (Ohio) and Bethany College (Kansas).

Claudio Re ist derzeit als Director of Bands an der Cameron University (Oklahoma) tätig, wo seine akademischen Aufgaben auch Kurse in den Lehrplänen für Musikgeschichte und general education.

Die Grundlagen seines beruflichen Hintergrunds sind in seiner langjährigen Verbindung mit italienischen Community-Bands begründet. Dr. Re erhielt sein Diplom in Posaune am Luca Marenzio Konservatorium in Brescia, Italien, einen Master of Arts in Instrumentalführung von der University of Northern Iowa, wo er bei Ronald Johnson studierte, und seinen Ph.D. in Musikwissenschaft von der University of Florida. Frühere akademische Termine umfassen Kenyon College (Ohio) und Bethany College (Kansas).



Gloria Rodríguez Lorenzo, Spain

rodriguezgloria@uniovi.es

Sheet Music in Harmonia Revista Musical (1916-1936): Popular, Dance and Art Music for Wind Bands in Spain

Harmonía is a music magazine founded in Madrid in 1916 by Mariano San Miguel (1880-1935), military musician, clarinetist and founder of the wind instruments association. Firstly, it was published monthly, although it became quarterly five years later. After some financial difficulties in 1921 it reappeared around 1925 and then will be published continuously until 1959.

Sheet music was organized in two different sections. The first was intended for big wind bands with a medium difficulty level (opera, opereta and zarzuela fantasies or selections, concert pieces, suites, symphonic poems, etc.). The second dedicated to little bands with a lower difficulty (dances, marches, popular tunes, etc.).

The aim of this paper is to study the repertoire published in the first twenty years of the magazine to see how popular, dance and art music constituted a powerful way for music education through wind bands in Spain.

Musiknoten in der Zeitschrift Harmonia Revista Musical (1916-1936): Populäre Tanz- und Kunstmusik für Blaskapellen in Spanien

Harmonía ist eine Zeitschrift, die 1916 von Mariano San Miguel (1880-1935), Militärmusiker, Klarinettist und Gründer des Verbandes der Blasinstrumente, in Madrid gegründet wurde. Anfänglich wurde sie monatlich veröffentlicht, obwohl sie fünf Jahre später nur noch vierteljährlich erschien. Nachdem es 1921 finanzielle Probleme gab, erschien die Zeitschrift 1925 erneut und wurde ab diesem Zeitpunkt kontinuierlich bis 1959 veröffentlicht.

Die Musiknoten wurden in zwei verschiedenen Abschnitten organisiert. Der erste Abschnitt war für große Blaskapellen mit einem mittleren Schwierigkeitslevel beabsichtigt (Oper, Operetten- bzw. Zarzuela-Fantasien oder Auslesen, Konzertstücke, Suites, sinfonische Dichtungen, etc.), während sich der zweite kleineren Bands mit einem niedrigeren Schwierigkeitsgrad widmete (Tänze, Märsche, populäre Volkslieder, etc.). Ziel dieser Arbeit ist es, das publizierte Repertoire der ersten zwanzig Jahre der Zeitschrift zu untersuchen, um herauszufinden, inwiefern populäre Tanz- und Kunstmusik ein wirkungsvolles Mittel für die Musikpädagogik anhand von Blasorchestern in Spanien darstellen.

Gloria A. Rodríguez Lorenzo, PhD Assistant Lecturer at the Department of History and Musicology of University of Oviedo, Musicology graduate (2003), Music Graduate (clarinet, 2009), and PhD (2009) in Musicology with IGEB award for dissertations in the field of wind music (2016). She undertook research stays at the CEDOA (Madrid), University of Coimbra (Portugal) and Faculty of Arts, Environment & Technology, Leeds Beckett University (UK). She is a research member of the Microhistory of contemporary Spanish

music: cities, theatres, repertoires, institutions and musicians (HAR2015-69931-C3-3-P) and of the Research Group Edition, Recuperation and Analysis of Spanish Music Heritage (ERASMUSH), conducted by National Evaluation and Foresight Agency (ANEP). She has participated as a speaker in several national and international conferences (like International Musicological Society) and published articles in Spanish and international reference reviews (such as Inter-American Music Review).

She usually writes program notes to Ópera de Oviedo Foundation, Symphony Orchestra of Principado de Asturias, Oviedo Filarmonía Orchestra, Festival Internacional de Música y Danza de Granada, among others. Nowadays, she is the codirector of the Opera and Zarzuela university course at the University of Oviedo.

Her main research lines are wind band and wind music (19th-20th), music thought and criticism (19th) and Musical Education (19th-20th) in Spain.

Gloria A. Rodríguez Lorenzo ist PhD Lehrbeauftragte an der Fakultät für Geschichte und Musikwissenschaft an der Universität Oviedo, graduierte Musikwissenschaftlerin (2003), Musikakademieabsolventin (Klarinette, 2009), und Doktorin (2009) der Musikwissenschaft mit IGEB Auszeichnung für Dissertationen im Bereich der Blasmusik (2016). Sie verbrachte ihre Forschungsaufenthalte am CEDOA (Madrid), an der Universität Coimbra (Portugal) und an der Fakultät für Kunst, Umwelt & Technologie, Leeds Beckett Universität (UK). Sie ist Forschungsmitglied der Mikrogeschichte zeitgenössischer spanischer Musik: Städte, Theater, Repertoires, Institutionen und Musiker (HAR2015-69931-C3-3-P) und der Forschungsgruppe Ausgabe, Wiedererlangung und Analyse des spanischen Musikerbes (ERASMUSH), welche von der Nationalen Agentur für Evaluierung und Vorausschau (ANEP) geleitet wird. Sie hat als Referentin an zahlreichen nationalen und internationalen Konferenzen teilgenommen (z. B. International Musicological Society) und wissenschaftliche Artikel in spanischen und internationalen Zeitschriften veröffentlicht (z. B. Inter-American Music Review).

Normalerweise schreibt sie Noten für die Ópera de Oviedo Stiftung, das Sinfonieorchester des Principado de Asturias, das Oviedo Filarmonía Orchestra und das Internationale Musik- und Tanzmusikfestival in Granada. Derzeit ist sie die Kodirektorin des Opera und Zarzuela Studiengangs an der Universität Oviedo.

Ihre Forschungsschwerpunkte sind Blasorchester und Blasmusik (19.-20. Jh.), Musikdenken und Musikkritik (19.-20. Jh.) sowie Musikerziehung (19.-20. Jh.) in Spanien.



Mikołaj Rykowski, Poland

rykus@wp.pl

Harmoniemusik in 18th Century Hungary from the Perspective of Glocalization Analytical Concept

One of the most prominent Harmoniemusik piece is Gran Partita by W.A. Mozart. With this masterpiece Mozart elevated the entire development of aristocratic wind band music of the classical era. It is indeed very striking that beside Mozart the most prolific and renowned composers of Harmoniemusik like Georg Druschetzky and Franz Krommer were active in Hungary. Was the Harmoniemusik in Hungary only a reproduction of Habsburgian model of the genre or one can define some original and local threads in this creative output. The analytical concept of glocalization will help to investigate this question.

Harmoniemusik des 18. Jahrhunderts in Ungarn als Gegenstand der Glokalisierungstheorie

Gran Partita von Mozart ist eines der wichtigsten Werke der Harmoniemusik. Mit diesem Meisterwerk entwickelte Mozart die Praxis zu dem höchsten Punkt. Jedoch sehr bemerkenswert ist es, dass die besten Komponisten, natürlicherweise außer Mozart, nämlich: Georg Druschetzky und Franz Krommer, in Ungarn arbeiteten. Ist die Harmoniemusik in Ungarn nur eine Reproduktion vom Habsburgischen Vorbild oder kann man diese Praxis in Ungarn als etwas anderes, örtliches, definieren? Mit Hilfe der Glokalisierungstheorie versucht der Autor diese Fragen zu beantworten.

Mikołaj Rykowski. His doctoral thesis was graduated at Adam Mickiewicz University in Poznań (2011 – Musicology). His dissertation was devoted to the sociological and artistic aspects of Harmoniemusik (2011). Thereafter, he started to work in the Music Theory Department at Music Academy in Poznań (where he graduated at the Instrumental Department as a clarinetist in 2000). Recently the main goal of his research is to explore the creative output of composer, pianist and pedagogue Franz Xaver Scharwenka (1850-1924). In 2018, together with David G. Hebert, he published a book Music Glocalization: Heritage and Innovation in a Digital Age (Cambridge Scholar Publishing). Apart from researching music history and exploring its sociomusical aspects, he devotes himself to popularization of music through writing scenarios to the Speaking concerts and speeches before regular Philharmonic music productions. Er hat seine Doktorarbeit auf Adam-Mickiewicz-Universität Posen graduiert (2011). Diese Forschung war auf soziologische und künstlerische Aspekte der Harmoniemusik gewidmet. Seit 2011, hat er in Ignacy Jan Paderewski-Musikakademie Posen unterrichtet (das Klarinettenspiel in 2000 beendet). Sein neuestes Forschungsprojekt ist auf der Musik von einem berühmten deutschen Komponist, Pianist und Lehrer Franz Xaver Scharwenka konzentriert. Im Jahr 2018 mit David G. Hebert hat er ein Buch über Musikglokalisierung zusammen veröffentlicht (Music Glocalization: Heritage and Innovation

in a Digital Era, Cambridge Scholar Publishing). Abgesehen von der musikhistorische Forschung, hat er für Popularisierung der klassischen Musik gearbeitet, z.B. als Schriftsteller der Bücher („Speaking Concerts“) und Conferencier der philharmonische Konzerte.

Mikołaj Rykowski graduierte seine Doktorarbeit an der Posener Adam Mickiewicz-Universität (2011). Diese Forschung war soziologischen und künstlerischen Aspekten der Harmoniemusik gewidmet. Seit 2011 unterrichtet er an der Posener Ignacy Jan Paderewski-Musikakademie (im Jahr 2000 absolvierte er diese Akademie im künstlerischen Fach Klarinette). Sein neuestes Forschungsprojekt konzentriert sich auf die Musik von einem berühmten, deutschen Komponisten, Pianisten und Lehrer Franz Xaver Scharwenka. Im Jahr 2018 veröffentlichte er zusammen mit David G. Hebert ein Buch über die Musikglokalisierung (Music Glocalization: Heritage and Innovation in a Digital Era, Cambridge Scholar Publishing). Abgesehen von den musikgeschichtlichen Forschungen arbeitet er daran, die klassische Musik zu popularisieren, z.B. als Schriftsteller von Büchern („Speaking Concerts“) und Conferencier bei philharmonischen Konzerten.



Damien Sagrillo, Luxembourg

damien.sagrillo@uni.lu

Wind Music and Terminology

A Critical Review of an Immanent Phenomenon

During the last decades of wind music research, a few publications focussed on terminology. Elmar Walter wrote a dissertation about Blas- und Bläsermusik. In his previous conference talk at Oberwölz, Raoul Camus stated: "A band is a Band is Band". However, he seemed to hesitate because he referred to Joseph Manfredo who, in his awarded dissertation, asked: "What is a Band?" In my lecture, I will bring this topic to the fore again and deal with the terminology used to designate a group of wind instruments, and I will come up with some suggestions for definitions. I will try to find an answer to questions such as: When is a band a symphonic band, or even a symphonic wind ensemble or "only" a community band? When I say: "I will try to find an answer", I must admit that I cannot guarantee to find an acceptable one: Are these terms filled with a substance – what makes the difference? – or are they simply a grandiloquent absurdity? Do pretentious terms refer to "better" musicians or music? I will present my paper in English, but I will also deal with band designations in German, in French and my native language – Luxembourgish.

Blasmusik und Terminologie

Eine kritische Bewertung eines aktuellen Phänomens

Seit der Zeit als sich Musikwissenschaftler mit Blasmusikforschung beschäftigten, befassten sich nur wenige Publikationen mit blasmusikalischer Terminologie, so z.B. Elmar Walter in seiner Dissertation über Blas- und Bläsermusik. In seinem Vortrag in Oberwölz stellte Raoul Camus fest: „Eine Band ist eine Band ist eine Band“. Sein etwas zögerlicher Bezug auf Joseph Manfredo, der wiederum in seiner Dissertation die Frage aufwirft, was denn eine „Band“ sei, kann nicht ohne Folgen bleiben. In meinem Vortrag werde ich dieses Thema erneut aufgreifen, mich mit Problemen von Terminologie im Blasmusikwesen befassen und einige Vorschläge für Definitionen anbieten. Ich werde versuchen, Antworten auf Fragen zu finden, die da lauten: Wann ist eine Bläsergruppe ein Blasorchester oder sogar ein symphonisches Bläserensemble oder „nur“ ein Musikverein? Wenn ich sage: „Ich werde versuchen, ...“, dann muss ich zugeben, dass ich nicht garantieren kann, ein akzeptables Ergebnis vorzulegen: Sind diese Begriffe mit Substanz gefüllt – Wo liegt der Unterschied? – Oder sind sie nicht vielmehr Beweis einer gewissen Arroganz? Sind mit derart protzigen Begriffen „bessere“ Musiker oder „bessere“ Musik gemeint? Ich werde meinen Vortrag auf Englisch halten, werde mich aber auch mit terminologischen Besonderheiten der deutschen, der französischen Sprache und meiner Muttersprache - Luxemburgisch - befassen.

Damien Sagrillo. After my studies at the "Musikhochschule" in Cologne, the universities Cologne, Bonn and FU Berlin, I worked as a musician and music teacher. In 2003, I

was appointed professor at the newly founded University of Luxembourg. During winter semester 2012-2013, I was invited as a guest professor at the University of Würzburg. In 2016, I was awarded the title of Prof. h.c. from the Faculty of Education of the John-von-Neumann University (Neumann János Egyetem) Kecskemét-Szolnok / Hungary. Since 2016 I am also the president of the International Society for Research and Promotion of Wind Music (IGEB). Since 2017, I have been working as an external consultant to the Hungarian Academy of Sciences (Magyar Tudományos Akadémia, MTA). My research interests include wind music research, music education research, research on the sociology of music and music history in Luxembourg and the edition of Luxembourgish music. In addition, I am active as an active musician.

Damien Sagrillo. Nach meinen Studien an der Musikhochschule in Köln, den Universitäten, Köln, Bonn und FU Berlin betätigte ich mich als Musiker und Musiklehrer. Im Jahre 2003 erfolgte meine Berufung zum Professor an die neugegründete Universität Luxemburg im Jahre. Im Wintersemester 2012-2013 war ich Gastprofessor an der Universität Würzburg. Im Jahre 2016 wurde mir von der pädagogischen Fakultät der John-von-Neumann-Universität (Neumann János Egyetem) Kecskemét-Szolnok / Ungarn der Titel eines Prof. h.c. verliehen. Seit 2016 bin ich auch Präsident der Internationalen Gesellschaft zur Erforschung und Förderung der Blasmusik (IGEB). Seit 2017 bin ich als externer Berater der Ungarischen Akademie der Wissenschaft (Magyar Tudományos Akadémia, MTA) tätig. Meine Forschungsinteressen beinhalten neben Blasmusikforschung, musikpädagogische Forschung, Forschung zur Musiksoziologie und -geschichte in Luxemburg und die Edition luxemburgischer Musik. Außerdem bin ich stets als aktiver Musiker tätig.



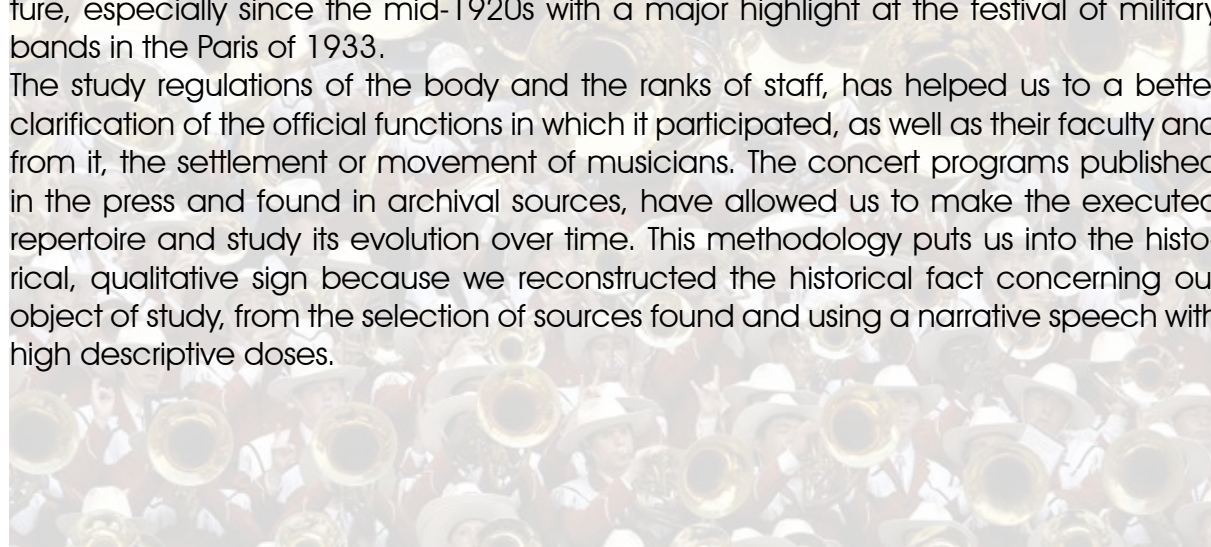
La Banda de Alabarderos (1746-1939). Música y músicos en la Jefatura del Estado español

Alabarderos Band originated in 1746 within the homonymous body that was created by the writer Gonzalo de Ayora in 1504 for the security of the Catholic King Fernando. Over time the musical group presents several changes of name, so, in the mid nineteenth becomes the band Guards Corps of the Queen. Some years later the body of Alabarderos is restored up to 1868, when it is dissolved at the start of the Revolutionary Presidential term and with it, his band. With the Alfonsina Restoration in 1875, Alabarderos Band was rebuilt with many of the previous teachers, until the next change of political regime took place in the spring of 1931, in which, after days of uncertainty about its disintegration as musical group, its continuity with the new name of Republican Band is decided. After the end of the Civil War, revived made up of new teachers with the name Regiment Band of the Head of State and Generalissimo of the Armies, which, inherited from the previous Republican Band, the musical archive, part of their instrumental and most official functions. With the beginning of the democratic period from 1975, the same musical background, with the same musicians and the same instrumental group, becomes part of the new Royal Guard, reaching today the reappointment of Music Unit Royal Guard.

We can say that Alabarderos Band, Guards Corps of the Queen, National Republican, Regimental Headquarters of the State or of the Royal Guard, are a unique band with different names, always linked to the Head of State, which since its creation and with the exception of the Revolutionary Presidential term, he has endured over time until today.

Having established its origin, instrumental group and teachers who composed it in 1746, it has served us this time to establish the first chronological limit with which starts this investigation, until the end of 1939 in ending the Civil War and with it our thesis on Alabarderos Band. This great chronological period covered has allowed us to observe the evolution of his instrumental template, interpreted repertoire, circulation teachers to other musical activities, and the creation of music school students. Very important was its contribution to the musical development during the Silver Age of Spanish culture, especially since the mid-1920s with a major highlight at the festival of military bands in the Paris of 1933.

The study regulations of the body and the ranks of staff, has helped us to a better clarification of the official functions in which it participated, as well as their faculty and from it, the settlement or movement of musicians. The concert programs published in the press and found in archival sources, have allowed us to make the executed repertoire and study its evolution over time. This methodology puts us into the historical, qualitative sign because we reconstructed the historical fact concerning our object of study, from the selection of sources found and using a narrative speech with high descriptive doses.



Die „Alabarderos-Kapelle“ (1746-1939). Musik und MusikerInnen in der spanischen Staatsverwaltung

Die „Alabarderos-Kapelle“ hat ihren Ursprung in 1746 im gleichnamigen Korps, der vom Chronisten Gonzalo de Ayora in 1504 für die Sicherheit des katholischen Königs Fernando gegründet wurde. Mit der Zeit hat die Kapelle mehrmals ihren Namen geändert. Auf diese Weise wurde sie Mitte des XIX. Jahrhunderts zur „Musikkapelle des Wachkorps der Königin“ umbenannt. Einige Jahre später wird der „Alabarderos-Korps“ wieder begründet, doch 1868 wird er während des Anfangs der „Sexenischen-Revolution“ wieder aufgelöst und mit ihm auch seine Musikkapelle. Mit der Wiedereinführung der alfonsinischen Monarchie von 1875 wird auch die „Alabarderos-Kapelle“ mit vielen der früheren Lehrer bis zum nächsten politischen Staatswechsel vom Frühling des Jahres 1931 wiederhergestellt. Zeitpunkt in dem, nach einigen ungewissen Tagen durch die Auflösung des Musikvereins, beschlossen wird, dass die Kapelle unter dem neuen Namen der „Republikanischen Kapelle“ fort dauern wird. Ende des Bürgerkrieges lebt sie unter neuem Lehrkörper mit dem Namen „Musikkapelle des Regiments des Staatsschefs“ wieder auf. Sie übernimmt von der vorigen „Republikanischen Kapelle“ das musikalische Archiv, einen Teil der Instrumente und den größten Teil der offiziellen Funktionen. Mit der Einführung der Demokratie, Mitte der 1970er Jahre, bleibt die Kapelle mit derselben musikalischen Gruppierung (denselben Musikern und Instrumenten) bestehen und wird zugehörig zur Königswache. Bis zum heutigen Tage unter der Bezeichnung „Musikalische Einheit der Königswache“ bekannt.

Wir können bestätigen, dass die „Alabarderos-Kapelle“, die „Musikkapelle des Wachkorps der Königin“, die „Republikanische Kapelle“, die „Musikkapelle des Regiments des Staatsschefs“ und die „Musikalische Einheit der Königswache“ eine einzige Kapelle mit verschiedenen Bezeichnungen ist. Sie ist seit ihrer Gründung immer mit der Staatsführung gebunden und hat in der Zeit mit Ausnahme der „Sexenischen Revolution“ immer angedauert.

Mit der Festlegung des Ursprungs der Instrumente und der Lehrer der Kapelle von 1746 konnten wir die erste zeitliche Einschränkung machen, mit der diese Forschung beginnt. Unsere Doktorthese über die „Alabarderos-Kapelle“ hört mit dem Schluss des Bürgerkrieges Ende des Jahres 1939 auf. Dieser lange zeitliche Abschnitt hat uns erlaubt die Entwicklung der Instrumente, das musikalische Register und den Wechsel der Lehrer zu anderen musikalischen Aktivitäten zu beobachten, genauso wie die Erschaffung der Schule für Musiklehrer. Besonders bedeutend war der Beitrag zum musikalischen Höhepunkt während des silbernen Zeitalters der spanischen Kultur. Vor allem seit Mitte des 1920er Jahrzehntes mit einem herausragenden Höhepunkt beim militärischen Kapellenmusikfestival in Paris im Jahre 1933 stach sie hervor.

Die Studie der Korpsvorschriften und der Personalranglisten hat uns zur besseren Klärung der offiziellen Funktionen genutzt, in denen sie teilnahmen. Genauso war es mit der Lehrerschaft und somit auch dem Wechsel der Musiker. Dank der in der Presse veröffentlichten Konzertprogramme, die wir in archivistischen Quellen fanden, konnten wir das ausgeführte musikalische Register erstellen und seine zeitliche Entwicklung untersuchen. Diese benutzte Methodik platziert uns in die historische Forschung mit qualitativem Zeichen, da wir unser Studienobjekt im Zusammenhang mit dem historischen Geschehen rekonstruierten. Dies geschah nach einer Auswahl der gefundenen Quellen und mit Gebrauch von einer narrativen Abhandlung mit sehr deskriptiver Dosis.

Antonio Santodomingo Molina received his PhD from Complutense University of Madrid in 2016, with a thesis on the former Alabarderos Band from Madrid.

He was a finalist in the 2016 Army Awards (Spain) in Humanities and Social Sciences research with a work entitled Army Music in International Missions. The cases of Bayonne, Marseille, Paris and Chicago.

Among the last congresses in which he has participated as a speaker, the I National Congress of the Music Bands Commission of the Spanish Society of Musicology stands out in 2017, with a presentation entitled Alabarderos Band: from the Palatial Hall to the public square.

He is a member of the Artistic Musical Society „El Valle“ from Cárcer, Society for the Study of Elizabethan Music, Spanish Society of Musicology and the Scientific Committee of the Band Studies magazine of the National Band Directors Association of Spain. Until 2017 he has been a member of the Music Unit of the Royal Guard of Spain, as well as a double bass teacher at Musiarte Producciones and at Stage Entertainment Spain.

His main lines of research are, in addition to the wind bands, the Spanish lyric theater.

Antonio Santodomingo Molina ist Doktor durch die Universität „Complutense de Madrid“ seit 2016, mit einer These über die „Alabarderos-Kapelle“ von Madrid.

Zwischen den letzten Kongressen in denen er als Vortragender tätig war, hebt sich besonders der „I Congreso Nacional de la Comisión de Bandas de Música de la Sociedad Española de Musicología“ (I. Nationalkongress des Ausschusses der Musikkapellen der Spanischen Gesellschaft des Musikstudiums) in 2017, mit einer Abhandlung mit Namen „La Banda de Alabarderos: del salón palatino a la plaza pública“ (Die Alabarderos-Kapelle: vom Saal des Palastes zum öffentlichen Platzes).

Finalist der „Premios Ejército 2016“ (Preis des spanischen Militärs in 2016 in Spanien) in humanistischen Forschungen und Sozialen Wissenschaften mit einer Arbeit mit Namen „Músicas del Ejército en misiones internacionales. Los casos de Bayona, Marsella, París y Chicago“ (Militärsmusik in internationalen Missionen. Die Fälle von Bayonne, Marseille, Paris und Chicago).

Mitglied der Gesellschaft musikalisch künstlerischen Gesellschaft „El Valle“ von Cárcer, Gesellschaft für die Studie der Isabelinischen Musik, der Spanischen Gesellschaft des Musikstudiums und des Wissenschaftlichen Ausschusses der Zeitschrift „Estudios Bandísticos“ (Kappellstudien) des Nationalen Verbands der Kapelldirektoren Spaniens.

Bis 2017 war er Mitglied der Musikeinheit der „Guardia Real“ (Königlichen Wache in Spanien), und ausserdem auch Kontrabasslehrer in „Musiarte Producciones“ und in „Stage Entertainment España“.

Unter seinen hauptsächlichen Forschungslinien hebt sich, abgesehen von den Windkapellen, auch das lyrische spanische Theater ab.



The Wind Band and Lithuanian Composers: Can the Art Evolve?

The history of the wind band music evidences that the making up of the appropriate original repertoire for the wind band is one of the determinants for transforming this medium into a serious art music unit. The inspiring example of such activity is the letter by Frederick Fennell sent in 1952 to 400 composers in all parts of the world inviting them to create music for his newly founded wind ensemble. Composers who responded to this call and produced creations for the wind band made a significant contribution to the bands' original repertoire on a world scale. Undoubtedly, the significant progress of the wind band music in every particular country is possible only by establishing its own national literature.

The Western music for the wind band treasury has been opened for Lithuanian musicians since the last decade of the twentieth century. However, if we take a look, for instance, at the web sites of Lithuanian bands, we find out that the entertaining character of activities and commercial pieces in their concert programs are absolutely predominant. It appears that the wind band in Lithuania is widely considered as a third-rate utilitarian medium and a superficial entertainer of the broad audience designed for the activities in streets and squares, first of all. It can be stated that although the wind band movement in Lithuania is active and has developed greatly since the restoration of the independence in 1990, the attitude towards the wind bands' remains rather limited. Thus, the question arises: are there any possibilities for the wind bands in Lithuania to intervene into the sphere of the art music and claim the position of the serious academic medium?

The point of departure for this research was based on two of the five items from the "Goals and Objectives" of WASBE, encouraging its members to: 1) promote symphonic bands and wind ensembles as serious and distinctive media of musical expression and cultural heritage and 2) encourage the composition of band literature of excellence that reflects national heritages and transcends international boundaries. The composers' attitude towards the wind band as a full-fledged medium for the implementation of their creative ideas is one of the most important preconditions for the emerging of the serious wind band literature which could enrich the repertoire of the bands. The main problem question: what is the attitude of Lithuanian composers towards the possibilities of the wind band as a performing medium and what do these composers think about the possibilities to raise the status of the wind band by producing the art music creations.

The web site of the Music Information Centre Lithuania presents the information about all creative pieces by Lithuanian composers over the period of more than 100 years. The survey of the works for the wind band shows that during this period most of Lithuanian professional composers did not pay any serious attention to the wind band. Some of them wrote one or more compositions, however, these were mostly the cases of temporary "condescending from heights of the serious composing" to create something more simple. It can be presumed that the possibility of the serious national wind band literature emerging in Lithuania largely depends on the composers' interest in the medium. Therefore, Lithuanian professional composers' opinion about the possibilities to write art music for the wind band was the main source of the research

data. The semi-structured interview method using open-ended questions was applied. Ten composers were interviewed.

The results of the interview showed that the composers' attitudes towards the wind bands' possibilities were very different. However, they almost unanimously agree that the contemporary paradigm of the wind band as a performer of the entertaining commercial music is wide spread in Lithuanian society and now it is one of the main obstacles to raise their position to a serious artistic unit. The decisions of the composers to write for the wind bands mostly depend on the commissions from the performers; therefore, a lot of responsibility for the sublimation of the wind bands lays on the bandmasters and their repertoire politics. Because of the habitual treatment of the wind band as a light music performer, some of the composers consider it as a medium akin to jazz ensembles (big band, for instance). Unfortunately, the art music for the wind band by the Western composers is very little familiar to Lithuanian composers. Thus, the possibility of the serious wind band literature emerging in Lithuania depends on several interconnected factors among which the composers' awareness and determination are extremely important.

Litauische Komponisten und Blasorchester: ist es die Wende zur akademischen Musik möglich?

Die Musikgeschichte der Blasorchester zeugt davon, dass die Herausarbeitung eines passenden originellen Repertoires für Blasorchester eins der grundlegenden Faktoren bei der Wende eines Blasorchesters zur ersten Gruppe der akademischen Musik ist. Als ein inspiratives Beispiel für solche Tätigkeit gilt der 1952 von F. Fenneli weltweit an 400 Komponisten abgesandte Brief, wo er sie alle dazu eingeladen hat, die Musik für sein neu gegründetes Bläserensemble (engl. wind ensemble) zu schaffen. Diese Komponisten, die diese Einladung angenommen haben und ihre Musikstücke für Blasorchester geschrieben haben, haben einen wichtigen Beitrag für das originelle Repertoire des Blasorchesters weltweit geleistet.

Zweifellos ist der bedeutende Fortschritt der Blasorchestermusik in jedem einzelnen Land erst dann möglich, wenn das nationale originelle Repertoire herausgearbeitet wird.

Die Schatzkammer der westlichen Blasorchester ist für die litauischen Musiker seit dem letzten Jahrzehnt des 20. Jh. zugänglich. Aber, wenn man beispielsweise den Blick auf die Internetseiten der litauischen Blasorchester wirft, wird es klar, dass das Unterhaltungskennzeichen und kommerzielle Stücke in den Konzertprogrammen den absoluten Vorrang haben. Es sieht so aus, dass die litauischen Blasorchester allgemein für drittrangige utilitaristische Musikgruppen und oberflächliche Entertainer des breiten Publikums gehalten werden, deren Tätigkeit vor allem für Plätze und Straßen bestimmt ist. Man kann behaupten, dass obwohl die Bewegung der Blasorchester in Litauen aktiv ist und seit der Wiederherstellung der Unabhängigkeit 1990 vorwärts geschritten hat, bleibt die Einstellung auf die Blasorchester ziemlich begrenzt. Deswegen erhebt sich die Frage: Ist es zu erwarten, dass die litauischen Blasorchester Möglichkeiten haben, in den Bereich der akademischen Musik eingebettet zu werden, und den Status einer ersten akademischen Musikgruppe zu erwerben?

Der Ausgangspunkt dieser Forschung waren zwei von den fünf von WASBE erhobenen „Ziele und Aufgaben“, die die Mitglieder dieser Organisation anregen 1) die sin-

fonischen Blasorchester und Bläsergruppen als ernste und besondere Gruppen des musikalischen Ausdrucks und Kulturerbe zu unterstützen und 2) die hochqualitative Blasmusik, die das nationale Erbe widerspiegelt und Ländergrenzen überschreitet, zu initiieren. Die Einstellung der Komponisten auf die Blasorchester als auf die vollwertige Musikgruppe, die zur Verwirklichung ihrer künstlerischen Ideen eigen ist, gilt als eine der wichtigsten Bedingungen dafür, dass die hochqualitativen Musikstücke für Blasorchester geschaffen wären, die die Orchesterepertoiren erweitern können. Als die Problemfrage der Forschung gilt die Frage, wie ist die Einstellung der litauischen Komponisten auf die Erfüllungsmöglichkeiten des Blasorchesters und was diese Komponisten denken über die Möglichkeiten den Status des Blasorchesters zu erheben, indem man für sie die Stücke der akademischen Musik schafft.

Die Internetseite des litauischen Musikinformations- und herausgabezentrums gibt Information über alle Musikstücke der litauischen Komponisten im Laufe von über 100 Jahren. Bei der Betrachtung der Musikstücke für Blasorchester ist es ersichtlich, dass in diesem Zeitabschnitt die meisten litauischen professionellen Komponisten keine ernste Aufmerksamkeit dem Blasorchester gewidmet haben. Manche von ihnen haben eins oder einige Musikstücke entworfen, aber meist war das „ein kurzfristiger Abstieg von der Höhen des Schaffens“, damit ein einfacheres Musikstück kreiert wäre. Man kann vermuten, dass die Herausarbeitung eines ernsten nationalen Repertoires für Blasorchester größtenteils durch das Interesse der Komponisten an diese Musikgruppe bestimmt wird. Deswegen war die Meinung der professionellen litauischen Komponisten über die Möglichkeiten, akademische Musik für Blasorchester zu schaffen, die wichtigste Quelle der Forschungsangaben. In der Untersuchung war die Methode des halbstrukturierten Interviews angewendet mit der Nutzung der offenen Fragen. Es wurden 10 Komponisten interviewt.

Die Forschungsergebnisse haben gezeigt, dass die Meinungen von einzelnen Komponisten über die Möglichkeiten des Blasorchesters sich sehr voneinander abweichen. Aber fast alle sind darüber einig, dass die gegenwärtige Einstellung auf das Blasorchester als auf die Gruppe der Unterhaltungsmusik in der Öffentlichkeit Litauens sehr verbreitet ist und das ist eins der wichtigsten Hindernisse, ihren Status als Darsteller der ernsten Musik zu ändern. Die Entscheidung der Komponisten, die Musik für Blasorchester zu schaffen, wird meistens durch die Bestellungen der Darsteller bestimmt, deswegen kommt eine große Verantwortung für das Wachsen des Blasorchesterstatus auf die Orchesterleiter und ihre Politik der Herausarbeitung des Repertoires zu. Wegen der allgemeingültigen Einstellung auf das Blasorchester als auf das Unterhaltungsmusikorchester, halten es manche Komponisten für Musikgruppe, die einer Jazzgruppe gleicht (z.B. Bigband). Es ist zu bedauern, dass für die litauischen Komponisten die von ihren westlichen Kollegen für Blasorchester geschaffene akademische Musik nur wenig bekannt ist. Also hängt die Möglichkeit der Entstehung einer ernsten akademischen Orchesterliteratur in Litauen von einigen miteinander verbundenen Faktoren ab, wo dem Bewusstsein und der Entschlossenheit der Komponisten eine entscheidende Rolle zukommt.

Rytis Urniežius, b. 19 July, 1960, Šiauliai, Lithuania

Address: home – S. Šalkauskio 12-36, Šiauliai, Lithuania; work – P. Višinskio st. 25; Šiauliai, Lithuania.

Telephone: +370 41 595772 (work), +370 685 62325 (mobile);

E-mail: rytisur@gmail.com

- 1978–1982 studied in Klaipėda Faculties of Lithuanian Conservatoire (now Lithuanian Academy of Music and Theatre) as a wind band conductor.
- December 2, 1993 defended doctoral dissertation and gained doctoral degree in Humanities (Musicology) at the Lithuanian Academy of Music.

At present – professor at Šiauliai University, Department of Music Pedagogy and Visual Arts. Founder and director (from 1995) of Šiauliai University chamber orchestra. Founder and editor-in-chief (2004–2016) of the Šiauliai University peer-reviewed research journal „The Spaces of Creation“.

Research interests: wind band music; orchestration; music history.

Rytis Urniežius, Geburtsdatum und Geburtsort: 19.07.1960, Šiauliai, Litauen

Adresse: privat – S. Šalkauskio 12–36, Šiauliai, Litauen; dienstlich – P. Višinskio 25, Šiauliai, Litauen

Telefon: dienstlich +370 41 595772; Handy +370 685 62325;

E-Mail: rytisur@gmail.com

- 1978–1982 Studium am Konservatorium Litauens, an der Fakultät in Klaipėda (zur Zeit ist das Musik und Theaterakademie Litauens), Ausbildung als Dirigent eines Blasorchesters.
- 2.12.1993 Promotion an der Musikakademie Litauens, Doktor der Geisteswissenschaften (Musikologie).

Zur Zeit: Professor am Lehrstuhl für Musikpädagogik and Visual Arts (Universität Šiauliai); seit 1995 Gründer und Leiter des Kammerorchesters der Universität Šiauliai; 2004–2016 Gründer und Chefredakteur der wissenschaftlichen Zeitschrift der Universität Šiauliai „The Spaces of Creation“.

Wissenschaftliche Interessen: Musik für Blasorchester, Orchestration, Musikgeschichte.



Elise Van Schingen, Belgium

elise.vanschingen@uclouvain.be

Raw data, from invisible to visible: Belgian musical societies between 1870 and 1914, their geographic insertion

At the turn of the 20th century, Belgium witnessed an exponential growth of amateur musical societies, primarily to brass and wind bands heading. Their number increased from 59 in 1810 to over 2500 in 1914 (2586 precisely). This phenomenon is so important that one reckons that before the First World War, one Belgian out of 76 was a musician in a musical society.

These incredible numbers come from directories listing all musical societies in Belgium. These books are built like phone books, or "contact books", to facilitate exchanges between the societies. They contain a lot of information to develop, both in terms of the number of societies, or even of their geographical breakdown. But how can we interpret this data, especially the geographical question? The idea of making data physically visible led us to the constitution of maps. These maps have made it possible to identify some correlations between the effervescence of societies and their insertion into industrial area, because the manufacture of instruments or the publication of music alone can't explain the emergence of these musical groups. More rarely put into perspective is the industrial development, which can also bring some light on the blossoming of this movement in Belgium as well as in other industrial countries (France, England, Germany, etc.). One can easily see that geographic zones where musical density is the most important match with industrially developed regions. In Belgium, regions rich in coal, metalworking, and textile production are the leading lights in this musical field. Why do wind bands mostly appear in these industrial regions? Did economic development impact the rise of musical societies?

Besides methodological questions, this reflection will be an opportunity to highlight the contribution of these maps, but also to include them into a broader historical and musicological development. What are the prospects with such databases? How to decompartmentalise them and why? Based on a concrete example, that of instrumental societies in Belgium between 1870 and 1914, it is intended to demonstrate the soundness and usefulness of this approach.

Les données brutes, de l'invisible au visible : le cas des sociétés musicales belges entre 1870 et 1914 et leur insertion géographique

Au tournant du XXe siècle, la Belgique connaît une évolution exponentielle des sociétés musicales amateurs, harmonies et fanfares en tête. Si leur nombre n'excède pas les 60 en 1810 (59 exactement), il dépasse les 2500 en 1914 (2586 exactement). Ce phénomène est tellement important que l'on estime qu'avant la première guerre mondiale, un belge sur 76 est musicien au sein d'une société musicale.

Ces chiffres impressionnants sont issus d'annuaires répertoriant toutes les sociétés musicales de la Belgique. Ces ouvrages sont conçus comme des « bottins de contacts » afin de faciliter les échanges entre les sociétés. Ils recèlent évidemment une quantité importante d'informations à développer, tant au niveau du nombre de sociétés que par rapport à leur répartition géographique. Mais comment rendre ces listes exploita-

bles, notamment sur la question géographique ? L'idée de rendre ces données physiquement visibles nous ont menée à la constitution de cartes géographiques. Ces cartes ont permis d'affirmer certaines corrélations entre l'effervescence des sociétés et leur insertion au sein de milieux industriels, car la facture instrumentale ou encore l'édition musicale ne peuvent à elles seules expliquer l'émergence de ces groupes musicaux. Plus rarement mis en perspective, l'essor industriel peut également apporter un éclairage sur l'épanouissement de ce mouvement, tant en Belgique que dans d'autres pays industrialisés (Nord-Pas-de-Calais en France, en Angleterre, Allemagne, etc.). Pourquoi les harmonies et fanfares émergent-elles majoritairement au sein de ces régions industrielles ? L'essor économique impacte-t-il celui des sociétés musicales ?

Outre les questions d'ordre méthodologique, cette réflexion sera l'occasion de mettre en relief les apports concrets de ces cartes, mais également de les inscrire dans un développement plus large tant historique que musicologique. Quelles sont les perspectives futures qui s'ouvrent avec de telles bases de données ? Comment les décroïsonner et pourquoi ? En s'appuyant sur un exemple concret, celui des sociétés instrumentales (harmonies et fanfares) en Belgique entre 1870 et 1914, nous désirons démontrer le bien-fondé et l'utilité de ce genre de démarches.

Rohdaten, von unsichtbar bis sichtbar: Die Belgischen Musikgesellschaften von 1870 bis 1914 und deren geographischen Einführungen

Mit der Wende des 20. Jahrhunderts, erlebte Belgien ein exponentielles Wachstum von Amateur-Musikgesellschaften, hauptsächlich in Richtung Blas- und Harmonieorchester. Von 59 im Jahr 1810, stieg ihre Zahl auf über 2500 im Jahr 1914 (2586, um genau zu sein). Dieses Phänomen ist so wichtig, wenn man bedenkt, dass vor dem Ersten Weltkrieg einer von 76 Belgiern ein Musiker in einer Musikgesellschaft war.

Diese unglaublich hohen Zahlen stammen aus Verzeichnissen, die alle Musikgesellschaften in Belgien auflisten. Diese Bücher sind wie Telefonbücher oder „Kontaktbücher“ aufgebaut, um den Austausch zwischen den Gesellschaften zu erleichtern. Sie enthalten viele Informationen, die sowohl hinsichtlich der Anzahl der Gesellschaften als auch ihrer geografischen Verteilung analysiert werden müssen. Aber wie können wir diese Daten interpretieren, insbesondere die geografische Frage? Um die Daten physisch sichtbar zu machen, haben wir die Idee entwickelt, Karten zu erstellen. Diese Karten haben es ermöglicht, Korrelationen zwischen dem Sprießen von Gesellschaften und ihrer Einführung in den Industriebereich zu identifizieren, da die Herstellung von Instrumenten oder die Veröffentlichung von Musik alleine die Entstehung dieser Musikgruppen nicht erklären kann. Seltener wird die industrielle Entwicklung in Betracht gezogen, die jedoch helfen kann, eine andere Erklärung für das Aufblühen dieser Bewegung, sowohl in Belgien als auch in anderen Industrieländern (Frankreich, England, Deutschland usw.) zu geben. Geografische Zonen, in denen die musikalische Dichte mit der industriellen Entwicklung der Regionen übereinstimmt, lassen sich hier leicht erkennen. Die führenden Regionen in diesem Musikbereich sind in Belgien die, die reich an Kohle, Metallverarbeitung und Textilproduktion sind. Warum sind Blasorchester hauptsächlich in industriellen Regionen zu finden? Hat die wirtschaftliche Entwicklung den Aufstieg der Musikgesellschaften beeinflusst?

Neben methodischen Fragen wird diese Darstellung eine Gelegenheit bieten, den Mehrwert dieser Karten hervorzuheben, aber auch eine breitere historische und musikwissenschaftliche Entwicklung geben. Was sind die Aussichten solcher Datenbanken? Wie kann man das Trennende abbauen und warum? Die Idee ist, auf der Grundlage eines konkreten Beispiels, der instrumentellen Gesellschaften in Belgien zwischen 1870 und 1914, die Zuverlässigkeit und den Nutzen dieses Ansatzes zu demonstrieren.

Elise Van Schingen. After a first master from the Conservatory of Namur (IMEP – instrumental section - Harp) in 2012, I obtained a second master's degree in Musicology from the University of Louvain-la-Neuve in 2014 with the highest distinction. In 2015 I started my PHD, thanks to a scholarship granted by the FNRS (Fonds de la Recherche Scientifique - Fund for Scientific Research). The name of this scholarship is FRESH (Fonds pour la recherche en sciences humaine - Human Sciences Research Fund) and it focuses on the societal aspect in scientific research. My subject is about musical societies in Belgium between 1870 and 1914, which have developed in a specific industrial environment, that of the coal mines. Regularly, I speak at conferences in Belgium and abroad. I was very lucky to be able to present my research at the Historical Brass Society Symposium last summer, in New-York.

Elise Van Schingen. Nach einem ersten Masterabschluss von der Musikhochschule Namur (IMEP – instrumenteller Bereich – Harfe) in 2012, habe ich meinen zweiten Master in Musikologie 2014 an der Universität Louvain-la-Neuve mit der höchsten Auszeichnung abgeschlossen. Dank eines Stipendiums des FNRS (Fonds de la Recherche Scientifique – Fond für wissenschaftliche Recherche), habe ich im Jahr 2015 mit meiner Promotion begonnen. Der Name dieses Stipendiums ist FRESH (Fonds pour la recherche en sciences humaine – Fond für Geisteswissenschaften) und dieses konzentriert sich auf die sozialen Aspekte von wissenschaftlicher Arbeit. Mein Thema handelt von Musikgesellschaften in Belgien von 1870 bis 1914, die sich in einem speziellen industriellen Umfeld entwickelt haben, konkret im Umfeld von Kohleminen. Ich halte regelmäßig Vorträge auf Konferenzen in Belgien und im Ausland zu diesem Thema. Ich war erfreut, meine Ergebnisse im letzten Sommer beim Historical Brass Society Symposium in New York vorzustellen.



Eva Vičarová, Czech Republic

evavicarova@seznam.cz

New Media, Digital Technologies and the Music of Youth: the Sociological and Educational Context

The category of adolescents is most dynamically reacting to the boom of new media in the field of music; that is youth attending the second half of primary school, secondary schools and universities. Young people spend 98 % of their free time on the Internet and listen to music approximately 4–5 hours a day. New media and digital technologies represent, especially for some age categories, the main or even the only source of contact with music.

While music reception has been undergoing rapid changes in recent days and even now, and while many professional composers and artists can successfully cope with digital technologies and electronics, the reaction of the Czech system of music education to the occurrence of new media and digital technologies has also been belated and conservative. The situation is very similar in other European countries.

The paper will present the results of two sociological researches focused on music preferences of young people in the Czech Republic. The genre of wind music will be special commented.

Neue Medien, digitale Technologien und die Musik der jungen Menschen: der soziologische und ausbildende Kontext

Am dynamischsten reagiert auf den Boom der neuen Medien im Bereich der Musik die Alterskategorie von jungen Menschen, respektive von Jugendlichen, die die zweite Stufe von Grundschulen besuchen, Schüler der Sekundarschulen und Studierende an den Hochschulen und Universitäten. Junge Menschen verbringen 98% ihrer Freizeit mit dem Internet und hören täglich durchschnittlich 4-5 Stunden Musik. Neue Medien und Digitaltechnologien stellen für diese Altersgruppe die Hauptquelle, und manchmal sogar die einzige Quelle des Kontaktes mit der Musik dar.

Während es in der Musikrezeption im Laufe des vergangenen Zeitraums zu nachhaltigen Veränderungen kam, was sich wohl in Zukunft auch noch fortsetzen wird, wobei sich auch viele professionelle Komponisten und Interpreten erfolgreich mit den Digitaltechnologien sowie mit der Elektronik auseinandersetzen, reagiert das tschechische Bildungswesen auf dem Gebiet der Musik zwar auch auf die neuen Medien und die Digitaltechnologien, allerdings mit Verspätung und konservativ. Ähnlich verhält es sich auch in anderen europäischen Ländern.

In unserem Referat werden Ergebnisse von zwei soziologischen Forschungen vorgestellt, in denen es um die Musikpräferenzen der tschechischen Jugendlichen geht. Auch die Kategorie der Blasmusik wird erwähnt.

Eva Vičarová studied musicology (MA, 1996), journalism (Bc., 1996), and the theory and history of music (PhD, 1999) within the Philosophical Faculty, Palacký University,

Olomouc in the Czech Republic, where she became senior lecturer in 2013. She has also studied at the Royal Holloway College, University of London (1996) and at Vienna University (1998). Since 2000, she has worked at the Department of Musicology, Philosophical Faculty of Palacký University in Olomouc. She lectures in the history of music, music analysis, music criticism and music didactics. In her research, she specialises in church music, Czech and German music culture between wars and music media. She is author of three publications: *Austrian Military Music of the 19th Century and Olomouc* (Olomouc 2002), *Music in Olomouc Cathedral, 1872–1985* (Olomouc 2012) and *Singing and Music Associations of the First Republic and Olomouc* (Olomouc 2016).

Eva Vičarová studierte Musikwissenschaft (Mgr., 1996), Journalistik (Bc., 1996) und Theorie und Geschichte der Musik (Ph.D., 1999) an der Philosophischen Fakultät der Palacký-Universität in Olomouc, wo sie sich auch habilitierte (Doc., 2013). Sie absolvierte auch Studienaufenthalte von jeweils einem Semester an der Royal Holloway College, University of London (1996) und an der Wiener Universität (1998). Seit dem Jahre 2000 ist sie am Lehrstuhl für Musikwissenschaft der Philosophischen Fakultät der Palacký-Universität in Olomouc tätig, wo sie musikalische Historiographie, musikalische Analyse, musikalische Kritik und musikalische Didaktik unterrichtet. Es wurden von ihr drei Bücher herausgegeben: *Die österreichische Militärmusik im 19. Jahrhundert und Olomouc*, Olomouc 2002, *Die Musik in der Olmoucer Kathedrale 1872–1985*, Olomouc 2012, und *Gesang- und Musikvereine zur Zeit der Ersten Republik und Olmütz*, Olomouc 2016. Zu Ihren fachlichen Interessen gehören die geistige Musik in ihrer historischen sowie gegenwärtigen Form, auch die tschechisch-deutsche Kultur im Zeitraum zwischen den beiden Weltkriegen und Zusammenhänge zwischen Musik und Medien.



Nicholas P. Waldron, KS/USA

npwaldron@gmail.com

Kevin Walczyk's Symphony No. 5 - Freedom from Fear: Images from the Shoreline Translating Images into Music

Pulitzer Prize and Grawemeyer Award nominee Kevin Walczyk's fifth symphony - Freedom from Fear: Images from the Shoreline [2017], commissioned by the University of Kansas and Reach Out Kansas, Inc., is a composition unified by the concept of freedom from fear as attributed to displaced persons and immigration. This four-movement symphony contains combined forces of full wind ensemble, jazz band, soprano, and boy soprano. Each movement is inspired by an image that has a connection to the shoreline. With the worldwide immigration crisis, Freedom from Fear: Images from the Shoreline provides a musical window into a global concern.

The opening movement, "The Relinquishing" establishes the melodic and harmonic motives derived from the musically-ciphered words, "Courage" and "Freedom from Fear". These elements are present in all movements, and serve as the unifying motives of the piece. The image of Moses on the Nile represents this movement's theme of adoption. The composer, himself adopted as a child, comments, "Adoption is a form of displacement, being removed from one family and being placed with another." The female soprano and boy soprano, portraying a mother-son relationship combined with the musical ciphers, and Moses on the Nile all represent adoption as a form of displacement.

Movement two, "Sands of White and Black" is a musical couplet, combining the images of the first published picture of dead American soldiers during World War II and the segregated beaches in Biloxi, Mississippi that created "wade-ins" in hopes of desegregating the public use of beaches. The latter is in reference to the courage to stand up for what is right, even when it goes against the common belief, and the former of the courage displayed when men fight for the preservation of freedom when others seek to oppress. The Civil Rights anthem, "We Shall Overcome" plays a significant role in bridging these images into one musical idea.

Movement three, "Lullaby" is based on the image Humanity Washed Ashore, depicting 3-year old Aylan Kurdi who lost his life fleeing from the Syrian conflict in 2011. Aylan's brother and mother also lost their lives that day when their boat capsized in route to the Greek Island of Kos. The female soprano and boy soprano again depict the mother-child relationship, this time representing Aylan and his mother. The Syrian folksongs, "Sleep, My Child" and "Upon Thy Lovely Lips" provide musical motifs throughout this movement.

The final movement, "Sea Crossings" has a musical cipher from Emma Lazarus' poem "The New Colossus", a portion of which is engraved on the Statue of Liberty serving as a beacon for new immigrants. The image of Moses crossing the Red Sea also represents this concept of freedom by immigration. Moses leading the Israelites from Egypt to Canaan, and becoming free from oppression and adopted into a new land.

Immigration, adoption, segregation, and displacement are all represented by images used as inspiration in Kevin Walczyk's Freedom from Fear: Images from the Shoreline. My paper will show how these ideas are portrayed musically while also unifying symphonic elements that combine these motives into the greater idea of courage and freedom from fear.

Kevin Walczyks Sinfonie Nr. 5 – Freiheit von Angst: Bilder von der Küste Übersetzung von Bildern in die Musik

Die fünfte Sinfonie des für den Pulitzer Preis und Grawemeyer Award nominierten Kevin Walczyks Freiheit von Angst: Bilder von der Küste [2017], welches von der University of Kansas and Reach Out Kansas, Inc. in Auftrag gegeben wurde, ist eine Komposition, die durch das Konzept von Freiheit von Angst, welches Vertriebenen und Immigration zugeschrieben wird, vereint wird. Diese Sinfonie aus vier Sätzen besteht aus kombinierten Stärken von Harmonieorchester, Jazzband, Sopran und Knabensopran. Jeder Satz ist von einem Bild inspiriert, das eine Verbindung zur Küste hat. Im Zuge der weltweiten Immigrationskrise dient Freiheit von Angst: Bilder von der Küste als ein musikalisches Fenster in globale Anliegen.

Die Ouvertüre „Die Aufgabe“ führt die melodischen und harmonischen Motive ein, die von den musikalisch-berechneten Wörtern „Mut“ und „Freiheit der Angst“ kommen. Diese Elemente sind in allen Sätzen präsent und dienen als die vereinigenden Motive des Stückes. Das Bild von Moses auf dem Nil repräsentiert Adoption, das Thema dieses Satzes. Der Komponist, welcher selbst als Kind adoptiert wurde, kommentierte, dass Adoption eine Form der Vertreibung sei, bei der man von einer Familie getrennt wird und zu einer neuen Familie kommt. Die Sopranistin und der Knabensopran, die kombiniert mit den musikalischen Kryptogrammen eine Mutter-Sohn-Beziehung darstellen, und Moses auf dem Nil repräsentieren alle Adoption als eine Form der Vertreibung.

Der zweite Satz, „Weiße und Schwarze Sande“ ist ein musikalischer Zweizeiler, der die Bilder der ersten publizierten Fotos toter amerikanischer Soldaten im Zweiten Weltkrieg mit den segregierten Stränden in Biloxi, Mississippi, die die Proteste in Hoffnung auf Desegregation der öffentlichen Strände, kombiniert. Das letztere steht für den Mut, für das Richtige auf die Straße zu gehen, selbst wenn dies gegen die allgemeine Gesinnung geht. Das erstere steht für den Mut, der gezeigt wurde, wenn Männer gegen die Unterdrückung von Freiheit kämpfen. Die Bürgerrechtshymne „Wir sollen bewältigen“ spielt eine wichtige Rolle in der Verbindung dieser zwei Bilder als eine musikalische Idee.

Der dritte Satz, „Schlaflied“, basiert auf dem Bild Humanity Washed Ashore, welches den dreijährigen Aylan Kurdi zeigt, der auf der Flucht vor dem Syrienkonflikt in 2011 umkam. Aylans Bruder und Mutter starben ebenfalls an dem Tag, als ihr Boot auf dem Weg zur griechischen Insel Kos kenterte. Die Sopranistin und der Knabensopran stellen wieder die Mutter-Sohn-Beziehung dar, in diesem Falle die von Aylan und seiner Mutter. Die syrischen Volkslieder „Schlaf, mein Kind“ und „Auf deinen lieblichen Lippen“ liefern die musikalischen Motive, die sich durch diesen Satz ziehen.

Der letzte Satz, „Überquerung des Meeres“ enthält ein musikalisches Kryptogramm aus Emma Lazarus' Gedicht „The New Colossus“, ein Auszug welches in die Freiheitsstatue eingraviert ist, die als Bake für neue Immigranten dient. Das Bild von Moses, wie er das Rote Meer durchquert, repräsentiert ebenfalls dieses Konzept der Freiheit durch Immigration. Moses führt die Israeliten von Ägypten nach Kanaan, wo sie von Unterdrückung befreit werden und in ein neues Land adoptiert werden.

Immigration, Adoption, Segregation und Vertreibung sind alle durch Bilder repräsentiert, die als Inspiration in Kevin Walczyks Freiheit von Angst: Bilder von der Küste genutzt wurden. Mein Paper zeigt, wie diese Ideen musikalisch dargestellt sind und gleichzeitig sinfonische Elemente vereinen, die diese Motive in eine größere Idee aus Mut und Freiheit von Angst kombinieren.

Nicholas P. Waldron

Education: Doctor of Musical Arts in Wind Conducting, Projected Fall 2018, University of Kansas Lawrence, KS. Master of Music in Wind Conducting, Indiana University 2016, Bloomington, IN. Bachelor of Arts in Instrumental Music Education, Indiana University 2011

Employment: 2016 – present: Graduate Teaching Assistant, University of Kansas, Lawrence, KS. 2014 – 2016: Associate Instructor, Indiana University, Bloomington, IN. 2011-2014: Director of Bands Sheridan High School, Sheridan, IN.

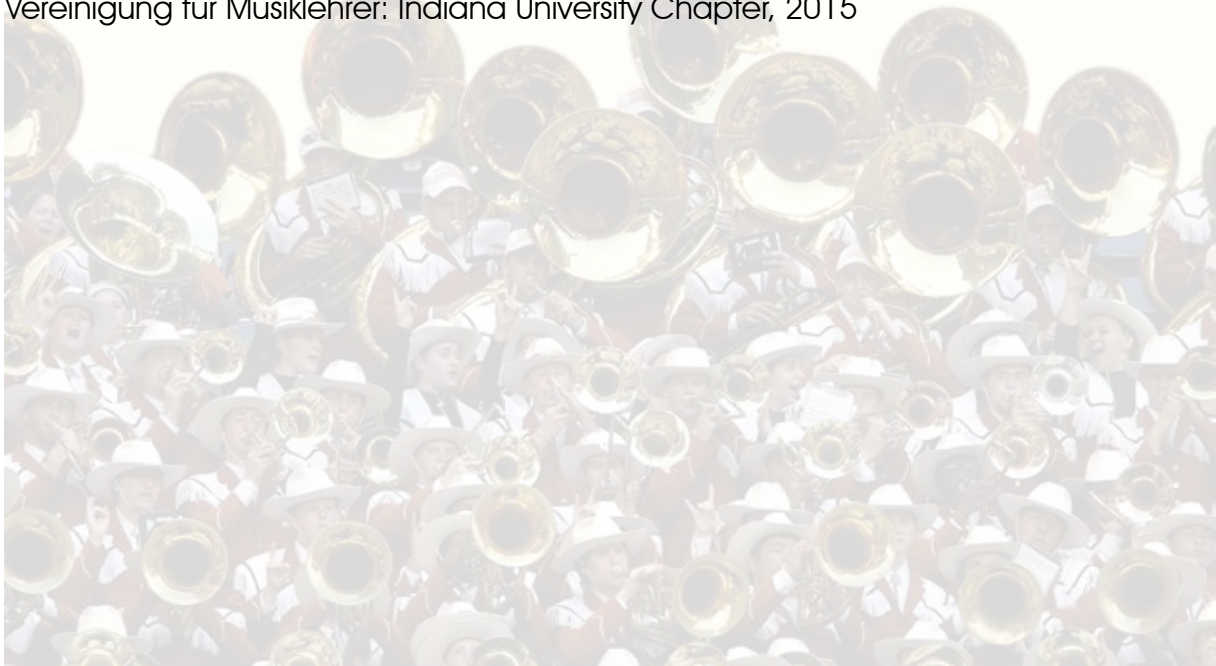
Presentations and Publications: "Conductor's Analysis of Kevin Walczyk's "Sojourn of Dreams", in; Teaching Music through Performance in Band, volume 11. Chicago, GIA Publications, 2017. "How to start and maintain double reeds in your beginning band program", National Association for Music Educators: Indiana University Chapter; 2015. "Introduction to Drill Writing and Sibelius", National Association for Music Educators: Indiana University Chapter, 2015

Nicholas P. Waldron

Ausbildung: Doktor der Musikalischen Künste in Dirigieren (Blasinstrumente), Universität Kansas, Lawrence, KS, Voraussichtlich Herbst 2018. Master of Music in Dirigieren (Blasinstrumente), Indiana Universität, Bloomington, IN, 2016. Bachelor of Arts in Instrumentale Musikerziehung, Indiana Universität, 2011

Berufserfahrung: 2016 - heute Tutor Universität Kansas, Lawrence, KS. 2014 – 2016 Dozent, Indiana Universität, Bloomington, IN. 2011-2014 Banddirektor Sheridan High School, Sheridan, IN.

Präsentationen und Publikationen: "Dirigentenanalyse von Kevin Walczyks "Verweilen von Träumen", in Das Unterrichten von Musik durch die Aufführung in Band, Volumen 11. Chicago, GIA Publikationen, 2017. "Wie man Doppelblattinstrumente in ein Anfängerbandprogramm ein- und weiterführt", Nationale Vereinigung für Musiklehrer: Indiana University Chapter, 2015. "Einführung in Drillschreiben und Sibelius", Nationale Vereinigung für Musiklehrer: Indiana University Chapter, 2015



Patrick Warfield, MD/USA
pwarfiel@umd.edu

Sousa in the Digital Age

Recent years have seen a number of online projects related to John Philip Sousa and his band. The University of Illinois painstakingly entered data on the ensemble's more than 15,000 concerts, allowing users to track the band's movements, soloists, and repertoire. The Library of Congress has scanned a significant percentage of Sousa's music, including manuscript materials, band parts, and piano sheet music arrangements. The most recent—and perhaps the most significant—additions to this wealth of online material are two projects connected to the United States Marine Band: the digitalization of the Sousa Band Press Books and the scanning of the band's encore books. This presentation discusses the research and pedagogy opportunities made possible by these digital projects.

Sousa im digitalen Zeitalter

In den letzten Jahren sind viele Onlineprojekte über John Philip Sousa und seine Band beendet worden. Die University of Illinois hat sorgfältig Daten über mehr als 15,000 Konzerte des Ensembles beigetragen, damit man die Reisen, SolistInnenn und Repertoire der Band verfolgen kann. Die Library of Congress hat einen erheblichen Prozent des Sousas Noten abgetastet, inklusive der Manuskriptstoffe, der Bandstimmen und herausgebenden Klaviernoten. Zwei Projekte von der United States Marine Band sind die neuesten -- und vielleicht wichtigsten -- Neuaufnahmen des Onlinematerialienreichtums: die Digitalisierung der Sousa Band Press Books und das Abtasten der Zugabebücher der Band. Diese Präsentation behandelt die Forschungs- und Pädagogikgelegenheiten, dass diese Onlineprojekte ermöglichen.

Patrick Warfield is an Associate Professor of Musicology and Associate Director of the School of Music at the University of Maryland. A specialist in American musical culture, his current research focuses on music in Washington, D.C. during the late nineteenth and early twentieth centuries, with a special interest in the American wind band tradition. He recently completed the edition *Six Marches* by John Philip Sousa for the series *Music of the United States of America* and a biography of Sousa, entitled *Making the March King*, published by the University of Illinois Press.

Patrick Warfield ist Associate Professor für Musikologie und stellvertretender Direktor der Hochschule für Musik bei der University of Maryland. Ein Spezialist der Amerikanischen Musikkultur, seine jetzige Forschung konzentriert sich auf die Musik des späten neunzehnten und frühen zwanzigsten Jahrhunderts von Washington, D.C. und er interessiert sich insbesondere für die Tradition des amerikanischen Blasorchesters. Vor Kurzem hat er die Auflage "*Six Marches* by John Philip Sousa" für die Serie *Music of the United States of America* und die Biografie von Sousa, die von der University of Illinois Press herausgegeben wird, abgearbeitet.

Matthew Westgate, MA/USA
mwestgate@umass.edu

Real vs. Virtual Communication: The Increasing Importance of Building Community through Music Ensembles in the Age of Technology

Over the past 15 years, immediate and “virtual” means of communication (email, text messages, Facebook, Twitter, Instagram, etc.) have become ubiquitous, changing how our students think, learn, process, and interact as human beings. This shift to “virtual” expression is having a dramatic effect inside our music rehearsals, a place where non-verbal communication and expression, real emotional connections, patience, and successful teamwork are all required for successful music making. This presentation shares the available data on the effects of technology on our students, and explores several ways to help our students break free from the “virtual” trap.

Reale vs. virtuelle Kommunikation: Die zunehmende Bedeutung der Gemeinschaftsbildung durch Musik Ensembles im technologischen Zeitalter

Im Verlauf der letzten 15 Jahre haben unmittelbare und ‚virtuelle‘ Kommunikationswege (E-Mail, Textnachrichten, Facebook, Twitter, Instagram, etc.) immer mehr an Bedeutung gewonnen und sind heute allgegenwärtig. Sie verändern das Lernen, Denken, Verarbeitungsprozesse und die zwischenmenschlichen Interaktion unserer Studierenden. Diese Veränderung hin zu einem ‚virtuellen‘ Ausdruck führt zu einem dramatischen Effekt in unseren Musikproben, einem Platz, an dem nonverbale Kommunikation und Ausdruck, realer emotionaler Verbindungen, Geduld und erfolgreiche Teamarbeit dazu benötigt werden, um erfolgreich Musik zu machen. Diese Präsentation zeigt die Befunde hinsichtlich der Auswirkungen von Technik auf unsere Studierenden und erforscht verschiedene Wege, wie unsere Studierenden der ‚virtuellen‘ Falle entfliehen können.

Matthew Westgate is the Director of Wind Studies at the University of Massachusetts Amherst where he conducts the Wind Ensemble and Symphony Band and teaches graduate and undergraduate courses in conducting. Dr. Westgate is in demand as a guest conductor, clinician, and adjudicator and he also performs regularly as a classical and jazz trombonist. In the summer months he conducts the Wind Ensemble at Blue Lake Fine Arts Camp in Twin Lake, MI. Prior to pursuing a career in university music making and teaching, Matthew enjoyed a previous life as a high school/middle school music teacher in western Michigan.

Matthew Westgate leitet den Fachbereich für Blasinstrumente an der University of Massachusetts Amherst. Er leitet und dirigiert das Blasorchester und die Symphony Band, außerdem unterrichtet er Dirigierkurse für Undergraduate und Graduate Studierende. Unter seiner Leitung spielte das UMass Wind Ensemble bereits auf diversen regionalen

College Band Director National Association Konferenzen an zahlreichen Orten in New England und im Rahmen einer internationalen Konzerttour in Irland. Im November 2016 dirigierte er die Massachusetts Chamber Players bei der Aufnahme von Frank Martins: Music for Winds für das Label MSR Classics. Dr. Westgate ist ein gefragter Gast-dirigent, Gastdozent und Preisrichter, außerdem tritt er regelmäßig als klassischer und Jazz Posaunist auf. In den Sommermonaten leitet er das UMass Conducting Institute und dirigiert das Wind Ensemble des Blue Lake Fine Arts Camp in Twin Lake, Michigan. Vor seiner Laufbahn als Dozent und Musiker an der University of Massachusetts Amherst war Matthew Musiklehrer an Middle und High Schools in Michigan.



Rediscovering Julius Viktor Gerold: the 1857 Transcription of Beethoven's Fifth Symphony

In the mid-19th century, the older practice of creating harmonic transcriptions of operatic and symphonic music was extended to military music ensembles. While Wilhelm Wieprecht's influence in this area is well documented, Julius Viktor Gerold created a comparable repertoire in Hanover. Housed in the Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek, Gerold's collection of scores demonstrates an astonishing breadth and depth of repertoire created over a 36-year period as Armee-Musik-Directors in Hanover. This collection of more than 1,600 scores contains 61 transcriptions from Verdi operas, transcriptions of symphonies by Mozart and Beethoven, and a transcription of the Act 2—Introduction and Scene 1 from Wagner's *Tristan und Isolde* which dates from 5 years prior to the opera's Munich premiere. Nonetheless, little has been done with this collection beyond a survey and catalogue of the collection itself. This paper proposes to begin a study of the music in this collection with a consideration of Gerold's 1857 transcription of Beethoven's Symphony No. 5 in C minor, op. 67.

This paper will consider Gerold's transcription from several perspectives that may be helpful in a broader examination of the collection. Divided into 3 main sections, the paper will consider the transcription's performance history, the characteristics of Gerold's orchestration, and the feasibility of a modern performing edition. Because of the broad familiarity of Beethoven's Fifth Symphony, reviews and contemporary performance details will shed light on the role that transcriptions played in the musical life of Hanover. A study of Gerold's orchestration leads to the consideration of a modern performing edition. This paper will examine this important, yet little known band leader via one of his major works and will look forward toward a critical performing edition of this monumental symphony for modern wind-bands.

Julius Viktor Gerold neu entdecken: die 1857 Transkription von Beethovens Fünfter Symphonie

In der Mitte des 19. Jahrhunderts wurde die ältere Praxis, harmonische Transkriptionen von Opern- und symphonischer Musik zu schaffen, auf Militärmusikensembles ausgedehnt. Während Wilhelm Wieprechts Einfluss in diesem Bereich gut dokumentiert ist, schuf Julius Viktor Gerold in Hannover ein vergleichbares Repertoire. Die in der Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Bibliothek untergebrachte Sammlung von Partituren zeigt eine erstaunliche Breite und Tiefe des Repertoires, das über 36 Jahre als Armee-Musik-Direktoren in Hannover entstanden ist. Diese Sammlung von mehr als 1.600 Partituren enthält 61 Transkriptionen von Verdi-Opern, Transkriptionen von Symphonien von Mozart und Beethoven, und eine Transkription des Act 2-Introduction und Scene 1 von Wagners *Tristan und Isolde*, die 5 Jahre vor der Münchner Premiere der Oper stammt. Nichtsdestotrotz wurde mit dieser Sammlung nur eine Umfrage und ein Katalog der Sammlung selbst durchgeführt. Dieses Papier schlägt vor, ein Studium der Musik in dieser Sammlung unter Berücksichtigung von Gerolds Transkription von Beethovens Symphonie Nr. 5 in c-Moll, op. 67.

Diese Arbeit wird Gerolds Transkription aus verschiedenen Perspektiven betrachten, die bei einer umfassenderen Untersuchung der Sammlung hilfreich sein können. In drei Hauptabschnitten wird die Performance der Transkription, die Charakteristika von Gerolds Orchestrierung und die Machbarkeit einer modernen Performance-Edition behandelt. Aufgrund der großen Vertrautheit von Beethovens Fünfter Symphonie werden Rezensionen und zeitgenössische Aufführungsdetails die Rolle der Transkriptionen im Musikleben von Hannover beleuchten. Eine Untersuchung von Gerolds Orchestrierung führt zur Betrachtung einer modernen darstellenden Ausgabe. Dieser Aufsatz wird diesen wichtigen, noch wenig bekannten Bandleader über eines seiner Hauptwerke untersuchen und sich auf eine kritische Aufführung dieser monumentalen Symphonie für moderne Blaskapellen freuen.

Chris David Westover, Denison University. Prior to his current appointment as assistant professor of music and director of bands at Denison, Dr. Westover led wind ensembles, orchestras, and operatic performances at Bethel College (Kansas), the University of Oklahoma, and the Meadows School of the Arts at SMU. Westover is in constant demand as a conductor and has received acclaim for his performances with educational and professional ensembles--this year he is a finalist in 3 categories for the American Prize in Conducting. His conducting has been described as "elegant, bold, vibrant, inspiring and centered," by Augusta Read Thomas.

He commands a broad and diverse repertoire including the core symphonic repertoire and the contemporary repertoire of the symphony orchestra and wind ensemble. He served as a staff conductor for the 4x4 Prizes at OU, and has commissioned and premiered works by Brad Baumgardner, Andrew McManus, Michael Kallstrom, David Sterrett, and Dan Lazerescou. He is currently completing a critical wind-band transcription of Persichetti's Seventh Symphony to be premiered in the 2018-2019 season. In 2010, he led the Dallas premiere of Daniel Roumain's "Darwin's Meditation for the People of Lincoln" during the inaugural season of the Winspear Opera House which received critically acclaim from The Dallas Morning News.

His mentors include Jonathan Shames, John Carmichael, Jack Delaney, and Eric Smedley. Dr. Westover is a graduate of the Univ. of Oklahoma, Southern Methodist Univ., and WKU.

Chris David Westover, Denison University. Vor seiner jetzigen Ernennung zum Assistant Professor für Musik und Leiter von Bands in Denison leitete Dr. Westover Bläserensembles, Orchester, und Opernaufführungen bei Bethel College (Kansas), University of Oklahoma, und Meadows School of the Arts at Southern Methodist University. Westover ist als Dirigent ständig gefragt und wurde für seine Auftritte mit Bildungs- und professionellen Ensembles gefeiert - in diesem Jahr ist er Finalist in 3 Kategorien für den American Prize in Music. Seine Leitung wurde beschrieben als „Elegant, kühn, lebendig, inspirierend und zentriert“ von Augusta Read Thomas.

Er verfügt über ein breites und vielfältiges Repertoire, das symphonische repertoire und das zeitgenössische Repertoire des Sinfonieorchesters und Bläserensembles umfasst. Er war als Staff Conductor für die 4x4-Preise an der University of Oklahoma tätig

und hat Werke von Brad Baumgardner, Andrew McManus, Michael Kallstrom, David Sterrett und Dan Lazerescou in Auftrag gegeben und uraufgeführt. Derzeit vollendet er eine kritische Transkription von Persichetti's Siebter Symphonie, die in der Saison 2018-2019 uraufgeführt wird. Im Jahr 2010 leitete er die Dallas-Premiere von Daniel Roumain's „Darwin's Meditation for the People of Lincoln“ während der Eröffnungssaison des Winspear Opera House, das von den Dallas Morning News von der Kritik hoch gelobt wurde.

Zu seinen Mentoren gehören Jonathan Shames, John Carmichael, Jack Delaney und Eric Smedley. Dr. Westover ist Absolvent der University of Oklahoma, Southern Methodist University und Western Kentucky University.



Seth Wollam, PA/USA



Tobias Wundele, Deutschland

Tobias.Wunderle@web.de

Die „Turnhallenkonzerte“ in der Fürstlich Waldeckischen Residenzstadt Arolsen unter der Leitung des Militärkapellmeisters Hugo Rothe (1864–1934)

Die Konzertlandschaft im Deutschen Kaiserreich wurde neben den zahlreichen Opern- und Sinfonieorchestern vor allem durch die vielseitigen Darbietungen der Militärkapellen bei verschiedensten Anlässen geprägt. Dabei zeigten sich die Musikkorps als vielseitig einsetzbare Formationen und konnten einen spezifischen Beitrag zur Musikkultur leisten. Die Militärorchester hatten durch ihr konzertantes Wirken die Möglichkeit, großen Einfluss auf das musikkulturelle Profil innerhalb einer Region zu nehmen. Diese und andere Aspekte können am Beispiel der „Turnhallenkonzerte“ zu Arolsen aufgezeigt werden. Militärkapellmeister Hugo Rothe konnte sich bei diesen Konzerten sowohl durch seine Programmauswahl als auch durch die Zusammenarbeit mit vielen nationalen und internationalen Gastsolisten auszeichnen. Diese Ergänzung zum militärischen Tagesgeschäft (Paraden, Zeremoniellen) war eine notwendige Facette, die sich besonders aus einem eigenen künstlerischen Ehrgeiz heraus zur musikalischen Selbstverwirklichung – sowohl für den Dirigenten als auch für die Orchestermusiker – entwickelte. Auf diese Weise konnte musikalische Volksbildung durch Popularisierung verschiedenster Werke sowie durch ein speziell zusammengestelltes Repertoire erfolgen, was sich anhand des umfangreichen Nachlassmaterials von Militärkapellmeister Hugo Rothe veranschaulichen lässt.

The „Turnhallenkonzerte“ in the residence town Arolsen of former principality Waldeck under the leadership of military bandmaster Hugo Rothe (1864–1934)

Apart from numerous opera and symphony orchestras the concert scene in the German Empire was characterized above all by the wide-ranging performances of the military bands for various occasions. In this context military bands were variedly useable formations and made a specific contribution to musical culture. Through such musical activities it was possible, that military bands had a big influence on the profile of musical culture. These and other aspects can be illustrated by the „Turnhallenkonzerte“ of Arolsen. At these concerts military bandmaster Hugo Rothe distinguished himself by both his program selection and the cooperation with many national and international guest soloists. This supplement to the everyday business (parades, ceremonies) was a necessary facet, which was particularly developed from an own artistic ambition for musical self-realization – both for the conductor and the musicians. In this way musical national education was possible by the popularization of various works and by a specially composed repertoire, which can be exemplified by the extensive material of military bandmaster Hugo Rothe.

Tobias Wunderle, geboren am 20. Oktober 1985 in Lauingen (Donau), trat nach dem Abitur seinen Grundwehrdienst im Ausbildungsmusikkorps der Bundeswehr in Hilden

an und nahm nach bestandener Eignungsprüfung das Kapellmeisterstudium bei Prof. Rüdiger Bohn an der Robert-Schumann-Hochschule für Musik in Düsseldorf auf. Er studierte Klavier bei Udo Falkner und schloss sein künstlerisches Hauptfach Dirigieren „mit Auszeichnung“ ab. Ein Masterstudium der Musikpädagogik an der Julius-Maximilians-Universität in Würzburg absolvierte er ebenfalls „mit Auszeichnung“ und promovierte bei Prof. Dr. Friedhelm Brusniak über das Thema: Die „Turnhallenkonzerte“ in der Fürstlich Waldeckischen Residenzstadt Arolsen unter der Leitung des Militärkapellmeisters Hugo Rothe (1864–1934). Ein Beitrag zur Erforschung der Verbindung von Militärmusik und musikalischer Volksbildung im Deutschen Kaiserreich. Zurzeit ist Tobias Wunderle stellvertretender Leiter des Stabsmusikkorps der Bundeswehr in Berlin und trägt die musikalische Verantwortung für die Protokollarischen Ehrendienste beim Bundeskanzleramt sowie beim Bundesministerium der Verteidigung. Er dirigierte unter anderem in Estland, Schweden, Frankreich, Österreich, Mexiko, den USA und in der Schweiz.

Tobias Wunderle, born on October 20, 1985 in Lauingen (Danube), after the Abitur he did his basic military service at the Music Academy of the German Armed Forces in Hilden and subsequently he studied conducting at the Robert-Schumann-University of Music in Düsseldorf with Prof. Rüdiger Bohn. He studied piano with Udo Falkner and passed his final exam „with distinction“. Furthermore he received a Master's degree in Science of Music Education at the Julius-Maximilians-University in Würzburg also „with distinction“ and did his PhD with Prof. Dr. Friedhelm Brusniak on The „Turnhallenkonzerte“ in the residence town Arolsen of former principality Waldeck under the leadership of military bandmaster Hugo Rothe (1864–1934). A contribution to the research of the combination of military music and musical national education in the German Empire. Currently Tobias Wunderle is deputy head of the Staff Music Corps of the German Armed Forces in Berlin and has the musical responsibility for the state receptions at the Federal Chancellery and at the Ministry of Defence. He conducted amongst others in Estonia, Sweden, France, Austria, Mexico, the USA and in Switzerland.



ALTA MUSICA

Kongressbericht / Congress Review 2018

Zitierrichtlinien		Citation Guidelines	
Alle Autoren von Beiträgen für den Kongressbericht der 23. Konferenz der IGEB in Wadgassen werden gebeten, nach folgendem Schema (basiert auf: Die Musikforschung) ihre Zitate zu verfassen.		All authors of papers for the congress-review of the 23 rd conference of IGEB in Wadgassen are asked to cite after the following system (based on: Die Musikforschung).	
Redaktionsschluss: 31. Dezember 2018		Deadline: December 31, 2018	
Später eingelangte Beiträge können nicht mehr berücksichtigt werden.		Later arriving papers cannot be considered for publication.	
Alle Beiträge werden vor der Annahme begutachtet.		All contributions will be reviewed before acceptance.	
Bitten senden Sie files des - Referates (word file) ohne Seitenformatierungen, aber mit der Schrift 'Franklin Gothic Medium' - Abbildungen und Notenbeispiele extra - Zusammenfassung in 3 bis 5 Sätzen für RILM an:		Please send files of - paper (word file) without formatted pages, but with 'Franklin Gothic Medium' font - examples and pictures separately - abstract in 3 to 5 sentences for RILM to:	
doris.schweitzer@kug.ac.at			
Notenbeispiele und Abbildungen (nur schwarz / weiß): Qualität: 600 dpi		Examples and pictures (black and white only): quality: 600 dpi	
Schema (deutsch)	Vorname AUTORENNAME, <i>Titel. Untertitel</i> [= Reihentitel Nummer], (Auflage) Ort Jahr, S. [Seitenangabe, Spalte Sp.] Mehrere Autoren: Vorname1 AUTORENNAME1 / Vorname2 AUTORENNAME2 / etc.,		
System (English)	Forname NAME, <i>Title. Further title-information</i> , [= Name of series], (edition) place year, p. [page, column c.] More authors: Forname1 NAME1 / Forname2 NAME2 / etc.		
Internet	Wie oben , auf der Internetseite < http://www.igeb.net/ > (2. August 2018) [2 nd August 2018] As above , at http://www.igeb.net/ (2. August 2018) [2 nd August 2018]		

Wiederholung von Referenzen / Repetition of references

Unmittelbar nach der vorausgehenden Fußnote	Ebd. (Referenz auf derselben Seite der Quelle) oder ebd., S. (Referenz auf einer anderen Seite der Quelle)
Immediately after the preceding footnote	Ibid. (reference at the same page of the source) or ibid., p. (reference at a different page of the source)
Kurztitel / Short title	Name, Kurztitel / short title, S. [p.]

Beispiele / Examples

Buch / Book	Max SCHUMANN, <i>Zur Geschichte des deutschen Musikalienhandels seit der Gründung des Vereins der deutschen Musikalienhändler 1829 – 1929</i> , Leipzig 1929. Bitte den Gevierstrich benutzen (–) with spaces Please use the en dash (–) mit Leerzeichen
	Francis PIETERS, <i>Blaasmuziek tussen gisteren en morgen</i> , Wormerveer 1992, S. [p.] 337 – 348.
Dissertation	Max THOMAS, <i>Heinrich August Neithardt</i> , phil. Diss. Berlin 1959.
Lexikon / Encyclopedia	<i>Musik in Geschichte und Gegenwart</i> (MGG), hg. von Friedrich BLUME, 17 Bde., Kassel 1949 – 1986. in English: <i>Musik in Geschichte und Gegenwart</i> (MGG), ed. by Friedrich BLUME, 17 vols., Kassel 1949 – 1986.
	<i>Musik in Geschichte und Gegenwart</i> (MGG2), 2. neubearb. Auflage, Sachteil 10 Bde., hg. von Ludwig FINSCHER, Kassel u.a. 1994 – 1999, Personenteil 17 Bde. 1999 – 2007. in English: <i>Musik in Geschichte und Gegenwart</i> (MGG2), 2 nd ed., Sachteil 10 vols., ed by Ludwig FINSCHER, Kassel et al. 1994 – 1999, Personenteil, 17 vols. 1999 – 2007.
Aufsatz in Buch einer Reihe	Hubert UNVERRICHT, „Die Korrespondenz des Offenbacher Musikverlegers André mit Musikern und Musiksortimentern des östlichen Mitteleuropa am Anfang des 19. Jahrhunderts“, in: <i>Fritz Feldmann zum 75. Geburtstag</i> [= Musik des Ostens, Bd. 8], Marburg an der Lahn / Kassel 1982, S. 107 – 112.
Article in book of a series:	Hubert UNVERRICHT, „Die Korrespondenz des Offenbacher Musikverlegers André mit Musikern und Musiksortimentern des östlichen Mitteleuropa am Anfang des 19. Jahrhunderts“, in: <i>Fritz Feldmann zum 75. Geburtstag</i> [= Musik des Ostens, vol. 8], Marburg an der Lahn / Kassel 1982, p. 107 – 112.

Kurztitel / Short title	Unverricht, Korrespondenz, a.a.O. [loc. cit.], S. [p.]
Aufsatz in einem Buch Paper in a book	Hubert UNVERRICHT, „Der Militärmusiker Peter Streck (1797 – 1864)“, in: <i>Musik in Bayern</i> Bd. [vol.] 33, Tutzing 1986, S. [p.] 51 – 71.
Aufsatz in Zeitschrift Paper in journal	David SWANZY, „Gossec’s ‘Symphonie Militaire’ (1793-94). A Choral Wind Symphony?“, in: <i>Journal of Band Research (JBR)</i> VI / 1 (Fall 1969), p.[S.] 5 – 10.
Internet	Friedhelm Brusniak, „Waldeck“ in: <i>MGG Online</i> , auf der Internetseite [at] < https://www-mgg-online-com.proxy.bnl.lu/article?id=mgg16228&v=2.0&q=brusniak&rs=mgg16228 > (2. August 2018) [2 nd August 2018]
Kurztitel / Short title	Swanzy, Gossec’s ‘Symphonie Militaire’, a.a.O. [loc. cit.], S. [p.]
Artikel aus Lexikon Article in encyclopedia	Artikel „Fujikake“, in: <i>Das Neue Lexikon des Blasmusikwesens</i> , hg. von Wolfgang SUPPAN, Freiburg-Tiengen 1994, S. [p.] 264.
	Achim HOFER, article „Harmoniemusik“, in: <i>Musik in Geschichte und Gegenwart (MGG2)</i> , 2 nd ed. Sachteil vol.4, Kassel et al.. 1996, Sp. [c.] 153 – 167.

